2. Fortschreibung Bedarfsplan und Konzept

Familienbildung in Erlangen

für die Jahre 2024 bis 2028

erlangen.de/familienbildung

Bericht Februar 2024

Familienstützpunkt

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und die Stadt Erlangen

Impressum

Herausgeber
2024 Stadt Erlangen
Referat für Jugend, Familie und Soziales
Stadtjugendamt
Rathausplatz 1, 91052 Erlangen
Telefon: 09131 86-1652 oder 09131 86-1795
E-Mail: koordinierungsstelle-fb@stadt.erlangen.de
www.erlangen.de/familienbildung

Gesamtleitung
Dieter Rosner – Referent für Jugend, Familie und Soziales
Kerstin Knörl – Amtsleitung Stadtjugendamt

Koordinierungsstelle Familienbildung
Heidi Schuhmann-Helmbrecht
Judith Paulus

Druck
Gutenberg Druck & Medien GmbH
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt

Einführung 4

1 Ausgangslage 6

1.1 Definition von Familienbildung 6
1.2 Familienbildung im Stadtjugendamt Erlangen – Organisations- und Arbeitsstrukturen 15
1.3 Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen 21
1.4 Ergebnisse der Bestandserhebung: Was gibt es? 30
1.5 Ergebnisse der Erhebung der Bedürfnisse: Was wollen die Adressaten? 49

2 Zielsetzung und Perspektiven der Familienbildung 58

2.1 Zielsetzung und Bedarfsdefinition im Bereich der Familienbildung: Was wollen wir? 58
2.2 Abgleich von Bedarf und Bestand: Was brauchen wir? 63

3 Die Erlanger Familienstützpunkte 68

4 Konkretisierung und Umsetzung 81

4.1 Planungsschritte 82
4.2 Weitere Handlungsansätze 86

Anhang 88

Bilderverzeichnis 109

Einführung

Die Stadt Erlangen beteiligt sich seit 2014 am staatlichen Förderprogramm zur „strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten“.
Ziel ist es, die Rahmenbedingungen für Kinder und Familien nachhaltig weiter zu verbessern. Es gilt, vor Ort ein breitenwirksames und bedarfsgerechtes präventives Angebot für Familien sicherzustellen.

Mit dem Förderprogramm war die Einrichtung einer städtischen Koordinierungsstelle Familienbildung im Stadtjugendamt sowie die Verpflichtung zur Schaffung von Familienstützpunkten verbunden. Seit 2018 sind zwei der insgesamt vier in städtischer Trägerschaft beschlossenen Familienstützpunkte in Betrieb.
Die finanzielle Förderung der Koordinierungsstelle und der Familienstützpunkte erfolgt durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Fachlich wird das staatliche Förderprogramm vom Institut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) begleitet.

Mit der Teilnahme am Förderprogramm geht eine regelmäßige Bedarfsplanung rund um Familienbildung einher.

Der vorliegende Bericht ist die zweite Fortschreibung und Aktualisierung dieser Bedarfsplanung.
Im Jahr 2016 hatte die Koordinierungsstelle Familienbildung im Stadtjugendamt Erlangen einen ersten Bedarfsplan und ein Konzept zu Familienbildung erarbeitet. 2020 folgte die erste Fortschreibung.
Alle Bedarfspläne bilden die Grundlage für eine systematische und bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Familienbildung in der Stadt und werden auch weiterhin fortgeschrieben.

Im ersten, grundlegenden Bedarfsplan und Konzept von 2016 wurden folgende Planungsschritte vorgenommen:

- ✓ In einer Bestandsaufnahme wurde die Familienbildungslandschaft in Erlangen beschrieben.
- ✓ Es wurden die Ergebnisse einer schriftlichen Elternbefragung vorgestellt, welche Bedürfnissen Erlanger Eltern in Bezug auf Familienbildung haben.
- ✓ In zahlreichen Einzel- und Gruppeninterviews wurden die Perspektiven und Einschätzungen von Experten rund um Erziehung und Familie eingeholt und im Bedarfsplan ausführlich dargelegt.

Diese drei Aspekte „Bestand – Bedürfnisse - Expertenmeinungen rund um Familienbildung“ wurden miteinander abgeglichen. Auf dieser Grundlage wurden

Bedarfe formuliert, was die Stadt Erlangen in Bezug auf Familienbildung braucht und entsprechende Handlungsempfehlungen ausgesprochen.
Die Kommunalpolitik ist diesem Konzept gefolgt. Sie hat beschlossen, dass in Erlangen insgesamt vier staatlich geförderte Familienstützpunkte in städtischer Trägerschaft entstehen sollen und wo diese angesiedelt werden. Zudem wurde entschieden, in Kooperation mit dem Landkreis Erlangen-Höchstadt das Familien ABC als Homepage und Broschüre zu betreiben.

In der hier vorliegenden zweiten Fortschreibung wird erneut innegehalten. Es wird überprüft, was nach fast acht Jahren erreicht wurde und was es noch weiter zu entwickeln gilt. Diese Fortschreibung dient somit als Arbeitsgrundlage und Handlungsrichtlinie für die Koordinierungsstelle Familienbildung für die nächsten vier Jahre. Darüber hinaus liefert sie allen interessierten Akteuren rund um Eltern- und Familienbildung Orientierung und aufschlussreiche Informationen.

Die Familienbildung in unserer Stadt Erlangen soll so aufgestellt sein, dass Eltern und Familien für ihre wichtige und verantwortungsreiche Aufgabe die Unterstützung finden, die sie sich wünschen und die sie brauchen.

Diese Fortschreibung folgt einer vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales vorgegebenen Gliederung.

Ergänzender Hinweis
Der vorliegende Bedarfsplan Familienbildung wird ergänzt durch einen im Juli 2023 veröffentlichten Teilbericht des Erlanger Bildungsbüros zu „Familienbildung und Frühkindliche Bildung in Erlangen – Schwerpunktthema: Die Corona-Pandemie“. In diesem Teilbericht geht es um die Auswirkungen der Pandemie auf Kleinkinder, Eltern und Fachkräfte der Jugendhilfe speziell in diesen beiden Bildungsbereichen. Der Bericht basiert auf leitfadengestützten Interviews mit Expert*innen aus den Bereichen Frühkindlicher Bildung und Familienbildung. Das Bildungsbüro hat diesen Teilbericht in enger Abstimmung und Synergie mit der Koordinierungsstelle Familienbildung erstellt und die Ergebnisse der ersten Fortschreibung des Bedarfsplans und Konzepts Familienbildung einbezogen.

1 Ausgangslage

1.1 Definition von Familienbildung

Eltern- und Familienbildung unterstützt und stärkt Familien.
Sie trägt zur Prävention erzieherischer und familiärer Krisen bei.
Sie ist eine Pflichtaufgabe jeder Kommune und eine kommunalpolitische Entwicklungsaufgabe.

Der § 1 SGB VIII verpflichtet Kommunen als Träger der öffentlichen Jugendhilfe, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen und ein gelingendes Aufwachsen zu ermöglichen. Die Erziehungsverantwortung für ihre Kinder liegt bei den Eltern. Da aber das Familienleben und die Erziehung von Kindern mit hohen An- und Herausforderungen einhergehen, haben Eltern einen Anspruch, bei der Ausübung ihrer Erziehungsaufgabe unterstützt zu werden.
Diese Unterstützung ist gesetzlich im § 16 SGB VIII verankert. Dort heißt es:

Familien sollen eine allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie erfahren.
Eine zentrale Form dieser Förderung ist Familienbildung.

Durch eine gut aufgestellte Familienbildung unterstützt die Kommune als Träger der öffentlichen Jugendhilfe Familien dabei, dass das Aufwachsen und das Zusammenleben in der Familie gut gelingen können.
Damit die Familienbildung in einer Kommune gut aufgestellt ist, braucht es Planung, Orientierung und Steuerung. Das Angebot vor Ort soll nicht dem Zufall überlassen werden. Vielmehr sollen die vielfältigen Familien in einer Stadt sollen entsprechend ihren Bedürfnissen und Bedarfen unterstützt werden.
Die Gesamt- und Planungsverantwortung für die Förderung der Erziehung in der Familie und für entsprechende Qualitätsentwicklungen liegt in einer Kommune beim Jugendamt. (§ 79 und § 80 SGB VIII; § 79 a)

Der § 16 SGB VIII

Im Jahr 2021 wurde das SGB VIII reformiert. Damit verbunden war die Umbenennung des ehemaligen Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) in Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG).
Mit der Reform wurden unter anderem die präventiven Leistungen der Jugendhilfe vor Ort gestärkt. Den Bedarfen von Familien soll früh- bzw. rechtzeitig Rechnung getragen werden können, auch um umfangreichere und (kosten-)intensivere Hilfen zu vermeiden.
Hierzu wurde der zugrunde liegende § 16 KJSG konkretisiert. Die Leistungen zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie und zur Familienbildung wurden erweitert und konkrete elterliche Kompetenzbereiche benannt, die gestärkt werden sollen. Die öffentlichen Träger der Jugendhilfe werden verpflichtet, zu den benannten Kompetenzfeldern bedarfsgerechte Angebote vor Ort vorzuhalten und die Angebotsstruktur in der Kommune dahingehend zu stärken.
Mit dieser Konkretisierung wird der gesetzliche Auftrag des §16 an die Kommunen verbindlicher.
Zudem benennt der Gesetzgeber im neuen § 16 SGB VIII die Pflicht der öffentlichen Jugendhilfe, die Entwicklung vernetzter, kooperativer, niedrigschwelliger, partizipativer und sozialraumorientierter Angebotsstrukturen vor Ort zu unterstützen. Der Gesetzgeber sieht solche Strukturen im Leben von Kindern und Jugendlichen im Rahmen von sogenannten Präventionsketten als besonders wichtig an.

Für viele Angebote der Allgemeinen Förderung der Erziehung bzw. Familienbildung ist das Jugendamt nicht selbst Träger und Anbieter. Häufig liegt die Trägerschaft bei freien Anbietern und freien Trägern. Bei der Stärkung der Angebotsstruktur in der Kommune hat das Jugendamt als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe vor allem den Auftrag, Bedarfe zu erkennen, Impulse zu setzen und die Vernetzungsarbeit zwischen den lokalen Akteuren zu begleiten.
Diese Aufgabe übernimmt die Koordinierungsstelle Familienbildung.

§ 16 SGB VIII im Wortlaut

Neuerungen im Gesetzestext im Vergleich zum früheren KJHG sind blau hervorgehoben

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

(1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Diese Leistungen sollen Erziehungsberechtigte bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen und dazu beitragen, dass Familien sich die für ihre jeweilige Erziehungs- und Familiensituation erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten insbesondere in Fragen von Erziehung, Beziehung und Konfliktbewältigung, von Gesundheit, Bildung, Medienkompetenz, Hauswirtschaft sowie der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit aneignen können und in ihren Fähigkeiten zur aktiven Teilhabe und Partizipation gestärkt werden. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familien in ihrer Gesundheitskompetenz stärken, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen, zu ihrer Teilhabe beitragen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten,
2. Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen,
3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.

Dabei soll die Entwicklung vernetzter, kooperativer, niedrigschwelliger, partizipativer und sozialraumorientierter Angebotsstrukturen unterstützt werden.

(3) Müttern und Vätern sowie schwangeren Frauen und werdenden Vätern sollen Beratung und Hilfe in Fragen der Partnerschaft und des Aufbaus elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen angeboten werden.

(4) Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben regelt das Landesrecht.

Die Erlanger Definition von Familienbildung

2016 wurde gemeinsam mit dem Erlanger Netzwerk Familienbildung eine ausführliche Definition von Familienbildung erarbeitet. Sie gilt seitdem bei allen Arbeitsprozessen rund um Familienbildung. In der ersten Fortschreibung 2020 wurde diese „Erlanger Definition“ bilanziert und ausdrücklich bestätigt. Sie bewährt sich weiterhin und ist unverändert gültig. Auf Grund der Neuformulierung des §16 SGB VIII werden inzwischen jedoch auch in der Definition elterliche Kompetenzfelder benannt, die durch Familienbildung gestärkt werden sollen (nachfolgend kursiv gesetzt).

Die ausführliche Definition

Familienbildung bedeutet die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz. Sie ist originäre Aufgabe der Jugendhilfe. Sie hat Überschneidungen mit der Erwachsenenbildung und dem kulturellen und freizeitorientierten Angebot einer Kommune. All diese Angebote wirken bereichernd und stärkend für das Familienleben und heben die Lebensqualität von Familien.

Aus dem Auftrag des § 16 SGB VIII heraus versteht die Stadt Erlangen Familienbildung wie folgt:

Familienbildung sind Angebote, die

- ✓ der allgemeinen Förderung der Erziehung und des gelingenden Zusammenlebens in der Familie dienen
- ✓ vor allem präventiv ausgerichtet sind
- ✓ Bildungscharakter zu familien- und erziehungsrelevanten Themen haben
- ✓ meistens im Gruppensetting stattfinden
- ✓ der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung entsprechen (d.h. in denen allgemeine Informationen für Gruppen oder Einzelne dargeboten werden – im Gegensatz zu individuellen Informationen und Beratungen, die auf die spezifische Bedarfslage einer bestimmten Familie zugeschnitten sind)

Nach dieser Definition gelten folgende Kriterien:
Familienbildung zielt ab auf

- ✓ die Stärkung der Erziehungs-, Beziehungs- und Alltagskompetenz der Eltern
- ✓ die Aneignung von familien- und erziehungsbezogenen Kenntnissen, Fertigkeiten sowie Informations- und Handlungsstrategien
- ✓ die Förderung eines guten Aufwachsens in der Familie und auf ein Familienklima, in dem sich Kinder und Erwachsene entfalten und entwickeln können
- ✓ die Prävention familiärer Problem- und Krisenentwicklungen
- ✓ eine Unterstützung von Erziehungsberechtigten bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung

Familienbildung

- ✓ arbeitet mit Darbietungsformen wie Kursen, Vorträgen, Gruppen, Projektarbeit, Einzelgespräch, Gesprächsrunden und Medien
- ✓ nutzt hierzu vielfältige Methoden des erfahrungs- und handlungsbezogenen Lernens, der Wissensvermittlung, des Gesprächs, des praktischen Ausprobierens und des gemeinsamen Erlebens von Eltern und Kind(ern)
- ✓ regt zur Reflexion der eigenen Rolle und des Handelns im Zusammenleben als Familie an und dient dabei der Orientierung
- ✓ bereitet Familienmitglieder auf Phasen und Situationen in der Familiengründung und -entwicklung vor
- ✓ trägt dazu bei, dass Familien sich die, für ihre jeweilige Erziehungs- und Familiensituation, erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen können. *Dies gilt insbesondere in Fragen von Erziehung, Beziehung und Konfliktbewältigung, von Gesundheit, Bildung, Medienkompetenz, Hauswirtschaft sowie der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit. Des Weiteren sollen sie in ihren Fähigkeiten zur aktiven Teilhabe und Partizipation gestärkt werden.*
- ✓ richtet sich an alle Familien und an alle Familienmitglieder
- ✓ orientiert sich an der Vielfältigkeit familiärer Konstellationen, Themen, Belastungen und Familienphasen
- ✓ setzt frühzeitig an und gestaltet sich so, dass Eltern für jede Altersphase ihres Kindes Angebote zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenz finden
- ✓ ist Aufgabe der präventiven Kinder- und Jugendhilfe, hat aber Überschneidungen zur Erwachsenenbildung
- ✓ kann auch mit Angeboten der Familienfreizeit und -erholung verbunden sein, sofern dabei ein Bildungsaspekt gewahrt bleibt
- ✓ stärkt und befähigt zur Selbst- und Nachbarschaftshilfe
- ✓ hat auch die Aufgabe, Schnittstellen und Übergänge zu anderen Formen der sozialen Unterstützung von Familien zu schaffen

Abgrenzung
Familienbildung

- ✓ begnügt sich nicht mit der Schaffung von sozialen oder kulturellen Anlässen und Gelegenheiten, sondern zielt immer auf eine Stärkung elterlicher Kompetenzen und der Elternrolle ab
- ✓ ist keine Unterhaltung oder reine Freizeitaktivität
- ✓ ist nicht klassische Beratung von Personen und Familien zu individuellen Fragen u. Themen
- ✓ ist nicht Therapie
- ✓ richtet sich nicht an Fachkräfte rund um Familien

Die Kurzdefinition

> Familienbildung sind Angebote, die ausdrücklich eine Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz und der Elternrolle sowie ein gelingendes Zusammenleben und gelingende Interaktionen in der Familie zum Ziel haben.

Bei den täglichen Arbeitsprozessen rund um das Familien ABC hat sich inzwischen diese stark vereinfachte und verkürzte Arbeitsdefinition bewährt. Sie wurde in Absprache mit dem Netzwerk Familienbildung und mit den Kooperationspartnern im Landkreis Erlangen-Höchstadt entwickelt. Dank dieser Kurzdefinition können rasche Abgrenzungen und Entscheidungen getroffen werden, was als Angebot der Familienbildung zu bewerten ist und in das Familien ABC aufgenommen wird.

Bilanz dieser Definition
Nach fast acht Jahren bewähren sich diese Definition und Abgrenzung noch immer und erweisen sich in der Praxis als wertvoll.

Die ausführliche Definition
ist weiterhin wichtig, um das Feld der Familienbildung genau zu fassen und einzugrenzen.

- ✓ Sie hilft zu erkennen, wer wichtige Partner und Akteure in Erlangen sind und wer daher in Überlegungen und Entwicklungen rund um Familienbildung einbezogen werden muss.
- ✓ Sie schafft eine gemeinsame Arbeitsgrundlage, ein verbindendes Selbstverständnis und stellt eine fachliche Identität im Netzwerk Familienbildung her.
- ✓ Sie ermöglicht es, Ziele, Aufträge und Grenzen der Arbeit der Koordinierungsstelle Familienbildung zu erkennen.
- ✓ Die Definition verhindert, dass alles, was Familien und Kinder anspricht, unter Familienbildung subsumiert wird und Familienbildung beliebig und unkenntlich wird. Denn Familienbildung hat einen bewusst unterstützenden Anspruch. Sie soll sich in zunehmend komplexen Zeiten in der Wahrnehmung von Familien als hilfreiches Unterstützungsangebot profilieren und als solches verstanden und genutzt werden.

Die Kurzdefinition
liefert Entscheidungskriterien, welche Angebote auf die Homepage und in die Broschüre Familien ABC - ELTERN.WISSEN.MEHR. aufgenommen werden und welche nicht.

- ✓ Sie macht den etwas sperrigen und schwer vermittelbaren Begriff Familienbildung greifbar und verständlich.
- ✓ Sie erleichtert es, Formen der Öffentlichkeitsarbeit rund um das Familien ABC und rund um Familienbildung zu entwickeln, so dass die Inhalte bei Eltern ankommen.
- ✓ Die Erlanger Definition gibt der täglichen Arbeit der Familienstützpunkte Orientierung. Sie können aus allgemeinen Zielen konkrete Angebotsformate entwickeln, die den Zielen und Maßgaben des staatlichen Förderprogramms tatsächlich entsprechen.

Fazit

Die Definition hilft, die Richtung und den Auftrag des § 16 SGB VIII und des staatlichen Förderprogramms zu wahren.

Entwicklungen

Eltern sind die Expert*innen für ihre Kinder. In der Definition von Familienbildung heißt es zwar: „Ziel ist die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz“, doch Familienbildung will Eltern ihre Expertenrolle für die Erziehung ihrer Kinder nicht streitig machen. Familienbildung unterstellt nicht, dass Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden *müssen.* Ein solch enges, reduziertes Verständnis von Familienbildung könnte von Eltern als defizitorientiert, stigmatisierend und abschreckend wahrgenommen werden. Es würde der Akzeptanz von Familienbildung schaden. Vielmehr betont Familienbildung nach dem Erlanger Verständnis die elterliche Expertenschaft und versteht sich als Angebot, das bei Interesse und Bedarf hilfreiche Informationen, Rat und eine Vertiefung von Wissen bereithält.
Diese Haltung wurde in Erlangen im Lauf der Jahre geschärft:
Früher hieß es im Untertitel des Familien ABC „Fortbildungen für Eltern“
Inzwischen heißt es: „Familien ABC - ELTERN.WISSEN.MEHR. - Informationen und Veranstaltungen für Eltern“

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird der Begriff Familienbildung bewusst positiv besetzt und bildhaft so beschrieben:

Familienbildung stärkt Eltern für das große Abenteuer Familie!

Die im Lauf der Jahre veränderte Sicht auf Familienbildung wird durch die Neuformulierung des § 16 bestätigt. Auch dort ist ein Paradigmenwechsel im gleichen Geiste erkennbar. Früher hieß es: „Sie (Die Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung…) sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung *besser wahrnehmen* können.“ Im neuen, reformierten § 16 steht hingegen: „Diese Leistungen sollen Erziehungsberechtigte bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.“ Die frühere Formulierung implizierte eine Defizitsicht. Im neuen §16 hingegen wird den Erziehungsberechtigen ihre Kompetenz zu- anstatt abgesprochen, bei Bedarf wird jedoch Unterstützung angeboten.

Das städtische Verständnis „Was ist Familienbildung und was nicht?“ hat sich erweitert. Familienbildung ist nicht mehr allein die Stärkung von Eltern und nicht mehr nur gleichzusetzen mit „lernenden Eltern“. Familienbildung ist auch all das, was ausdrücklich zum Ziel hat, dass das Miteinander und Zusammenleben in der Familie gelingen und alles, was dies durch darauf abgestimmte Methoden unterstützen will.
Das bedeutet: Zur Familienbildung gehören auch Angebote, die so angelegt sind, dass sie das Familienleben stärken, indem sie die Interaktion zwischen Kindern und Eltern fördern. Zum Beispiel indem sie eine gemeinsame Qualitätszeit ermöglichen, in der sich Beziehungen und Bindungen festigen können. Somit gehören auch Angebote wie Offene Familiencafés, Eltern-Kind-Kurse oder Familienaktionstage eindeutig zur Familienbildung. Voraussetzung ist, dass das Angebot entsprechend pädagogisch gestaltet wird. Nach den Einschränkungen der Pandemie ist dieses erweiterte Verständnis von Familienbildung äußerst wichtig. Denn Familien suchen seitdem vor allem stärkende, wohltuende oder entlastende Angebote.

Eine Abgrenzung von Familienbildung zu anderen Angeboten für Kinder und Familien ist geradezu unabdingbar. Angebote mit Event-, Freizeit- oder Kulturcharakter, in denen eine Interaktion zwar ein schöner Nebeneffekt, aber nicht ausdrücklich beabsichtigt ist oder bei denen Eltern und Kinder passiv nebeneinander ein Angebot konsumieren und nicht miteinander kommunizieren, sind in Erlangen keine Familienbildung.
In der kurzen Arbeitsdefinition wird daher ausdrücklich die Intention des Angebots betont und bewusst der Begriff verwendet „Angebote, die *zum Ziel haben*“, statt des deutlich schwächeren Begriffs „Angebote, die dazu *beitragen*“. Diese Abgrenzung ist bei Entscheidungen, was in das Familien ABC aufgenommen wird, von täglicher praktischer Bedeutung.

In Anlehnung an die Änderungen im § 16 KJSG mussten auch in der Definition elterliche Kompetenzfelder und Themen erweitert werden. Dies wirkt sich auf das Familien ABC und auf Angebote in den Familienstützpunkten und mancher Anbieter aus. Themen rund um Gesundheit, Bildung, Medienkompetenz, Hauswirtschaft und Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden häufiger aufgegriffen.

Ergänzend werden Angebote auch unter dem Aspekt bewertet, inwiefern sie eine aktive gesellschaftliche und soziale Teilhabe und Partizipation von Familien fördern.

Familienbildung ist auch ein Geschäftsfeld. Die Zahl privater und kommerzieller Anbieter rund um Familienbildung wächst. Deutlich wahrnehmbar entwickeln sich immer mehr kommerzielle, private Anbieter, die neben pädagogischen auch Gewinninteressen haben. Nach Diskussion im Netzwerk Familienbildung wurde entschieden, auch kommerzielle Anbieter als Teil der Familienbildungslandschaft anzusehen. Es ist ihnen zu ermöglichen, ihre Angebote ins Familien ABC einzustellen, sofern das Angebot der Erlanger Definition von Familienbildung entspricht. Eltern sollen die Wahlfreiheit haben, wo sie sich Information und Unterstützung holen. Teil des Netzwerks Familienbildung nach § 78 SGB VIII sind kommerzielle, private Anbieter jedoch nicht, da sich dieser Paragraph ausdrücklich auf freie Träger der Jugendhilfe, der Erwachsenenbildung und der Selbsthilfe bezieht.

Das Verständnis von Allgemeiner Beratung hat sich in den letzten Jahren und vor allem seit der Pandemie erweitert. Der §16 SGB VIII formuliert den Auftrag, Eltern eine Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen anzubieten. Diese allgemeine Beratung gehört zum Aufgabenprofil der Familienstützpunkte. Für deren niederschwellige Arbeit ist es äußerst wichtig, diesen Auftrag klar abzugrenzen von einer längerfristigen, vertiefenden Erziehungsberatung nach § 28 SGBVIII und von Hilfen zur Erziehung nach §§ 27 ff SGB VIII. Denn Angebote der Familienbildung und der allgemeinen Beratung müssen einen ausdrücklich präventiven Charakter wahren.

Allgemeine Beratung ist laut der Erlanger Definition eine Erst- und Kurzzeitberatung, die den Hilfebedarf wahrnimmt und sortiert und die prüft, ob vor Ort im Familienstützpunkt Lösungen entwickelt werden können. Wenn nicht, wird zu vertiefenden Hilfen gelotst. Besteht Bedarf an intensiverer Unterstützung und Krisenintervention wird an spezialisierte Hilfen, an Hilfen im Jugendamt und in Erziehungsberatungsstellen weitervermittelt werden. Dies gelingt nicht immer ohne Probleme, weil Familien sich direkte und zeitnahe Lösungen und Hilfen direkt vor Ort erhoffen. Zudem haben sich seit der Pandemie die Wartezeiten bei anderen Hilfen erheblich verlängert. Daher wurde in den Familienstützpunkten die Kontakthäufigkeit, wie oft eine ratsuchende Familie kommen kann, für die keine zeitnahe Hilfe eingefädelt werden kann, auf bis zu drei bis vier Mal ausgedehnt. Eine Entmutigung der Familie soll verhindert und ihr Impuls an einer Lösung zu arbeiten wachgehalten und unterstützt werden. In Postkrisenzeiten haben die Bedarfe der Familien Vorrang.

1.2 Familienbildung im Stadtjugendamt Erlangen – Organisations- und Arbeitsstrukturen

Die Koordinierungsstelle Familienbildung

Die Koordinierungsstelle Familienbildung ist als Stabsstelle bei der Jugendamtsleitung angesiedelt. Es gibt es eine personelle Überschneidung hin zur Jugendhilfeplanung, womit eine enge Kooperation einhergeht. Zudem gibt es eine personelle Überschneidung hin zur Sachgebietsleitung für Einrichtungen, die präventiv mit Familien mit Kleinkindern arbeiten, sodass auch hier Synergien entstehen.

Personell wird die Koordinierungsstelle von zwei Diplom-Sozialpädagoginnen mit insgesamt 20,75 Wochenstunden ausgeübt. (15 + 5,75 Wochenstunden). Weitere 9,25 Wochenstunden, die ursprünglich bei der Koordinierungsstelle angesiedelt waren, wurden in Folge eines internen Organisationsentwicklungsprozesses zusammen mit den städtischen Familienstützpunkten in eine neu geschaffene Abteilung „Einrichtungen zur Stärkung von Familien“ eingegliedert. Auftrag ist es, die Arbeit der städtischen Familienstützpunkte fachlich und personell zu steuern, zu unterstützen und zu entwickeln.

Die Koordinierungsstelle Familienbildung koordiniert und plant stellvertretend für die Jugendamtsleitung die Gesamtsteuerung der Familienbildung für die Stadt. Dabei orientiert sie sich an den strategischen Gesamtzielen des Jugendamts.

Die Bedarfsplanung folgt diesen Schritten:

- ✓ Erhebung des Bestands an vorhandenen Angeboten.
- ✓ Die Bedürfnisse der Eltern und Familien werden ermittelt.
- ✓ Im Fachaustausch mit Fachleuten, Expertenarbeitsgruppen und einem Netzwerk Familienbildung wird aus dem Abgleich dieser Faktoren der Bedarf definiert.
- ✓ Darauf aufbauend werden bedarfsorientierte Weiterentwicklungen empfohlen und eingeleitet.

Seit den ersten beiden Bedarfsplänen von 2016 und 2020 arbeitet die Koordinierungsstelle an der Umsetzung der dort ausgesprochenen Empfehlungen.

Die Koordinierungsstelle Familienbildung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Eltern und Anbietern transparent zu machen, welche Angebote der Familienbildung es in der Stadt gibt. Eltern sollen auf einfachem Weg das finden, was zu ihren aktuellen familiären Herausforderungen und Themen passt. Das hierfür entwickelte Format ist das

ELTERN.WISSEN.MEHR
FAMILIEN ABC
www.familien-abc.net

Der Auftrag der Koordinierungsstelle Familienbildung ist es ausdrücklich *nicht*, selbst operativ tätig zu werden und Programme und Angebote der Familienbildung zu organisieren. Vielmehr fördert sie Kooperationen und unterstützt Synergien beim Einsatz von Know-how und von Ressourcen, so dass die Zugänge zu Familien gelingen.

Die Koordinierungsstelle Familienbildung betreibt anhaltend Öffentlichkeitsarbeit rund um Familienbildung. Fortlaufend folgen neue, junge Eltern und Familien nach, die informiert und „gewonnen“ sein wollen. Um Familienbildung in der Wahrnehmung wachzuhalten, werden gemeinsam mit dem Landkreis Werbekampagnen entwickelt und in diversen Medien platziert. So wird u.a. mit stadtweit verteilten witzigen Postkarten oder auf stadtweiten digitalen Werbetafeln für Familienbildung und für das digitale und Printformat „Familien ABC“ geworben.

Die Werbung für die Herbst-/ Winterausgabe 23/24 der Familien ABC Broschüre – abgespielt auf den digitalen Werbetafeln in Erlangen

Das Familien ABC

Die Koordinierungsstelle Familienbildung hat in Kooperation mit dem Landkreis Erlangen-Höchstadt das Familien ABC als Homepage, Webapp und Broschüre entwickelt. Stadt und Landkreis arbeiten hier eng zusammen und stimmen sich auch bei strategischen Planungen und Weiterentwicklungen ab. Dies ist notwendig: Stadt und Landkreis sind sozialgeographisch stark durchlässig. Der Landkreis „umarmt“ die Stadt“. Viele Familien überschreiten täglich die Gebietsgrenzen.

Eltern können zwischen dem Familien ABC als Homepage, als Webapp auf dem Handy oder als halbjährlich erscheinender, stadt- und landkreisweit verteilter ca. 80-seitiger Broschüre wählen. Das Familien ABC ist eine Art digitaler Familienstützpunkt für ganz Erlangen. Es zeigt alle Angebote und Veranstaltungen in Stadt und Landkreis auf, die für hier lebende Eltern zugänglich und nutzbar sind. Auf der Homepage erhalten Eltern zudem hilfreiche Adressen und Informationen rund um Familie und Erziehung, ergänzt durch viele hilfreiche Videos zu Kindheitsphasen.

Die Inhalte können auch in verschiedenen Sprachen dargestellt werden. 2021 hat die Koordinierungsstelle Familienbildung eine 67-seitige Broschüre herausgegeben, in der in acht Sprachen erklärt wird, wie Eltern das Familien ABC für sich gewinnbringend nutzen können.
Somit macht das Familien ABC die vielfältige Angebotslandschaft in der Stadt überschaubar, weist Eltern den Weg und ebnet Zugänge zum Hilfesystem.
Nur was bekannt ist, wird genutzt. Nur was genutzt wird, kann Wirkung erzeugen.
Das Familien ABC unterstützt aber auch die Anbieter von Familienbildung dabei, mit ihren Angeboten Familien zu erreichen. Zudem gibt es Trägern, Anbietern, Fachleuten und dem Helfer- und Beratungssystem Orientierung, was andere machen. Somit erleichtert es abgestimmte Programme, Planungen und das Lotsen zu passenden Angeboten.

Das Erlanger Netzwerk Familienbildung

Die Koordinierungsstelle Familienbildung hat das Erlanger Netzwerk Familienbildung ins Leben gerufen und koordiniert dieses. Hier treffen sich Anbieter von Familienbildung zum Austausch und zu Fachreflexionen. Das Netzwerk Familienbildung ist aus der Planungsgruppe nach § 78 SGB VIII hervorgegangen. Diese hatte die erste Bedarfsplanungen fachlich unterstützt und beratend begleitet.
Das Netzwerk besteht aus Vertretern der öffentlichen und freien Jugendhilfe, aus Anbietern und Trägern von Familienbildung, der öffentlichen und kirchlichen Erwachsenenbildung und selbstorganisierter Familienbildung. Anfangs waren auch Kindertageseinrichtungen und Schulen vertreten, haben sich jedoch im Lauf der Zeit aus zeitlichen Gründen zurückgezogen. Im Lauf der Jahre wurde das Netzwerk um zahlreiche Mitglieder erweitert. In der pandemiebedingten Krise hat sich das Netzwerk auf Wunsch digital häufiger als sonst getroffen, um sich mit Austausch, Informationen und Strategien gegenseitig bei der Bewältigung in dieser für die Familienbildung schwierigen Zeit zu (unter-)stützen.

Die Familienstützpunkte

Mit Aufnahme ins Förderprogramm hat der Jugendhilfeausschuss entschieden, in Erlangen insgesamt vier staatlich geförderte, sozialräumlich orientierte Familienstützpunkte in Trägerschaft des Stadtjugendamts einzurichten. Zwei dieser Familienstützpunkte in den Stadtteilen Anger und Büchenbach sind bisher in Betrieb und erfreuen sich großer Nachfrage von Familien.

Bilanzierung dieser Strukturen und Ausschau

Das staatliche Förderprogramm war von Anfang an und ist weiterhin ein wichtiger Impulsgeber und Ermöglicher rund um die Aufgaben, die dem Jugendamt aus dem § 16 SGB KJSG erwachsen. Familienbildung ist ein wahrnehmbarer Bestandteil der Jugendhilfe in der Stadt geworden. Dank des Förderprogramms entstanden die Koordinierungsstelle, das Familien ABC, ein Kooperationsnetzwerk aus Trägern der Familienbildung sowie niederschwellige Familienstützpunkte. Zusammen ergeben sie eine Infrastruktur, die für Erlanger Familien jeden sozialen Milieus bedarfsgerechte Angebote bereitstellt. Die Familienstützpunkte ermöglichen Angebote im direkten Wohnumfeld von Familien.

Die Familienbildung in Erlangen wird von zahlreichen Synergien getragen, die bestätigen, dass die geschaffenen Strukturen sinnvoll sind: Stadt und Landkreis halten gemeinsam mit dem Familien ABC das Thema Familienbildung in der öffentlichen Wahrnehmung wach. Netzwerkpartner kooperieren und profitieren von Zugängen und Einzugsbereichen der jeweils anderen, von spezialisiertem Fachwissen oder von Räumen der Partner. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit entwickelt noch größere Strahlkraft. Anbieter nutzen die Familienstützpunkte, um mit ihrem Angebot dorthin zu gehen, wo viele Familien leben. Vom Familien ABC profitieren alle: Eltern und Familien, die Planer und Anbieter von Familienbildung, der Präventionsansatz in der Jugendhilfe, krisenorientierte Hilfen sowie das familienfreundliche Image der Stadt.

Durch das Familien ABC und die Familienstützpunkte wird Familienbildung für Eltern sichtbar und greifbar, verständlich und zugänglich. Die anhaltende Öffentlichkeitsarbeit bindet zwar sehr viele Zeitressourcen. Doch die Zeit hierfür ist gut investiert, denn es wachsen ständig neue Familien nach.
Familien in der Stadt finden inzwischen transparent, übersichtlich, niederschwellig, passgenau und auch dezentral Angebote, die sie sich wünschen oder die sie brauchen. Mehr Familien erfahren von Angeboten und nehmen daran teil. Dies stärkt die Angebotsstruktur in der Stadt.

Das Familien ABC soll auch dazu beitragen, Familienbildung zu normalisieren und positiv zu besetzen. Hierfür wird das Familien -ABC ansprechend und leicht handhabbar gestaltet. Die Inhalte und Themen werden breit gestreut. Die Art der Werbung erfolgt nicht problemorientiert, sondern mit eher witzigen Postkarten und Plakaten. Es soll ankommen: Man muss als Familie kein Problem haben, um Familienbildung wahrzunehmen. Familienbildung ist Teil des elterlichen Alltags, kann unterhaltsam sein, entlastet, inspiriert und gibt Kraft. Man lernt andere Eltern kennen und zeigt durch Hingehen, dass man die eigene Elternrolle ernst nimmt.

Das Netzwerk Familienbildung trägt nun schon seit acht Jahren. Im Netzwerk werden Kooperationen eingeleitet, Planungen transparent gemacht, Entwicklungen rund um das Familien ABC begutachtet sowie Bedarfe von Familien diskutiert. Gemeinsam wurden Erlanger Qualitätskriterien für gute Familienbildung

entwickelt und verabschiedet. Besonders bewährt hat sich das Netzwerk Familienbildung in der Pandemie. Es hat geholfen, die Familienbildung in Erlangen trotz Kontaktbeschränkungen und Krisenstimmung durch die Pandemie zu bringen. Die Teilnehmerinnen haben ihr Wissen zusammengetragen und sich gegenseitig Orientierung und Unterstützung beim Umgang mit Lockdowns, Corona-Regeln, Hygienemaßgaben und dem Einstieg ins digitale Arbeiten gegeben. Die Koordinierungsstelle konnte Abstimmungen mit dem Gesundheitsamt zu den sich häufig ändernden Hygienevorschriften vornehmen. In der Pandemie ist aus dem Netzwerk – trotz rein digitaler Treffen – noch mehr als vorher eine Gemeinschaft geworden. Aktuelles Thema ist unter anderem die wachsende Zahl an privaten, kommerziellen Anbietern und die Bedeutung dieser Entwicklung für die Familienbildung.

Die Kooperationen, die die Koordinierungsstelle Familienbildung eingegangen ist, haben sich bewährt, sind effektiv und sollen weiter gepflegt werden. Dies betrifft vor allem die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Familienbildung im Landkreis Erlangen-Höchstadt, dem Bündnis für Familien, dem Erlanger Bildungsbüro, der Jugendhilfeplanung, der Abteilung Statistik und mit allen Anbietern und Partner*innen rund um Familienbildung in Erlangen.

Es sind erst zwei der vier beschlossenen Familienstützpunkte in städtischer Trägerschaft in Betrieb. Für das bereits bestehende neugebaute Familienzentrum im Stadtteil Bruck wurden das notwendige Stellenvolumen bislang nicht genehmigt, um als Familienstützpunkt agieren zu können. Ein weiteres Familienzentrum im Stadtteil Röthelheim wird absehbar Ende 2024 baulich fertiggestellt. Zur Stärkung der niederschwelligen sozialräumlichen Prävention vor allem bei Familien, die sonst keinen Zugang zu Angeboten finden, sollten zeitnah auch diese beiden Familienstützpunkt in Betrieb gehen können.

1.3 Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen

Zum Ursprung und zur Aktualität der Daten

Die aktuellen Erhebungen stammen aus dem Sachgebiet Statistik und Stadtforschung sowie aus den Befragungsdaten der Elternbefragung 2023 der Jugendhilfeplanung der Stadt Erlangen.
Weitere Daten können über https://erlangen.de/aktuelles/statistik-soziales abgerufen werden.

Besondere regionale Gegebenheiten

Erlangens Hochschullandschaft mit Universität und Klinikum sowie die Wirtschaftsstruktur sorgen dafür, dass ein Gros der Bevölkerung über ein überdurchschnittliches Einkommen und ein hohes Bildungsniveau verfügt. Doch Bildungschancen und Einkommen sind in der mittelfränkischen Großstadt mit derzeit 118.922 Einwohnern ungleich verteilt. Jede*r zehnte Erlanger*in kommt mit dem ihr*ihm zur Verfügung stehenden Einkommen nur schlecht zurecht. Auch in Erlangen sind Bildungschancen und sozialer Status eng verknüpft. Erlangen unternimmt jedoch große Anstrengungen, auch Kindern aus sozioökonomisch belastet lebenden Familien gute Bildungschancen und Zukunftsperspektiven zu bieten.

Die kreisfreie Stadt Erlangen erstreckt sich auf einer Fläche von 76,95 km^2. Seit dem ersten Fortschreibungsbericht aus dem Jahr 2020 erlebt die Stadt ein immenses Bevölkerungswachstum um rund 5.000 Personen. Allein in den Jahren 2021 und 2022 zogen 4.244 Menschen nach Erlangen. Das ist fast so viel, wie in den Jahren von 2015 bis 2020 zusammen. Erklären lässt sich dies hauptsächlich mit dem wiedereinsetzenden Präsenzunterricht an der Friedrich-Alexander-Universität nach der Corona-Pandemie. Auch Flüchtlingsbewegungen in Folge des Kriegs in der Ukraine sowie Zuzug von qualifizierten Arbeitsmigranten über die in und um Erlangen ansässigen internationalen Unternehmen tragen hierzu bei. Doch auch außerhalb dieser Faktoren wird die Bevölkerung Erlangens prognostisch weiter ansteigen, siehe nachfolgende Grafik.

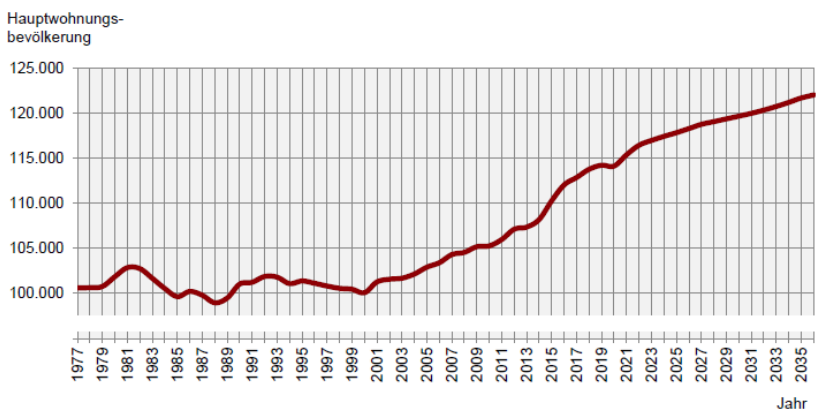


Abbildung 1
Entwicklung der Erlanger Hauptwohnbevölkerung seit 1977 – Entwicklung ab 2021 entsprechend der Erlanger Bevölkerungsprognose 2020 (langfristige gesamtstädtische Variante)

Quelle: Stadt Erlangen, Statistik und Stadtforschung: Statistik aktuell, Sozialbericht 2021

Beschreibung von Planregionen bzw. Sozialräumen

Die Stadt Erlangen ist 40 statistische Bezirke untergliedert, von denen 39 bebaut sind.

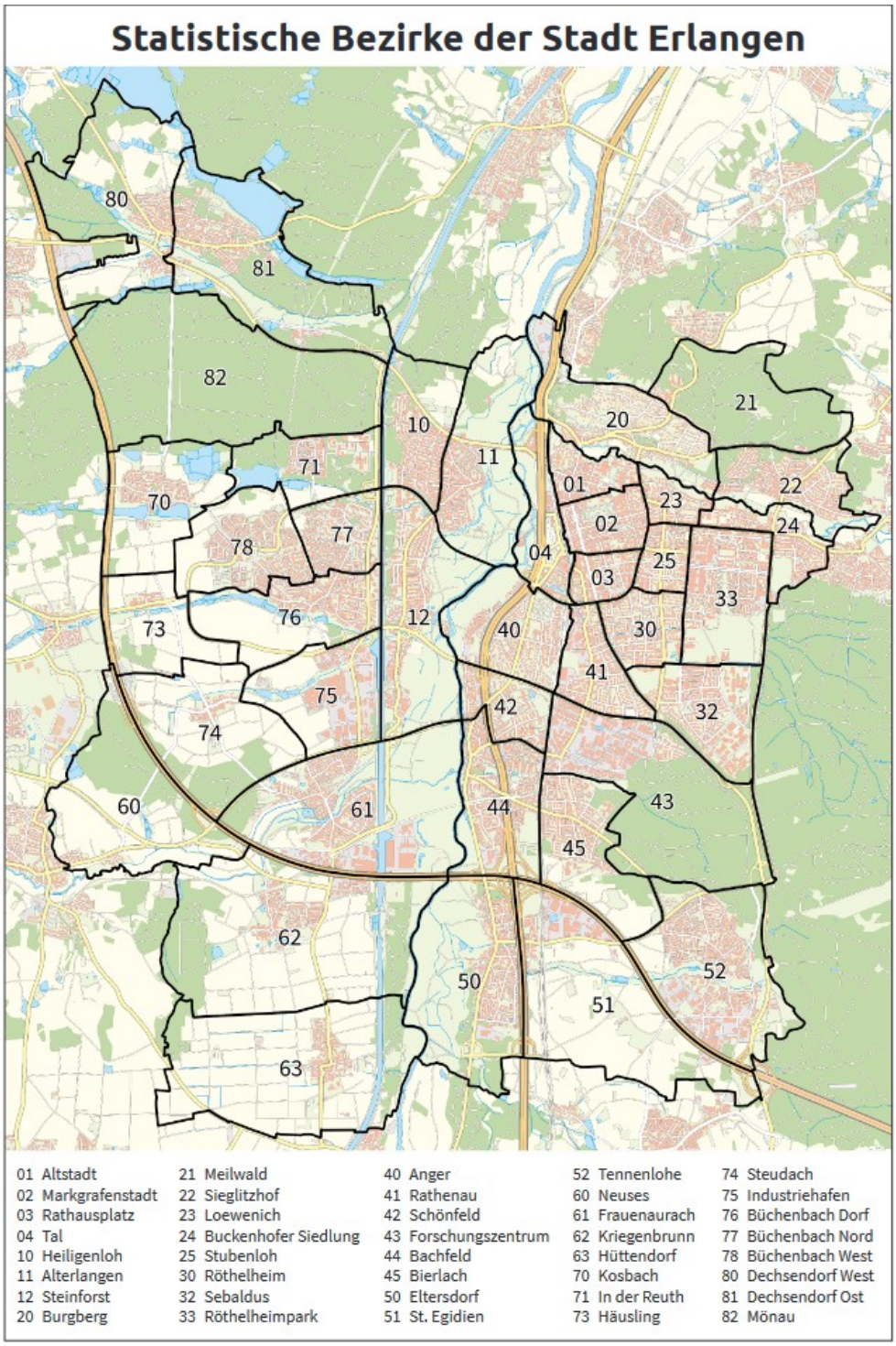


Abbildung 2
Statistische Bezirke der Stadt Erlangen

Quelle: Stadt Erlangen, Statistik und Stadtforschung

Der Auftrag der Koordinierungsstelle bezieht sich auf das Stadtgebiet. Doch da sich Erlangen im Zentrum der Metropolregion Erlangen-Nürnberg-Fürth-

Schwabach befindet, überschreiten die Bewohner*innen der einzelnen Kommunen und Landkreise die Grenzen für alle täglich Belange nahtlos.

Das Sachgebiet Statistik und Stadtforschung betrachtet die Sozialräume der Stadt Erlangen unter den verschiedenen Blickwinkeln:

- ✓ Bevölkerungsstruktur (Altersstruktur der Bevölkerung) und Haushalte
- ✓ Soziales
- ✓ Wohnen und Wohnumfeld
- ✓ Migration

Im Rahmen einer „integrierten Sozialraumplanung“ hat die Jugendhilfeplanung begonnen, erste Faktoren für Sozialräume zu definieren. Hier befindet sich das Stadtjugendamt jedoch noch in den „Kinderschuhen“.
Gemeinsam mit dem Sozialamt hat das Stadtjugendamt im Sozialreferat einen ersten Aufschlag gemacht und begonnen, Kennzahlen auszuarbeiten, mit welchen Sozialräume später auch definiert werden können. Diese Arbeit ruht ressourcenbedingt derzeit.

In den folgenden Jahren sollen jedoch unter Einbeziehung anderer Ämter gemeinsam mit dem Sozialamt das Schulverwaltungsamt, das Stadtplanungsamt und das Amt für Stadtteilarbeit mit in diesen Prozess eingebunden werden. Wie sich die integrierte Sozialraumplanung im Erlanger Stadtjugendamt entwickelt, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht prognostiziert werden.

Doch das Ziel, verschiedene Fachplanungen zusammenzuführen und daraus entstehende Synergien zu nutzen, soll eine der zentralen Zukunftsausrichtungen darstellen. Das Konzept zur integrierten Sozialraumplanung zielt darauf ab, einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensverhältnisse vor Ort zu leisten, indem die bestehenden Ressourcen auf kommunaler Ebene noch zielgerichteter eingesetzt und Planungsprozesse noch besser aufeinander abgestimmt werden. Hierfür müssen die Rahmenbedingungen in der Verwaltung noch angepasst werden, um eine praxisrelavante Umsetzung zu ermöglichen.

Sozio-Demografie und Siedlungsstruktur der Familien

Einwohner nach Altersstruktur

Die Hauptwohnbevölkerung der Stadt setzt sich aus 90.200 Menschen ohne und 28.722 Menschen mit Migrationshintergrund (24,2 %) zusammen.
In Erlangen leben derzeit 3.040 Kinder im U3-Alter, 3.209 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, 4.176 Grundschulkinder und 7.927 Jugendliche bis 18 Jahre. Eine besonders hohe Gruppe an Azubis und Studierenden bis 25 Jahren mit 12.133 Personen zeigt, wie viele Menschen aufgrund ihrer Ausbildung in Erlangen wohnen. Die Altersgruppe der 25 bis 45-Jährigen bilden 38.170 Personen, die 45 bis 65-Jährigen wird mit 28.825 Personen beziffert. Auch die Senioren ab 65 Jahren sind mit 21.503 Menschen in Erlangen stark vertreten.

Die in Erlangen lebenden Ausländer*innen stammen aus 147 Nationen. Sie kommen – in der Reihenfolge der Häufigkeit – vorrangig aus Indien, der Türkei, der Ukraine, Polen, China, Syrien, Rumänien und Italien.

Geburten
Im Jahr 2022 wurden in Erlangen 1.054 Kinder geboren. Diese Zahl hat sich in den letzten Jahren relativ gleichbleibend eingependelt.

Familienhaushalte
Die Anzahl der Familienhaushalte mit 10.963 hat sich seit dem ersten Fortschreibungsbericht leicht erhöht. 51% der Erlanger Haushalte leben in Familienverbänden in den unterschiedlichsten Konstellationen.
Die Familienhaushalte verteilen sich prozentual auf:

Familien mit einem Kind	48,5%
Familien mit zwei Kindern	39,7%
Familien mit drei oder mehr Kindern	11,8%

Abbildung 3
Tabelle Verteilung der Anzahl der Kinder in den Familien

Quelle: Stadt Erlangen, Statistik und Stadtforschung

Die Verteilung ist seit 2016 nahezu gleichgeblieben.

Ökonomische Situation von Familien
Menschen gelten als armutsgefährdet, deren Nettoäquivalenzeinkommen niedriger als 60% des Medianeinkommens der Gesamtbevölkerung ist. Der Erlanger Median liegt derzeit bei 2.040 Euro. Somit liegt die relative Armutsgefährdungsschwelle bei rund 1.220 Euro. Das betrifft in Erlangen 19% der Bevölkerung.
Das Einkommen von Familien liegt dabei im Schnitt sechs Prozent unter dem Erlanger Einkommensdurchschnitt. Je größer die Zahl der Kinder, umso mehr weicht das Einkommen vom Durchschnitt nach unten ab: So verfügen Familien mit drei oder mehr Kindern über ein Fünftel weniger Einkommen als der Durchschnitt. Kinderreichtum führt einerseits dazu, dass weniger Zeit für Erwerbstätigkeit bleibt: Mit zunehmender Kinderzahl sinkt der Anteil der Vollerwerbstätigen. Hinzu kommt, dass es sich bei den kinderreichen Familien häufig um Familien mit Migrationshintergrund handelt, deren Einkommen im Schnitt ohnehin niedriger ist: Während insgesamt in 55 Prozent aller Familien mindestens ein Familienmitglied einen Migrationshintergrund hat, liegt dieser in Familien mit vier Kindern bei 72 Prozent und in Familien mit fünf und mehr Kindern bei 82 Prozent. Hierbei spielt auch eine Rolle, dass die durchschnittliche Kinderzahl vor allem in Flüchtlingsfamilien deutlich über dem Schnitt liegt.

Alleinerziehende
Bei rund 2.000 der 59.882 Haushalte in Erlangen handelt es sich um Alleinerziehendenhaushalte. Das entspricht rund 19% der Familien. 87 % der Alleinerziehenden sind Mütter. Das Alter der Kinder in Alleinerziehendenhaushalten dominiert im Bereich der ersten Lebensjahre und im Teenageralter. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich Alleinerziehende nicht von vornherein für diese

Lebensform entschieden haben, sondern in der Regel aus einem Paarhaushalt hervorgehen.

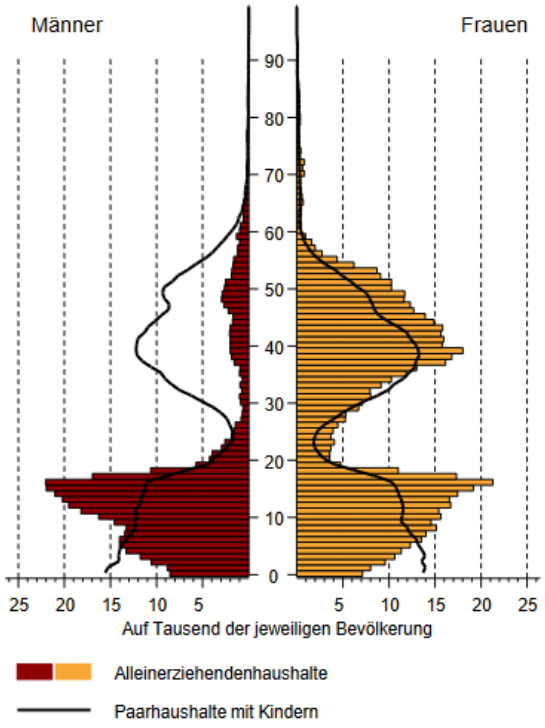


Abbildung 4
Altersstruktur von Alleinerziehendenhaushalten und Paarhaushalten mit Kindern im Vergleich zum 31.12.2020

Quelle: Stadt Erlangen, Statistik und Stadtforschung: Statistik aktuell, Sozialbericht 2021

Familienhaushalte nach Staatsangehörigkeit

61,3% der Familienhaushalte in Erlangen sind deutsche Familien.
13,8% der Familienhaushalte werden als gemischte Familie bezeichnet. Das heißt, mindestens eine Person in der Familie hat einen Migrationshintergrund.
24,9% der Familienhaushalte sind ausländische Familien, also Familien mit nicht-deutschen Pässen.

Wohnsituation von Familien

„Für viele Planungszwecke wäre eine Gebietsgliederung sinnvoll, die nicht allein auf einer „verwaltungs-technisch“ motivierten Gebietseinteilung beruht, sondern Charakteristika der Bevölkerung „vor Ort“ einbezieht. Ein erster Ansatz dafür ist, die vorhandenen Daten auf Ebene der Baublöcke soweit zu verdichten, dass sich Sozialräume abbilden. Dazu werden die Baublöcke anhand der in ihnen vorhandenen Bevölkerungs- und Haushaltestruktur auf Basis sachlicher Kriterien typisiert. Die Charakterisierung deutet jeweils auf das prägende Strukturelement der Blöcke:

Eine Gruppe umfasst die Baublöcke mit auffälligen sozialen Belastungslagen:

- ✓ „Sozial belastete Familien“: Mindestens ein Viertel der Haushalte sind Familien mit zumindest einem Kind unter 18 Jahren. Der Sozialindex ist überdurchschnittlich bzw. stark überdurchschnittlich.
- ✓ „Sonstige, leicht belastet“: In diesen Blöcken ist der Sozialindex überdurchschnittlich, jedoch nicht stark überdurchschnittlich. Der Familienanteil liegt unter 25 Prozent.
- ✓ „Sonstige, stark belastet“: Der Sozialindex ist stark überdurchschnittlich, der Familienanteil liegt unter 25 Prozent. Die übrigen Zuschreibungen betreffen im Wesentlichen die Blöcke mit unterdurchschnittlichem Sozialindex:
- ✓ „Sonstige Familien“: Mindestens ein Viertel der Haushalte sind Familien mit zumindest einem Kind unter 18 Jahren. Der Sozialindex ist unterdurchschnittlich.
- ✓ „Singles“: Mindestens zwei Drittel der Haushalte sind Einpersonenhaushalte. Der Sozialindex ist unterdurchschnittlich.
- ✓ „Sonstige“: Alle restlichen Blöcke mit Ausnahme derjenigen mit der Charakterisierung
- ✓ „Studierende“. Die Studierenden bilden hier einen Sonderfall: Unabhängig von der Zuschreibung eines Baublockes zu einer der sechs genannten Charakteristika erhält ein Block diese Charakterisierung, wenn mindestens 30 Prozent der Bevölkerung in einem Heim leben oder der Anteil an Bevölkerung mit Nebenwohnsitz mindestens 20 Prozent beträgt. Zusätzlich liegt das Durchschnittsalter im Block unter 35 Jahren. Diese Zuschreibung erfolgt unabhängig vom Sozialindex.
- ✓ Die Studierenden werden hier als Sonderfall behandelt; wie sich gezeigt hat handelt es sich bei der Einkommensarmut vieler Studentinnen und Studenten um eine ausbildungsbedingte Problematik. Diese ist sicherlich nicht zu unterschätzen, stellt jedoch keine strukturelle soziale Problemlage dar und hat in der Regel auch temporären Charakter.

Die Typisierung der Baublöcke ist in der nachfolgenden Abbildung dargestellt. Auf dieser Grundlage zeichnen sich soziale Strukturen im Stadtgebiet relativ gut ab, so dass diese Sozialraumtypisierung zumindest eine Grundlage dafür sein könnte, langfristig eine neue, zusätzliche sozialräumliche Gebietsgliederung zu entwickeln.“ (Quelle: Stadt Erlangen, Statistik und Stadtforschung: Statistik aktuell, Sozialbericht 2021)

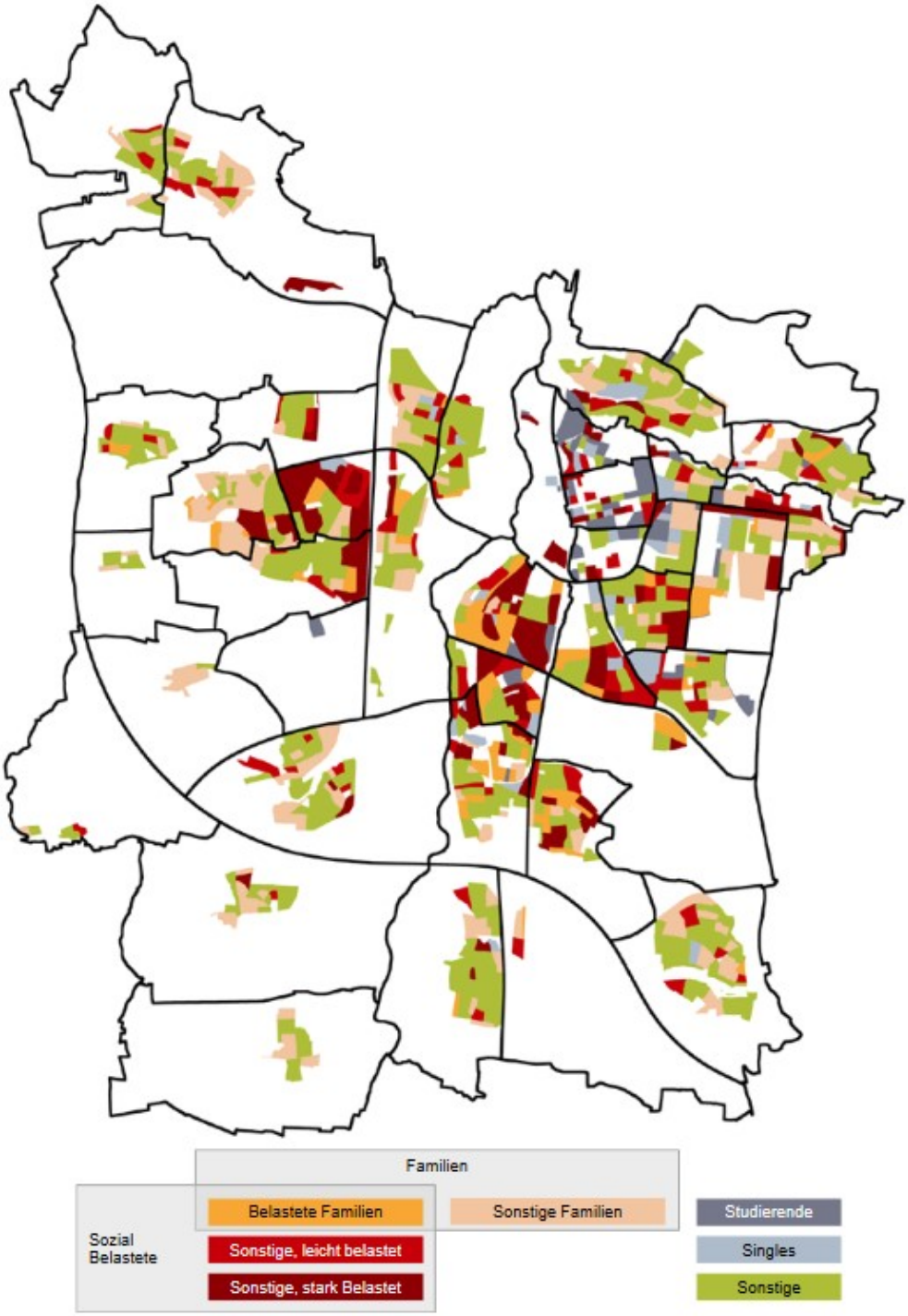


Abbildung 5
Sozialräume nach Baublöcken

Quelle: Stadt Erlangen, Statistik und Stadtforschung: Statistik aktuell, Sozialbericht 2021

Das Sachgebiet Statistik und Stadtforschung veröffentlich jährlich das Erlanger Sozialmonitoring. Auf der folgenden Karte ist der Sozialindex nach statistischen Bezirken abgebildet.

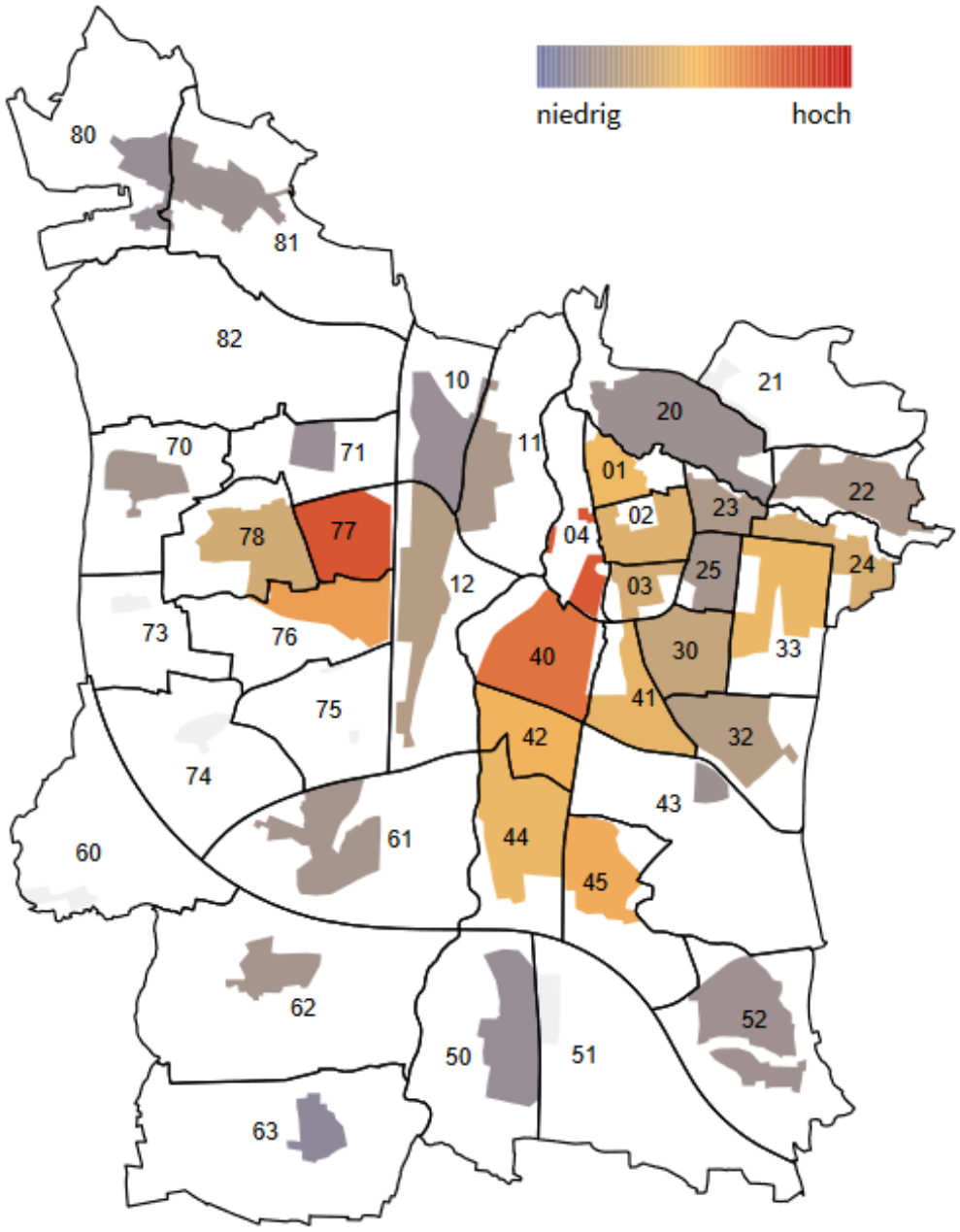


Abbildung 6
Sozialindex nach Statistischen Bezirken zum 31.12.2022

Quelle: Stadt Erlangen, Statistik und Stadtforschung: Kleinräumiges Sozialmonitoring 2022

Der Sozialindex wird aus sechs Teilindikatoren berechnet:

- ✓ Anteil der Sozialgeldempfänger*innen an Kindern unter 15 Jahren (Hartz IV),
- ✓ Anteil der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 55 Jahren (Hartz IV),
- ✓ Anteil der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an der Bevölkerung im Alter von 55 bis unter 65 Jahren (Hartz IV),
- ✓ Anteil der Empfänger*innen von Grundsicherung im Alter ab 65 Jahren an der Bevölkerung ab 65 Jahren,
- ✓ Anteil von Alleinerziehendenhaushalten an Familien,
- ✓ Anteil der Personen mit Migrationshintergrund von sehr hoher Relevanz.

Somit repräsentiert ein einzelner Wert je Bezirk und Jahr das Ausmaß der „sozialen Belastung“.
Die Stadtteile, welche laut Sozialindex als „hoch“ deklariert werden, sind bereits oder sollen mit einem Familienstützpunkt ausgestattet werden.

Familien im SGB II Bezug

Der Anteil an Familien im SGB II Bezug mit Stand zum 31.12.2022 wird mit insgesamt 979 Bedarfsgemeinschaften, darunter

- ✓ 586 Bedarfsgemeinschaften mit Alleinerziehenden
- ✓ 393 Bedarfsgemeinschaften als Paarhaushalte mit Kindern

beziffert.

Damit leben von 10.963 Erlanger Familien 979 Familien im SGB II Bezug, das entspricht einem prozentualen Anteil von 8,9 %.

1.4 Ergebnisse der Bestandserhebung: Was gibt es?

So wie bereits in den ersten beiden Bedarfsplänen werden auch in diesem die Angebote der Familienbildung bewusst nicht quantifiziert und gezählt. Programme, Formate und Themen der Familienbildung wandeln sich ständig und manchmal schnelllebig. Ihre konkrete Darstellung kann immer nur Momentaufnahme sein, die sich rasch überholt.
Stattdessen wird die vielfältige, lebendige und sich andauernd verändernde „Landschaft“ der Familienbildung in Erlangen beschrieben.

Die Erlanger Familienbildungslandschaft

In Erlangen leben sehr viele bildungsinteressierte Menschen. Sie finden in der Stadt ein großes Bildungsangebot vor, das von vielen Akteuren getragen wird. Dies gilt auch für den Bereich Eltern- und Familienbildung. Er ist durch eine breite und vielfältige Träger- und Angebotspalette geprägt.

Die Anbieter lassen sich verschiedenen Kategorien zuordnen: Es gibt Anbieter mit einem ausdrücklichen Arbeitsschwerpunkt auf Familienbildung und allgemeiner Beratung. Sie werden ergänzt durch soziale oder kirchliche Einrichtungen, die ihre guten Zugänge zu Familien für Bildungs- und Beratungsimpulse nutzen und ebenfalls Bildungs-Gelegenheiten für Familien schaffen.
In diesem Bericht können nicht alle Bildungs- und Unterstützungsangebote im Detail dargestellt werden. Es ist jedoch grundsätzlich zu würdigen: Jeder Zugang zu Impulsen rund um Familienbildung ist als hilfreich und wertvoll anzusehen.
Wie auch andernorts ist die frühkindliche Altersphase bei Angeboten besonders stark repräsentiert. In dieser ersten Familienphase und Kleinkinderphase ihres Nachwuchses suchen Eltern Orientierung und Impulse und sind besonders prägbar.

Die Struktur, wie der Bestand an Familienbildung hier dargestellt wird, folgt der Darstellung von 2016 und 2020.

Anbieter von Familienbildung in Erlangen im Überblick
Die nachstehende Auflistung besagt, dass diese Anbieter für die Öffentlichkeit wahrnehmbar Familienbildung in der Stadt betreiben. Die Auflistung sagt nichts darüber aus, mit welcher Häufigkeit, Intensität und Konsequenz dies geschieht. *Neue Anbieter und Angebotsformate sind ergänzt und kursiv kenntlich gemacht.*

Öffentliche Jugendhilfe	Städtische Jugend- und Familienberatung des Stadtjugendamts und Interkulturelle Elternberatung
	Familienpädagogische Einrichtungen des Stadtjugendamts, mit Offenem Schwangerencafé
	Koordinationsstelle Frühe Hilfen des Stadtjugendamts
	Familienstützpunkt Anger Familienstützpunkt Büchenbach
	Städtische Schwangerenberatungsstelle
	Fachdienst Sprachförderung des Stadtjugendamts
Freie Jugendhilfe	Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Erlangen e.V.
	HIPPY-Programm der Angerinitiative e.V.
Kommunale Erwachsenenbildung	Volkshochschule Erlangen (vhs)
Kirchliche Erwachsenenbildung	BildungEvangelisch
	Diakonisches Werk Erlangen
	Kirchengemeinden
	Evangelisches Familienzentrum Bismarckstraße
	Soziale Beratung u. sozialpsychiatrischer Dienst der Caritas
	Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg
Verbände	DHB-Netzwerk Haushalt (Hausfrauenbund)
	Bayerisches Rotes Kreuz
	Arbeiter-Samariter Bund
Initiativen und Selbsthilfe	Eltern-Kind-Gruppen
	Mütter- und Familienzentrum Erlangen e.V.
	Zentrum für Alleinerziehende e.V. – Grünes S.O.f.A.
	Deutsch-Russischer Kulturverein Brücken e.V.

	Muslimisches Bildungswerk Erlangen
	Arabische Fraueninitiative Erlangen
	Projekt Mama Mia der Erlanger Bürgerstiftung
Staatliche Angebote	Gesundheitsamt Erlangen/ Erlangen-Höchstadt
	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Weitere städtische Angebote	Gesundheitsregion plus
	Bürgertreffs des Amts für Stadtteilarbeit
Private Anbieter	Niedergelassene Hebammen und Familienhebammen
	Wunderwerk – privates Hebammen- und Familienzentrum
	Bindungsverlangen
	Pura Vida Family Club
	Lernwege und Lebenswege
	Kurse rund ums Kind
	La Sudi – Familienkurse in Erlangen
	Herz im Glück Familienberatung
Behinderten- und Gesundheitshilfe	Frühförderung Kinderhilfe Erlangen e.V.
	Frühförderung der Lebenshilfe e.V.
	Lebenshilfe e.V.
Weitere Akteure	Kindertageseinrichtungen
	Schulen
	Offene Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit
	Erlanger Bündnis für Familien
	Mediale Familienbildung

Die Anbieter im Kurzprofil

Öffentliche Jugendhilfe

Städtische Jugend- und Familienberatung des Stadtjugendamts
Die Jugend- und Familienberatungsstelle bietet Beratung für Kinder, Jugendliche, Paare und Familien aus Erlangen; für Kinder und Jugendliche ebenfalls therapeutische Angebote. Die Beratung kann sowohl in englischer als auch russischer/ukrainischer, türkischer Sprache und den Sprachen des Balkans angeboten werden. Sowohl Gruppenangebote für Eltern und Kinder als auch

Präventionsangebote und Vorträge zu Familien- und Erziehungsthemen werden in Kooperation mit Kindertages- und Bildungseinrichtungen, auch vor Ort im Stadtteil, angeboten.
Zielgruppe sind alle Kinder, Jugendlichen und Familien in Erlangen.

Familienpädagogische Einrichtungen des Stadtjugendamts (Bruck, Büchenbach und Am Anger)
Täglich geöffnete Treffs für Familien mit Kindern bis drei Jahre, mit früher Elternbildung, Beratung, frühkindlicher Entwicklungsbegleitung, Bindungsförderung, Brückenbau zum Hilfesystem und Förderung von Teilhabe. Praktisches Erziehungscoaching und Einbindung von Referent*innen der Familienbildung. Mehrtägige Mutter-Kind-Fahrten zur Entlastung und Erholung.
Vierzehntägig Offenes Schwangerencafé mit Hebammenberatung und Informationen und Beratung durch Fachleute aus dem Bereich Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit. In Kooperation mit den Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen.
Zielgruppe sind Schwangere und Familien, die mit vielfältigen psychosozialen und sozioökonomischen Belastungen leben, mit Kindern bis zum Eintritt in den Kindergarten, vorwiegend aus dem jeweiligen Stadtteil.

KOKI - Koordinationsstelle Frühe Hilfen des Stadtjugendamts
Netzwerkarbeit zwischen Gesundheits- und Jugendhilfe, mit dem Ziel frühzeitig Hilfen für werdende Eltern und Eltern mit ihren Kindern bis zu drei Jahren anzubieten. Es gilt, präventiv möglichst Kindeswohlgefährdungen zu vermeiden. Beratung und Unterstützung von (werdenden) Eltern, Alleinerziehenden und Familien mit ihren Kindern bis drei Jahren in psychosozial belasteten Lebenssituationen, z.B. psychische Belastungen und psychische Erkrankungen, Unsicherheiten mit dem Kind, vermehrtes Schreien, Schlafprobleme etc. Bei Bedarf Einsatz von Gesundheitsfachkräften und Familienpflege. Beratung von Netzwerkpartner*innen und Einzelpersonen und ggf. Vermittlung in passende Hilfsangebote der Gesundheits- und/oder Jugendhilfe, auf Wunsch auch anonym.
Zielgruppe sind Erlanger Schwangere, Mütter und Eltern von Kindern bis 3 Jahre in belasteten Lebenssituationen

Interkulturelle Elternarbeit des Stadtjugendamts
Mit dem Konzept Interkulturelle Elternarbeit werden Eltern mit Migrationshintergrund bei Elterngesprächen, Elternabenden, Gesprächen mit pädagogischen Fachkräften und Lehrer*innen in inzwischen 21 möglichen Sprachen von geschulten Laien unterstützt. Ziel ist die Verbesserung der Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund durch eine gelingende Kooperation zwischen Eltern und Bildungseinrichtung. Auch werden Informationsveranstaltungen für Eltern zu speziellen Entwicklungsthemen angeboten z.B. zu Einschulung, Mehrsprachigkeit oder erzieherischen oder schulischen Fördermöglichkeiten
Zielgruppe sind alle Familien mit Migrationshintergrund, sowie Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, in Einrichtungen der Jugendhilfe und Lehrer*innen, die interkulturell gefordert sind.

Familienstützpunkte des Stadtjugendamts
Staatlich geförderte, dezentrale, sozialräumlich arbeitende Anlaufstellen für Eltern und Familien in städtischer Trägerschaft. Zwei sind in Betrieb, zwei weitere in Planung. Zwei Auftragssäulen: a) Offene Sprechzeit mit allgemeiner Beratung und Lotsenfunktion zum Hilfesystem b) Organisation von Angeboten der Familienbildung, Familiencafés für Eltern und Kinder, Elterncafé für Eltern einer Schule, Wochenend- Aktionstagen für die ganze Familie, Kursen und Veranstaltungen rund um Familienbildung.
Zielgruppe sind alle Eltern und Familien im jeweiligen Stadtteil des Familienstützpunkts

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen des Stadtjugendamts
Beratung, Information und Unterstützung rund um Schwangerschaft und Geburt; offenes Schwangerencafé in Kooperation mit den Familienpädagogischen Einrichtungen.
Zielgruppe sind alle Schwangeren in der Stadt

Fachdienst Sprachförderung des Stadtjugendamts
Unter anderem Elternbildung und Elterncoaching zur Bedeutung der Sprache für die kindliche Entwicklung und zur Frage: „Wie können wir uns als Eltern unserem Kind gegenüber sprachfördernd verhalten?“ Aufklärungsarbeit, wie mehrsprachiges Aufwachsen gut gelingt.
Zielgruppe sind Besucherfamilien in den Familienpädagogischen Einrichtungen, Eltern in den Spiel- und Lernstuben und der Koki

Freie Jugendhilfe

Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Erlangen e.V.
Lobbyarbeit, Beratung und Familienbildung für Kinder und Eltern, mit Vorträgen zu Erziehungsthemen wie Cybermobbing, Pubertät, Konfliktlösung in der Familie. Treffs und Kurse für Kinder, Kinder und Eltern sowie nur für Eltern; Allgemeine Beratung rund um Familie und Erziehung. Koordination der Familienpaten und von Elterntalk.
Zielgruppe sind alle Familien in Erlangen

HIPPY-Programm der Angerinitiative e.V.
Home **I**nteraction for **P**arents of **P**reschool **Y**oungsters - kindergartenergänzendes und familienbegleitendes Vorschulprogramm zur Stärkung und Bildung von Familien mit Kindern von vier bis sechs Jahren, mit wöchentlichen Hausbesuchen und begleitenden Gruppentreffen, koordiniert von der Angerinitiative e.V.
Zielgruppe sind sozioökonomisch und psychosozial belastet lebende Familien, vorrangig mit, jedoch auch ohne Migrationshintergrund

Kommunale Erwachsenenbildung

Volkshochschule Erlangen (vhs)
Pro Semester zahlreiche Kurse, Seminare, Workshops, naturkundliche Exkursionen, Vorträge und Info-Abende für Eltern oder für Eltern und Kinder zu Familie,

Erziehung, Bildung, Gesundheit, Bewegung, Entspannung, Ernährung oder Kreativität.
Zielgruppe sind alle Erlanger Bürger*innen, in einem eigenen Programmbereich ausdrücklich alle Eltern und Familien

Kirchliche Erwachsenenbildung

BildungEvangelisch
Fachbereich Familienbildung innerhalb der kirchlichen Erwachsenenbildung im Evangelischen Dekanat Erlangen. In Präsenzveranstaltungen wie auch in digitaler Form werden erziehungs- und familienrelevante Themen aufgegriffen. Hierzu gehören: Aufbau von Familienangebote in Kirchengemeinden mit Eltern-Kind-Gruppen und Aktionstagen, monatliches Eltern-Kind Picknick mit wechselnden Themen, Vortragsreihen wie die „Systemische Reihe: Glücksmomente und Stolpersteine“ sowie „Die ersten Lebensjahre“, Frauengesundheit u.a. mit Aufklärungsworkshops, mobile Kursangebote in Kindertageseinrichtungen und Kirchengemeinden, Filmabende in Präsenz und digital zu Familienthemen, Angebote zur Trauerbewältigung.
Zielgruppe sind alle Erlanger Bürger*innen, in einem eigenen Programmbereich ausdrücklich Familien

Diakonisches Werk Erlangen
Neben anderen sozialen Dienstleistungen auch Familien- und Elternberatung sowie Treffpunktarbeit, Vorträge und Wochenendseminare. Kurz-Auszeiten für Alleinerziehende und Hilfe bei der Gründung und Begleitung von Alleinerziehenden-Gruppen.
Zielgruppe sind Familien und Alleinerziehende in Erlangen

Evangelisches Familienzentrum Bismarckstraße
Seminare und Workshops zur Unterstützung von Eltern in der Erziehung, Angebote zur Ehe- und Erziehungsberatung, Mentoring für Familien, Elterncafé, Gruppenangebote.
Zielgruppe sind Familien in Erlangen

Sozialpsychiatrischer Dienst der Caritas
Gruppe für Partner*innen seelisch Kranker, auch mit Kindern; Soziale Beratung rund um Finanzen; Vorträge zum Führen eines Haushaltsbuches und Haushalten mit kleinem Geldbeutel.
Zielgruppe sind alle Familien in Erlangen, vor allem in belasteten Lebenslagen

Erzbischöfliches Ordinariat
Angebote rund um Partnerschaft, Ehe und Familie, spezielle Trauerangebote für Familien.
Zielgruppe sind alle Familien im Erzbistum Bamberg, somit auch in Erlangen

Verbände

DHB-Netzwerk Haushalt (Hausfrauenbund)
Kurse und Bildungsangebote rund um Haushalt, Ernährung und Gesundheit.
Zielgruppe sind alle Erlanger Bürger*innen, für einige Angebote ausdrücklich Familien

Bayerisches Rotes Kreuz
Kurse zu Erster Hilfe am Kind und zur Vorbereitung auf das erste Kind.
Zielgruppe sind alle Erlanger Bürger*innen, für einige Angebote ausdrücklich Familien

Arbeiter Samariter Bund
Erste Hilfe bei Kindernotfällen.
Zielgruppe sind alle Erlanger Bürger*innen, darunter auch Eltern

Initiativen und Selbsthilfe

Eltern-Kind-Gruppen
Selbstorganisierte und ehrenamtlich geleitete Treffs für Eltern und Kleinkinder; koordiniert vom Bündnis für Familien.
Zielgruppe sind alle Erlanger Familien mit Kleinkindern

Mütter- und Familientreff Erlangen e.V. (Müfaff)
Folgt einem Selbsthilfekonzept, bei dem Besucher*innen ihre Kompetenzen an andere Besucher weiterreichen, mit Spielgruppen (auch speziell für nicht deutschsprachige Familien), offenen Treffs, Vorträgen, Themenfrühstücken und Austauschmöglichkeiten rund ums Thema Familie. Wiederkehrende Angebote der Familienbildung.
Zielgruppe sind alle Erlanger Familien mit Kleinkindern

Zentrum für Alleinerziehende e.V. – Grünes S.O.f.A.
Setzt sich für die Interessen alleinerziehender Eltern und Besuchseltern ein und bietet einen Treffpunkt für Alleinerziehende; Wiederkehrende Angebote der Familienbildung, Samstagsbrunch und Offenes Café für alleinerziehende Väter und Mütter.
Zielgruppe sind Alleinerziehende in Erlangen

Deutsch-Russischer Kulturverein Brücken e.V.
Verbindet russisch sprechende Migranten und an russischer Kultur interessierte Einheimische; gelegentlich auch Elternbildungsangebote in russischer Sprache.
Zielgruppe sind Erlanger Bürger*innen russischen Hintergrunds

Muslimisches Bildungswerk
Hat einen Brückenschlag zwischen Religion und Gesellschaft zum Ziel. Dazu gehören Erziehungs- und Bildungsthemen für muslimische Familien sowie Bildungsarbeit für Muslime und Nichtmuslime über muslimisches Leben und muslimische Kultur, unter anderem zu Erziehung im Islam.
Zielgruppe sind Muslime in Erlangen sowie alle interessierten Erlanger Bürger*innen

Arabische Fraueninitiative Erlangen
Fungiert als Co-Träger für Treffpunkt- und Bildungsarbeit von Frauen und Müttern mit Kindern mit Migrations- und Fluchthintergrund.
Zielgruppe sind muslimische Frauen und Familien in Erlangen

Projekt Mama Mia der Erlanger Bürgerstiftung
Unterstützung, Randzeiten-Kinderbetreuung, Förderung von Nachqualifizierung und Berufseinstieg und Themenfrühstücke für Alleinerziehende, auch für deutsche und ukrainische Familien.
Zielgruppe sind Alleinerziehende und Familien in Erlangen

Staatliche Angebote

Gesundheitsamt Erlangen / Erlangen Höchstadt
Unter anderem Suchtprävention, Sexualpädagogik, Aktionen, Veranstaltungen und Familienbildung zur Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit, im Rahmen der Gesundheitsregion plus auch das Projekt Kidstime mit Workshops für Kinder psychisch kranker Eltern und ihre Familien.
Zielgruppe sind alle Erlanger Bürger*innen, für einige Angebote ausdrücklich Jugendliche und Familien

Amt für Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten
Unter anderem Kursangebot für Familien zu gesunder Ernährung in der Familie.
Zielgruppe sind alle Erlanger Bürger*innen, für einige Angebote ausdrücklich Familien

Weitere städtische Angebote

Bürgertreffs des Amts für Stadtteilarbeit (früher Amt für Soziokultur)
Dezentrale Kultur- und Freizeitangebote und gemeinschaftsfördernde Veranstaltungen in den Stadtteilen, auch für Familien, wiederkehrend mit Aspekten der Familienbildung.
Zielgruppe sind vorwiegend die Bürger*innen und Familien in den jeweiligen Stadtteilen

Private Anbieter

Niedergelassene Hebammen und Familienhebammen
Mit Geburtsvorbereitungs- und Rückbildungskursen, Stillgruppen, Beratungen rund um Säuglingspflege und -fürsorge, Babymassagekursen.
Zielgruppe sind werdende oder junge Eltern und Mütter

Wunderwerk (früher Zwergenland)
Privates Hebammen- und Familienzentrum mit Geburtsvorbereitung, Spielgruppen, Miniclub, Sport mit Babys und weiteren Angeboten für Mutter und Kind.
Zielgruppe sind werdende Eltern und Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Bindungsverlangen
Privater Anbieter mit Angeboten für Eltern mit Babys und Kleinkindern.
Zielgruppe sind Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Pura Vida Family Club
Privater Anbieter von Angeboten für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern, u.a. Babymassage und Ernährung.
Zielgruppe sind Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Lernwege und Lebenswege
Privater Anbieter von Lerncoaching sowie MCP Mindful Compassion Parenting für Eltern.
Zielgruppe sind Eltern in Erlangen

Kurse rund ums Kind
Privater Anbieter von PEKiP Gruppen
Zielgruppe sind Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

La Sudi – Familienkurse in Erlangen
Privater Anbieter von PEKiP Gruppen
Zielgruppe sind Eltern mit Kleinkindern

Herz im Glück Familienberatung
Privater Anbieter von Erziehungsberatung, Lerncoaching, Lernhelden und Lernkompass-Programm, Family-Life-Balance sowie Vorträgen und Workshops.
Zielgruppen sind Eltern und Kinder aller Altersstufen

Behinderten- und Gesundheitshilfe

Frühförderung Kinderhilfe Erlangen
Mit Frühchengruppe, Babywerkstatt und Harlekin Nachsorge für Familien mit früh- und risikogeborenen Kindern.
Zielgruppe sind Eltern von Babys und Kleinkindern mit Entwicklungsauffälligkeiten

Frühförderung Lebenshilfe e.V.
Frühförderung für Kinder mit Angeboten auch für Eltern
Zielgruppe sind Eltern von Babys und Kleinkindern mit Entwicklungsauffälligkeiten

Lebenshilfe e.V.
Soziale Dienstleistungen speziell für Familien mit behinderten Kindern, u.a. Frühförderung, Beratung der Eltern, Begleitung von Elterngruppen und Familienfreizeiten.
Zielgruppe sind Eltern behinderter Kinder, deren Kind eine Einrichtung der Lebenshilfe besucht

Weitere wichtige Akteure

Familienbildung in Kindertageseinrichtungen
Kindertageseinrichtungen sind wichtige dezentrale Orte der Familienbildung. Laut Bayerischem Kinderbildungs- und Erziehungsgesetz BayKiBiG haben sie den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Dabei sollen sie mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes gestalten und dazu beitragen, die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken. Elternarbeit ist somit ein konstantes Arbeitsfeld von Kindertageseinrichtungen.

Angebote von Kindertageseinrichtungen für Eltern können vielfältig sein: Elternabende, Elternnachmittage, Elterncafés und manchmal Elternkurse. Thematisiert werden Fragen der Erziehung, der kindlichen Entwicklung und Ernährungs- und Gesundheitsthemen. Häufigkeit, Intensität, Regelmäßigkeit variieren. Allgemeine Aussagen zur Eltern- und Familienbildung in den Kindertageseinrichtungen in Erlangen können nicht getroffen werden.
Fast jede Familie mit Kindern wird im Laufe ihres Familienlebens von einer Kita erreicht. Zwischen Eltern und Mitarbeiter*innen können Vertrauensbeziehungen entstehen, die es Eltern leicht machen, sich Rat zu holen und Angebote, die in der Kita stattfinden, wahrzunehmen. Mitarbeiter*innen von Kindertageseinrichtungen berichten von einem hohen Beratungs- und Orientierungsbedarf von Eltern. Mangels Zeitkapazität und Personalressourcen könnten viele Einrichtungen diesem Bedarf jedoch nicht kommen. Auch zur Organisation von Angeboten würde die Zeit fehlen. Dies habe sich in den letzten Jahren angesichts von Fachkräftemangel in Kitas verstärkt.

Familienbildung an Schulen
Auch an Schulen finden wiederkehrend Angebote der Familienbildung statt, in der Regel in Form von Elternabenden mit Vorträgen. Im Mittelpunkt stehen oft Informationen zu Bildungswegen, Lernerfolg, Lernmethoden, Leistungsförderung sowie kindlicher und elterlicher Medienkompetenz. Solche Angebote stoßen laut Schulen auf großes Interesse. Familiäre Themen oder Erziehungsfragen hingegen werden in Schulen selten aufgegriffen. In der Elternbefragung von Jugendlichen sagen Eltern, Schulen seien gut geeignete Orte für Familienbildung. Laut befragter Experten seien Schulen zwar geeignete Orte, um Eltern in abendlichen Vorträgen Informationen zu vermitteln. Aber Eltern würden Schulen als Orte der Leistungsanforderung wahrnehmen. Daher seien es weniger geeignete Orte, an denen Eltern offen familiäre Schwierigkeiten oder Problemen bearbeiten würden.

Familienbildung in der Jugendarbeit
Familienbildung soll junge Menschen auch auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten. Dies gehört auch zum Aufgabenspektrum der Offenen Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit, der Jugendsozialarbeit an Schulen sowie der Jugendlernstuben. Familienbildung ist in diesen Aufgabenbereichen somit eine integrierte, begleitende Aufgabe. Sie arbeiten mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu Fragen der Schwangerschaft, Sexualpädagogik, Verhütung, Zukunfts- und Lebensgestaltung und Rollenbildern.

Erlanger Bündnis für Familien u.a. mit Familienpaten und Eltern-Kind-Gruppen
Auch das Familienbündnis engagiert sich im Bereich Familienbildung und hat u.s. das Projekt Familienpaten vom „Erlanger Bündnis für Familien“ ins Leben gerufen. Geschulte Ehrenamtliche unterstützen und begleiten Kinder, Jugendliche und Familien in besonderen Lebenslagen im Sinn von Hilfe zur Selbsthilfe. Die Familienpaten werden vom Kinderschutzbund und dem Bündnis für

Familien koordiniert und begleitet. Inzwischen koordiniert das Bündnis für Familien auch die Erlanger Eltern-Kind-Gruppen. Zudem werden Vorträge und Aktionstage für Familien organisiert. So ist für 2024 ein Informationstag für werdende und junge Eltern geplant.

Mediale Familienbildung

Immer häufiger nutzen Eltern auch digitale Angebote rund um Familienbildung. Sie rufen einschlägige Homepages, Apps oder Videos auf und holen sich Rat und Anregungen auf Youtube und in sozialen Netzwerken bei Bloggern und Influencern. Erziehung und Familie ist in den neuen Medien ein boomender Markt. Dies birgt Chancen und Risiken. Medien machen für alle Familien Informationen leicht zugänglich, sofern die Hardware vorhanden ist und die Sprache beherrscht wird. Medien können jederzeit und ohne Schwellenängste genutzt werden. Auch das Erlanger Familien ABC arbeitet digital.
Riskant ist, dass sich Eltern den Einflüssen von Nichtfachleuten, meist mit kommerziellen Interessen und oft auch ohne einschlägige Qualifikationen, aussetzen, bei denen Interessenslagen und ideologischer Hintergrund nicht klar erkennbar sind.
Dies sind die wichtigsten medialen Angebote für Eltern von öffentlichen Trägern:

- ✓ Die Stadt Erlangen überreicht allen neuen Eltern, die ihr Neugeborenes im Erlanger Standesamt anmelden, ein Begrüßungspaket mit Informationen, wo Eltern in Erlangen Hilfe und Unterstützung bekommen können.
- ✓ Die Stadtbücherei Erlangen bietet zahlreiche Bücher und Medien zu Erziehungs- und Familienthemen.
- ✓ Der digitale Bayerische Elternratgeber BAER bietet viel Hilfreiches, darunter Verweise zu kompetenten Ansprechpartnern vor Ort.
- ✓ Das Bayerische Landesjugendamt veröffentlicht regelmäßig sogenannte „Elternbriefe“, die Eltern entlang der Entwicklungsphasen ihrer Kinder ab der Geburt bis zur Volljährigkeit bei den Erziehungsaufgaben unterstützen. Erlanger Eltern können die Briefe im Internet abrufen, elektronisch abonnieren oder kostenlos vom Kinderschutzbund Erlangen zugesandt bekommen.
- ✓ Die Internetseite www.klicksafe.de vermittelt Eltern, dass und wie sie ihren Kindern beibringen sollten, Medien bewusst und kritisch zu nutzen und Medienkompetenz zu erwerben.
- ✓ Kinder- und Jugendärzte im Netz ist eine Internetseite für Eltern mit Informationen rund um Erkrankungen, Vorsorgeuntersuchungen, Impfen, Erste Hilfe und mit Adressen aller lokalen Kinderärzte.
- ✓ Das lokale Familien ABC bietet einen gezielt lokalen Veranstaltungskalender, Informationen, passgenauen Beratungsstellen und Ansprechpartnern mit Kontaktdaten und anschauliche Videos rund um Erziehung, Familien und Beratung in vielen Sprachen.

Unterschiedliche Auftragslagen der Anbieter von Familienbildung

Alle aufgeführten Anbieter und Träger unterscheiden sich in ihrem Auftrag und ihrem Selbstverständnis in Bezug auf Familienbildung. Je nach Zielsetzung und Aufgabenstellung gibt es große Unterschiede, wie intensiv, konsequent, regelmäßig und nachhaltig Themen der Familienbildung bearbeitet werden.

Es gibt institutionalisierte Familienbildung innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe. Auftrag und Selbstverständnis dieser Anbieter definieren sich wesentlich über Familienbildung und Prävention nach § 16. Sie betreiben konstant und konsequent Familienbildung, mit dem Ziel, familiären und erzieherischen Krisen vorzubeugen. Hierzu gehören die Städtische Jugend- und Familienberatung, die Familienpädagogischen Einrichtungen, der Kinderschutzbund u.a. mit den Familienpaten oder Elterntalk, die Koordinationsstelle Frühe Hilfen, das HIPPY Projekt der Angerinitiative und die Familienstützpunkte.
Andere Arbeitsfelder in der Kinder- und Jugendhilfe betreiben eine integrierte Familienbildung. Hier laufen Elemente der Familienbildung und einer allgemeinen Beratung im Sinne des § 16 immer im Auftrag mit. Hierzu gehören der Allgemeiner Sozialdienst, die Jugendsozialarbeit an Schulen, die Offene Jugendsozialarbeit und die Kindertageseinrichtungen und Spiel- und Lernstuben.
Andere öffentliche, freie und kirchliche Anbieter haben einen Auftrag zur Erwachsenenbildung. Familienbildung ist hier ein konstanter Teilbereich des allgemeinen Bildungs- und Programmangebots. Hierzu gehören die städtische Volkshochschule oder BildungEvangelisch.
Es gibt Träger, die vorrangig einen anderen Auftrag haben. Bei dessen Erfüllung machen sie unregelmäßig oder in größeren Abständen Angebote der Eltern- und Familienbildung. Hierzu gehören Schulen, Frühförderungen, der Hausfrauenbund, das Amt für Stadtteilarbeit, das Bayerische Rote Kreuz, Kulturvereine, das Gesundheitsamt, der Mütter- und Familientreff e.V. (Müfaff), Brücken e.V. oder das Zentrum für Alleinerziehende e.V.

Orte der Familienbildung in Erlangen

Orte von Familienbildung verteilen sich über die gesamte Stadt. Als Räume werden eigene Räume der Anbieter, Kindertageseinrichtungen, Familienstützpunkte, Kirchengemeinden oder Stadtteilzentren genutzt. Der Großteil von Angeboten, die für alle Erlanger Familien zugänglich sind, konzentriert sich auf das Stadtzentrum und dessen direktes Umfeld. Dezentrale Angebote in Kitas wenden sich in der Regel nur an die dort angemeldeten Eltern. Familien ohne Kind in einer Kita finden in ihrem direkten Wohnumfeld kaum Angebote und Ansprechpartner rund um Familienbildung vor. Eine Ausnahme sind die Stadtteile mit einer Familienpädagogischen Einrichtung (für im Stadtteil lebende Eltern mit Kindern bis 3 Jahre) oder mit einem Familienstützpunkt (für alle im Stadtteil lebenden Eltern mit Kindern jeden Alters).

Familienbildung in Erlangen arbeitet vorwiegend mit Komm-Struktur. Die Familien werden in die Einrichtungen eingeladen und kommen dorthin.
Als aufsuchendes Bildungsangebot mit ausdrücklicher Geh-Struktur gibt es

das HIPPY Projekt der Angerinitiative e.V. Hier werden Hausbesuche bei Eltern und Kleinkindern durch Gruppentreffen in den Räumen der Einrichtung ergänzt. Die ehrenamtlichen Familienpaten unterstützen Familien meist bei diesen zuhause. Auch bei Elterntalk des Kinderschutzbundes treffen sich Eltern im privaten Rahmen zum Erfahrungsaustausch, moderiert von geschulten, semi-professionellen Moderator*innen. Viele der Elterntalks finden inzwischen auch in den Familienstützpunkten statt.

Es gibt in Erlangen zunehmend auch dezentrale Angebote. Die Städtische Jugend- und Familienberatung und Bildung Evangelisch gehen mit Vorträgen und Elternkursen gezielt in Stadtteile und kooperieren mit dortigen Kitas und Einrichtungen. In den Kitas sind jedoch meist nur die dort angemeldeten Eltern Adressaten, also nicht alle interessierten Eltern im Stadtteil. Für all diese Eltern bieten sich aktiv die Familienstützpunkte an, indem sie bestehende Häuser für alle Eltern in ihrem Stadtteil öffnen.
Ein Beispiel für die größere Dezentralisierung von Angeboten bietet die VHS Erlangen. Sie entwickelt zunehmend Angebote in Stadtteilhäusern und in den sozialräumlich ausgerichteten Familienstützpunkten. Die drei Familienpädagogischen Einrichtungen des Stadtjugendamtes arbeiten mit einem lebensweltlichen, sozialraumorientierten Ansatz und betreiben in drei Stadtteilen in eigenen Räumen eine tägliche niederschwellige, alltagsnahe und frühe Beratungs- und Familienbildungsarbeit im direkten Lebensumfeld ihrer Adressaten.

Inzwischen haben sich die beiden Familienstützpunkte als Orte etabliert, die alle Familien in einem Stadtteil gut erreichen können. Sie verfügen über, wenn auch geringe, Personalressourcen für organisatorische Aufgaben und über Raumkapazitäten in bereits vorhandenen Gebäuden. Sie bieten sich Kooperationspartnern an, mit Angeboten dorthin zu gehen, wo sehr viele Familien wohnen. (vgl. Kapitel 3). Dies geschieht bereits erfolgreich in Kooperationen mit der Städtischen Jugend- und Familienberatung, den Sprach- und Kulturmittlern, dem Kinderschutzbund und Elterntalk, der VHS, dem Projekt „Heimat Erlangen“ des Mütterzentrums Familientreff e.V., dem HIPPY Projekt der Angerinitiative oder den Frühförderstellen.

Kooperationen zwischen den Familienstützpunkten und Kindertageseinrichtungen in den jeweiligen Stadtteilen könnten jedoch deutlich weiter ausgebaut werden. Die Familienstützpunkte bieten sich hier zwar aktiv an. Hinderlich sind jedoch knappe Personalkapazitäten in den Kindertageseinrichtungen.

Formen der Familienbildung in Erlangen

Es gibt in Erlangen ein breites Spektrum an Formen und methodischen Ansätzen der Eltern- und Familienbildung. Deren Vielfalt kann in diesem Bericht nicht quantifiziert dargestellt werden, da immer wieder neue Formate erprobt oder auch verworfen werden.
Die wichtigsten Formate sind

- ✓ Vorträge oder inhaltliche Impulse mit anschließendem Austausch und Gespräch
- ✓ Eltern-Kind-Kurse und reine Elternkurse
- ✓ gelegentliche, regelmäßige oder auch tägliche Offene Treffs
- ✓ selbstorganisierte und ehrenamtlich begleitete Eltern-Kind-Gruppen
- ✓ Gesprächskreise und Elterntalk
- ✓ ein sogenanntes „Rucksackprojekt“ (Materialien werden bei Hausbesuchen in die Familien mitgebracht)
- ✓ Elternabende, -nachmittage oder Elterncafés in Kindertageseinrichtungen
- ✓ ein tägliches alltagsnahes Erziehungscoaching und „learning by doing“, unterstützt durch Gruppenpädagogik, wie in den Familienpädagogischen Einrichtungen
- ✓ Elternbildung in der Gruppe und in Einzelsituationen zu einem sprachförderlichen Erziehungsverhalten der Eltern
- ✓ Wochenendseminare vor allem für Alleinerziehende
- ✓ eine jährliche mehrtägige Mutter-Kind-Freizeit mit Elternbildung in den Familienpädagogischen Einrichtungen
- ✓ die Familienpaten
- ✓ Familien-Aktionstage mit gemeinsamer Qualitätszeit für die ganze Familie
- ✓ Zwei regelmäßige offene Familiencafés in den Familienstützpunkten, oft mit eingeladenen Fachleuten
- ✓ ein offenes Elterncafé als gemeinsames Angebot einer Grundschule und eines Familienstützpunkts
- ✓ In einem Familienstützpunkt gibt es in Kooperation mit „Heimat Erlangen“ ein Sprachcafé, ausdrücklich für Mütter mit Kleinkindern und mangelnden Deutschkenntnissen. Ihre Einbindung in Familienbildungsangebote und soziale Teilhabe soll verbessert werden. Hier können sie unter Anleitung einer Dozentin zwanglos die Sprache üben und sprechen und sich dabei auch über Familienthemen austauschen.

In der Pandemie kamen zahlreiche digitale Angebote neu hinzu. Sie erreichen vor allem bildungsinteressierte Familien, jedoch kaum Familien, die psychosozial oder sozioökonomisch belastet leben. BildungEvangelisch ist mit in der Pandemie entwickelten digitalen Angeboten (vor allem Vorträge mit Gespräch und

Austausch) so erfolgreich, dass es diese Formate in Ergänzung zu Präsenzangeboten regelhaft beibehält. Quantitativ gesehen können durch digitale Vorträge mehr Menschen eingebunden werden als in Präsenz. Dies kommt unter Zeitdruck stehenden Familien entgegen, die keinen Babysitter organisieren und keine Fahrtzeiten aufbringen müssen.

Weiterhin gibt es in Erlangen keine bzw. kaum Angebote der Familienerholung und der Familienfreizeit mit Bildungsaspekt.

Themen der Familienbildung in Erlangen

Die Familienbildung in Erlangen greift all die typischen Themen auf, die das Leben von Familien prägen: Die Bewältigung von Familien- und Kindheitsphasen und Übergängen, Alltagsthemen (Ernährung, Gesundheit, Hygiene, Hausarbeit), die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Erziehungsthemen (Kindheitsphasen, kindliche Regulationsstörungen, Bindung).

Bemerkenswert sind eine Anzahl an Angeboten für besonders herausfordernde Lebenssituationen: für Eltern, die alleinerziehend oder als Stief- oder Patchworkfamilie leben. Für Eltern mit Migrationshintergrund und mangelnden Sprachkenntnissen oder fehlenden sozialen Netzen. Für Eltern, die psychosozial oder materiell belastet leben und von Armut, Verschuldung oder Arbeitslosigkeit betroffen sind. Für Eltern, die mit einem kranken oder behinderten Familienmitglied leben. Oder für Eltern mit Doppel- oder Vielfachbelastung durch Familie und Beruf.

Nachfolgend sind Kurse und Programme aufgeführt, die regelmäßig oder in größeren Abständen oder bei ausreichender Nachfrage in Erlangen angeboten werden. Sie prägen die Erlanger Familienbildungslandschaft und greifen teils spezifische Themen auf.

PEKIP (**P**rager-**E**ltern-**Ki**nd **P**rogramm) Kurs mit Eltern und ihren Kindern im ersten Lebensjahr zur Beziehungsstärkung, Entwicklungswahrnehmung und -förderung durch die Eltern und mit Spiel-, Bewegungs- und Sinnesanregungen; bei verschiedenen Anbietern, unter anderem vhs und DKSB.

HIPPY (**H**ome **I**nteraction for **P**arents of **P**reschool **Y**oungsters) Ein kindergartenergänzendes Hausbesuchsprogramm der Frühen Bildung vor allem für Familien mit Migrationshintergrund. Ziel ist die Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung, die kognitive, sprachliche und emotionale Förderung der Kinder durch die Eltern und die Vorbereitung auf den Schulbesuch; koordiniert von der Angerinitiative e.V.; inzwischen auch in arabischer Sprache.

Starke Eltern-Starke Kinder Kurs des Kinderschutzbundes zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz in jedem Kindesalter, auch in russischer Sprache; ergänzt durch zielgruppenspezifische Kurse innerhalb des Jugendamts.

Elterntalk Gesprächsabende über Erziehungs- und Familienthemen. Geschulte Moderatoren begleiten den Erfahrungsaustausch von Eltern mit Kindern von 0 – 14 Jahren in häuslicher Umgebung oder in den Familienstützpunkten. In Deutsch, Türkisch, Russisch, Englisch und Arabisch. Koordiniert vom Kinderschutzbund.

Vertrauen - Spielen - Lernen Kurs der Evangelischen Erwachsenenbildung für Eltern von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, unter anderem in Krippen und Kitas

Musikgarten Kurs für Eltern und deren Kleinkinder zur frühen, spielerischen Verankerung von Singen, Musizieren und Tanzen im Familienalltag; bei verschiedenen Anbietern

Eltern erwarten ihr erstes Kind Themen: Ausstattung, Wickeltechniken, Pflege u. Baden, Ernährung, Geburt, Gesundheit, Impfungen, Formalitäten, Unfallverhütung, Schrei- u. Schlafproblematik in Theorie und Praxis. Ein Kursangebot des Bayerischen Roten Kreuzes

Wiege – Wir Eltern geben Geborgenheit Kursangebot der städtischen Jugend- und Familienberatung für werdende Väter und Mütter zur Förderung einer sicheren Bindung.

Babymassage Zur Förderung der Mutter Kind Bindung in der KOKI, den Familienpädagogischen Einrichtungen und bei niedergelassenen Hebammen

Spielend die Welt erobern Kurs des Kinderschutzbunds, in dem die Eltern von Kindern ab dem ersten Lebensjahr zu Spielen angeleitet werden, die alle Sinne durch Bewegung, Sprache und Konzentration ansprechen

Elternkurs Fit for Kids – Fit for Family Kurs für Eltern mit Kindern im Alter von 0 -3 Jahre in der städtischen Jugend- und Familienberatung, mit dem Ziel, von Anfang an eine positive Beziehung zwischen Eltern und Kindern zu unterstützen

Marte Meo Videogestützte Analyse der Eltern-Kind Interaktion; angeboten von mehreren Anbietern, unteranderem dem Kinderschutzbund

Alles Logo und **Sprich mit mir** Elterncoaching zu sprachförderndem Elternverhalten bei Kleinkindern in den Familienpädagogischen Einrichtungen

EPB (**E**ntwicklungs**p**sychologische **B**eratung) Videogestützte Förderung der elterlichen Feinfühligkeit in der frühen Kindheit zum Aufbau einer gelungenen Eltern-Kind-Beziehung und einer sicheren emotionalen Bindung beim Kind; mehrere Anbieter

SAFE Sichere Ausbildung für (werdende) Eltern - ein Elternkurs zur Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Kind; im Angebot der städtischen Jugend- und Familienberatung

EFFEKT Entwicklungsförderung in Familien mit Kindern von 3 -10 Jahren: ein Eltern- und Kindertraining bestehend aus einem Eltern- und einem Kinderkurs, die sowohl einzeln, als auch in Kombination angeboten werden können. Im Elterntraining lernen die Eltern u. a. die Grundregeln positiver Erziehung und der Umgang mit schwierigen Erziehungssituationen. Das sozialkognitive Kindertraining fördert deren soziale Kompetenz; im Angebot der städtischen Jugend- und Familienberatung

Elternkurs Pubertät Ein Kurs für Eltern mit Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren der städtischen Jugend- und Familienberatung.

Elternkurs Kinder im Blick (KIB) Für Eltern in Trennungssituationen und deren Kinder, ein Angebot der städtischen Jugend- und Familienberatung.

Family Steps Ein Eltern-Kind-Kurs für Eltern mit Kindern von 1-3 Jahren beim privaten Anbieter Bindungsverlangen

Kidstime Strukturierte Workshops für Familien mit Kindern ab 4 Jahren und mindestens einem psychisch kranken Elternteil. Ein Angebot der Gesundheitsregion plus.

Entwicklung des Bestandes seit dem ersten Bedarfsplan

Kooperationen zwischen Anbietern und Trägern wurden stabilisiert und sind fast selbstverständlich geworden. Die Familien in der Stadt profitieren davon: Schwerpunktkompetenzen, Spezialwissen, Räume, Ressourcen und Zugänge zu Familien werden - wo sinnvoll - zum Wohl der Familien zusammengeführt und in Synergie genutzt. Das Angebot wird dadurch differenzierter, passgenauer und vielfältiger. Familien werden noch besser erreicht.

Es gibt mehr dezentrale, sozialräumlich orientierte Angebote, die dort stattfinden, wo viele Familien leben oder wo gute Zugänge zu Familien möglich sind. Hier etablieren sich zunehmend die stadtteilorientierten Familienstützpunkte als Kooperationspartner mit viel Potential.

Die Zäsur der Pandemie hat die Familienbildung in ihrem Kern getroffen, beeinträchtigt und phasenweise lahmgelegt. Über lange Strecken hinweg gab es keine klare Perspektive, ob und wann die Familienbildung wieder Fahrt aufnehmen kann. Die Anbieter haben dies mit innovativen und kreativen Methoden überbrückt: mit Walk and Talk Beratungs- und Bildungsspaziergängen im Freien oder mit digitalen Formaten. Ihnen war wichtig, den Familien gerade in der Ausnahmesituation und Krise weiterhin Unterstützung, Entlastung, Orientierung, Gemeinschaft und Zugehörigkeit bieten zu können. Manche neu entwickelten Formate wie Walk and Talks oder digitale Angebote wurden beibehalten.

Zu Beginn der Pandemie mangelte es an technischen Ressourcen und Knowhow für digitale Angebote, die dennoch sukzessive entwickelt wurden. In den meisten ging es vorrangig um Informationsvermittlung und Bildungsimpulse. Manche bemühten sich, auch auf digitalem Weg Gemeinschaft zwischen den Familien zu wahren oder herzustellen, was sich aber als schwierig erwies. Anfangs wurden digitale Angebote von Eltern erfreut wahrgenommen. Nach einiger Zeit war jedoch eine digitale Müdigkeit spürbar. In der Bilanz zeigt sich, dass digitale Angebote nur bestimmte Zielgruppen erreichen: Für gebildete Eltern mit hohem Bildungsinteresse, guter Hardwareausstattung, knappen Zeitressourcen und sicherem sprachlichen und sozialem Auftreten können sie ein sehr großer Gewinn sein. Für Zielgruppen mit weniger persönlichen und technischen Ressourcen, mangelndem Sprachverständnis oder sozialen und sprachlichen Unsicherheiten sind sie weniger bis überhaupt nicht geeignet. Digitale Angebote passen zudem eher für Inputs, weniger zu Austausch und zur Förderung sozialer Netze zwischen Familien. Digitale Familienbildung ergänzt die Landschaft sinnvoll, kann jedoch Angebote in Präsenz nicht ersetzen. Denn Familienbildung lebt auch von sozialem Lernen und Gruppendynamiken, von einer Verstärkung durch Feedback und von Orientierung am Vorbild.

Eineinhalb Jahre nach Ende der Pandemie hat die Angebotsmenge in Stadt und Landkreis fast wieder das Niveau von vorher erreicht. Im Jahr 2023 gibt es in Stadt und Landkreis 468 ins Familien ABC eingetragene Familienbildungs-Angebote, von 89 eingetragenen Anbietern. Hierbei sind die Angebote gerechnet, jedoch nicht die einzelnen Termine. Die Broschüre Familien ABC ist fast wieder auf die bindungstechnische Maximalgröße mit 83 von höchstens 90 Seiten angewachsen.

Bei diesen Zahlen ist einzubeziehen, dass Familienbildung in Erlangen mehr ist als im Familien ABC sichtbar wird. Angebote in Kitas oder Kirchengemeinden wenden sich meist nur an die dortigen Eltern und werden daher nicht ins Familien ABC eingetragen. Auch ein Angebot mit täglichen Öffnungszeiten wie das der drei Familienpädagogischen Einrichtung ist dort nicht aufgeführt, weil es nicht der Veranstaltungslogik des Familien ABC mit Datumsangabe folgt.

Die Themenbreite von Angeboten ist sehr viel vielfältiger geworden: Anders als zu Beginn der Teilnahme am Förderprogramm gibt es heute deutlich mehr Angebote zu Kindheits- und Familienphasen jenseits des Kleinkindalters und zu besonderen familiären Herausforderungen, wie z.B. Verlust eines Kindes oder krisenhaften Entwicklungen in der Pubertät.

Familien fragen zunehmend offene, unverbindliche, zeitlich überschaubare Angebote nach, bei denen sie sich nicht vorab festlegen und nicht langfristig zeitlich binden müssen. In der Familienbildung wurden bislang Offene Angebote ohne Anmeldung, die ein spontanes Kommen ermöglichen (wie z.B. Familien- oder Elterncafés) in ihrem Potential fachlich unterschätzt. Grund war, dass sie eher gesellig und nicht themenorientiert ausgerichtet zu sein scheinen.
Doch Offene Angebote sind für Familien Türöffner.
Sie senken Zugangshürden zu Familienbildung und erleichtern es Familien mit mangelnden Sprachkenntnissen oder sozialen Unsicherheiten zu kommen. Nach einem ersten Andocken und ersten Kontakten ebnen sie Wege in weiterführende Angebote und Hilfen.

Die Anzahl an privaten und kommerziellen Anbietern wächst deutlich an. Sie wenden sich vorrangig an Familien mit Babys und Kleinkindern und machen v.a. Angebote zur Bindungsförderung und guten frühkindlichen Entwicklung.

Die beiden Frühförderungen sind in den letzten Jahren fester und wichtiger Teil der Familienbildungslandschaft und des Netzwerks Familienbildung geworden. Hier kommt zum Ausdruck, dass sie in ihre Arbeit mit den Kindern immer die Eltern einbeziehen und einen präventiven, ganzheitlichen Ansatz verfolgen. Mit ihrer Präsenz in der Familienbildung senken sie Zugangshürden zu ihrem frühen Hilfeangebot, das absehbar im Rahmen der „Großen Lösung“ Teil der Jugendhilfe werden wird.
Es gibt zunehmend Formate für Familien mit Migrationshintergrund, teils auch in anderen Sprachen. Beispiele sind Elterntalk, HIPPY, Starke Eltern-Starke Kinder Kurse, das Eltern-Café an der Pestalozzischule mit Sprachmittlern oder das Sprachcafé für Mütter. Fehlendes Sprachverständnis ist die größte Zugangshürde zu Familienbildung und zu Hilfen. In der Erlanger Familienbildung gibt es große Bemühungen, diese Hürden zu senken und allen Familien in der Stadt soziale Teilhabe zu ermöglichen.

1.5 Ergebnisse der Erhebung der Bedürfnisse: Was wollen die Adressaten?

Um die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Eltern und Erziehungsberechtigen in Erlangen zu ermitteln, hat die Koordinierungsstelle Familienbildung dreierlei Befragungen durchgeführt.

Mit dem Ziel, „weiße Flecken“ in der Erlanger Familienbildungslandschaft zu identifizieren und zu erhellen, wurden drei „Spezialgruppen“ ausgewählt und befragt. Die Erhebungsmethoden wurden an jede Gruppe angepasst.

- ✓ Eine schriftliche Elternbefragung von Eltern mit Kindern ab 10 Jahren
- ✓ Eine Gruppendiskussion mit Befragung von Fachleuten und Elternvertreter*innen zum Thema Inklusion in Angeboten der Familienbildung - durchgeführt in Kooperation mit der Familienbildungsstelle des Landkreises Erlangen-Höchstadt
- ✓ Eine Expertenbefragung des Netzwerks Familienbildung

Die schriftliche Elternbefragung von Eltern mit Kindern ab 10 Jahren

Im Rahmen des sog. „Teilplans Jugend – Erwachsen in Erlangen“ führte die Jugendhilfeplanung im Mai/Juni 2023 eine Jugend- und Elternbefragung durch. Befragt wurden Jugendlichen im Altern von zehn bis 21 Jahren sowie deren Eltern und Erziehungsberechtigten.
Rund 10.600 Familien wurden seitens des Oberbürgermeisters Dr. Florian Janik postalisch zur Befragung eingeladen. Die Befragung selbst konnte über einen QR-Code digital aufgerufen, bearbeitet und rückgemeldet werden.
Die Koordinierungsstelle Familienbildung schloss sich der Elternbefragung mit sechs sorgfältig gewählten Fragen an. Diese waren gemeinsam mit den Partner*innen im Netzwerk Familienbildung entwickelt worden. Denn diese berichteten von tendenziell geringerer Resonanz auf Angebote für Eltern mit Kindern

nach dem Grundschulalter. Ziel der Befragung war es zu ermitteln, welche Themen Eltern mit „älteren“ Kindern, also Jugendlichen, ansprechen und welche Angebote sie annehmen würden. Des Weiteren wurden Fragen zum Familien ABC und zu gewünschten Orten für Familienbildung gestellt.
Durch einen Ausschreibungsfehler seitens der hauseigenen Statistikstelle kam es zu großen Verzögerungen bei der Zustellung der Briefe an die Familien. In Folge dessen erhielten die Familien die Post am Tag zum Beginn der Pfingstferien. Die Rücklaufquote von 694 Elternfragebögen ist damit zwar repräsentativ, muss jedoch als Misserfolg gewertet werden. Die Resultate der Erhebungen werden trotz der geringen Rücklaufquote im Folgenden zusammenfassend dargestellt.

Ergebnisse
Befragt wurden ausschließlich Eltern, die mindestens ein Kind im Alter von über zehn Jahren haben. Familien mit Kindern ausschließlich unter zehn Jahren waren von der Befragung bewusst ausgeschlossen.
Eine Betrachtung der Stichprobe anhand ausgewählter soziodemographischer Merkmale der Befragten ergibt folgendes Bild:

- ✓ 59% der Befragten sind Mütter, 41% sind Väter.
- ✓ 91% der Eltern besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit und 9% werden einer anderen Staatsangehörigkeit zugeordnet. Exemplarisch können die ukrainische, österreichische, chinesische, griechische rumänische und spanische Staatsangehörigkeit benannt werden.
- ✓ 96% der Befragten sprechen ihrem Haushalt Deutsch, 17% auch andere Sprachen.
- ✓ Den höchsten Bildungsabschluss geben 77% der Eltern mit einem Hochschulabschluss an. 16% verfügen über eine Ausbildung, 4% haben den Meister/ die Meisterin und 3% der Eltern befinden sich noch in Ausbildung.
- ✓ 56% beschreiben ihre Platzverhältnisse zu Hause als passend, 31% bezeichnen diese sogar als großzügig. Die verbleibenden 13% geben an, zu Hause zu wenig Raum zur Verfügung zu haben.
- ✓ Die Teilnahme erfolgte über alle 12 definierten Stadtteile, hierbei jedoch nicht homogen. Die häufigsten Beteiligungen fanden in den Stadtteilen Bruck mit 13%, Büchenbach/ Kosbach/ In der Reuth mit 18%, in der Innenstand und am Burgberg mit 14% sowie im Röthelheim mit den angrenzenden Siedlungen Röthelheimpark, in der Rathenau und in der Sebaldussiedlung mit 17% statt.
- ✓ Dabei gaben 85% der Teilnehmenden an, bereits länger als zehn Jahre in Erlagen zu leben.

Vergleicht man die Merkmalsverteilung in der Stichprobe, ist, wie so häufig bei den eigens durchgeführten Befragungen aus dem Stadtjugendamt, ersichtlich, dass die Erlanger Elternbefragung eine Verzerrung aufweist. Das heißt, bestimmte – in Erlangen lebende Gruppen – kommen in der Stichprobe überproportional häufig vor, wohingegen andere Gruppen kaum vertreten sind. Daher

muss davon ausgegangen werden, dass Angebote der Familienbildung vor allem in bildungsnahen Familien eine Rolle im Familien- und Elternalltag spielen.
Die Ergebnisse der Elternbefragung zeigen, dass Familienbildung in Erlangen bekannt ist. Rund 66% der Eltern von Kindern im Altern zwischen zehn und 21 Jahren, kennen Angebote der Familienbildung in Erlangen und dem Landkreis Erlangen-Höchstadt.

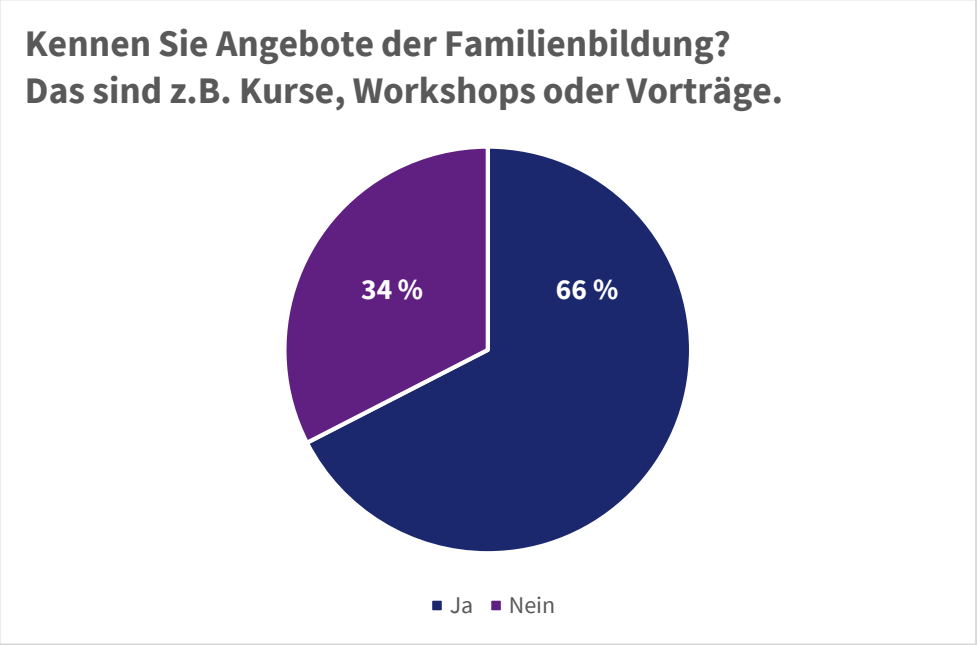


Abbildung 7
Anteil der Eltern, die Angebote der Familienbildung kennen

Quelle: Stadt Erlangen, Jugendhilfeplanung

Wie Eltern am besten über Angebote der Familienbildung informiert werden möchten zeigt die nächste Grafik.

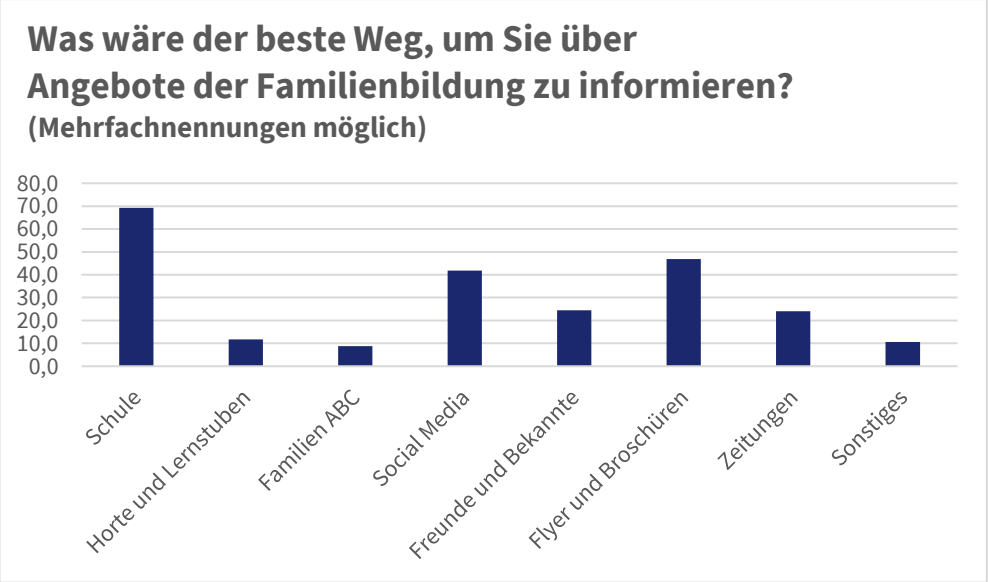


Abbildung 8
Der beste Weg, über Angebote der Familienbildung zu informieren

Quelle: Stadt Erlangen, Jugendhilfeplanung

Obwohl Familien- und Elternbildung ein außerschulisches Lernfeld darstellt, zeigen die Antworten, dass Eltern diejenige Institution als zentrale Informationsquelle für Familienbildung begrüßen, die sie in ihrem Leben dauerhaft begleitet. Über 69% geben an, über die Schule von Angeboten der Familienbildung zu erfahren sei ein guter Weg. Die Weitergabe an Angebotsinformationen über Social Media (41%) liegt mittlerweile fast gleichauf mit der Informationssuche über Flyer und Broschüren (46%).

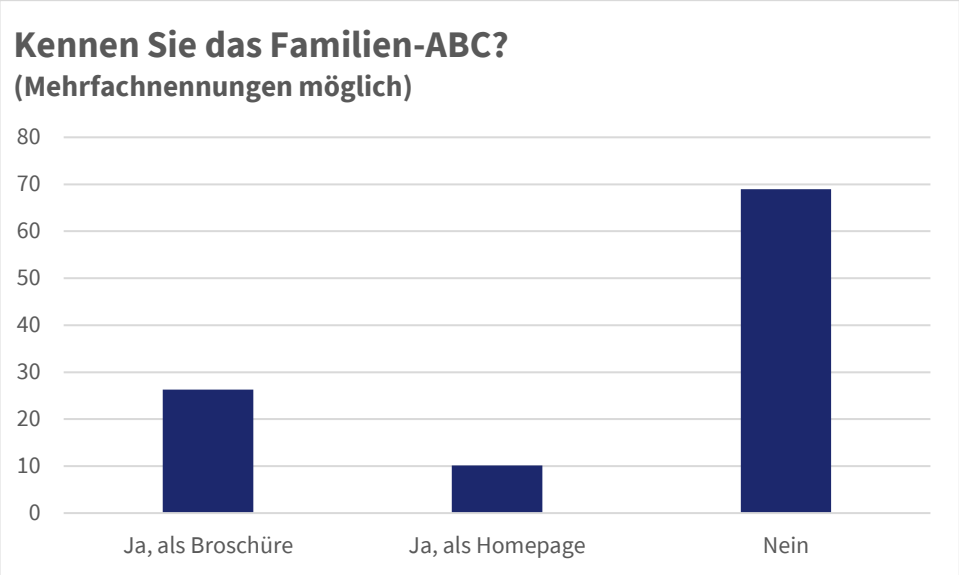


Abbildung 9
Kenntnis über das Familien ABC

Quelle: Stadt Erlangen, Jugendhilfeplanung

Nur insgesamt 36 % der befragten Familien bestätigen, dass sie das Familien ABC als Homepage oder als Broschüre kennen. Betrachtet man jedoch die Befragtengruppe kann der Schluss gezogen werden, dass mit steigendem Alter der Kinder das Interesse an gemeinsamen Familienbildungsaktionen und an Eltern-Kind-Aktivitäten nachlässt und dass sich hier der Abnabelungsprozess in der Adoleszenz niederschlägt.

Eltern mit Kindern ab 10 Jahren wünschen sich andere Themen als Eltern mit jüngeren Kindern. Sie wurden gefragt:

Zu welchen Themen würden Sie Angebote besuchen?

Die Eltern konnten in der Befragung je fünf Themen gewichten. Im Wesentlichen benennen die befragten Eltern folgende Themen, geordnet nach Häufigkeit der Nennungen:

- ✓ Übergang in Ausbildung, Studium und Beruf
- ✓ Freundschaft und Beziehungen meines Kindes
- ✓ Rund um Schule
- ✓ Erziehungsfragen und Pubertät
- ✓ Jugendliche mit Behinderung

Direkt folgen Interessensbekundungen in Richtung „Zocken, Videogames und Co“ und „Psychische Erkrankungen von Kindern“. Wenig bis keine Rolle spielen

Themen wie „Alkohol, Rauchen und Drogen“. Ebenso wenig der Wunsch, sich als Eltern mit Partnerschaft und Ehe für die eigenen Kinder auseinanderzusetzen.

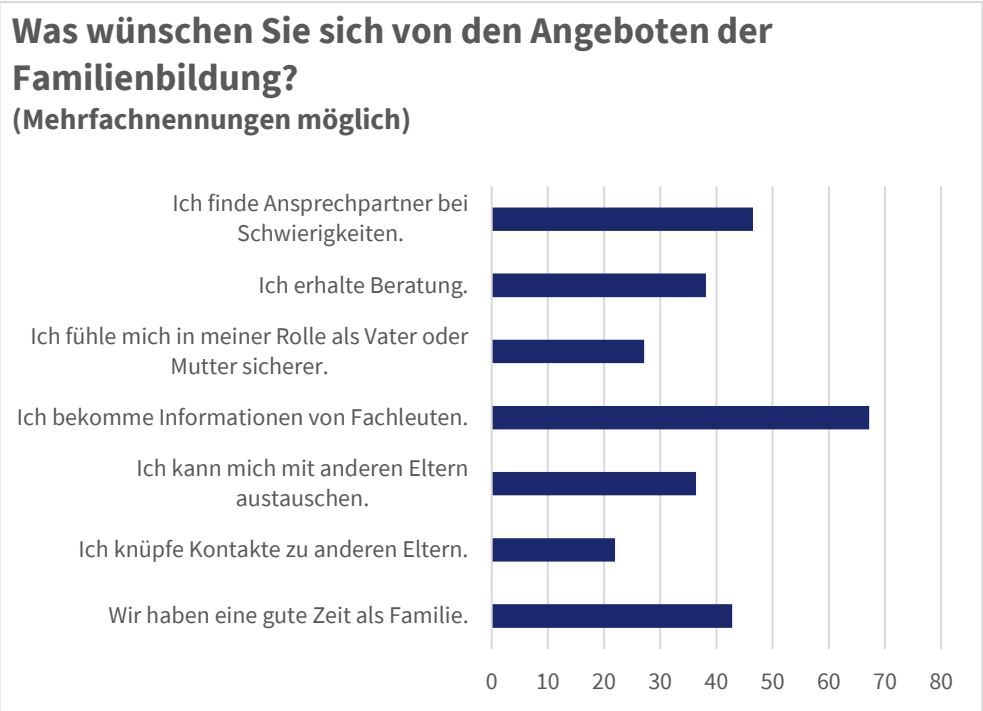


Abbildung 10
Das soll Familienbildung den Familien in den Angeboten bieten

Quelle: Stadt Erlangen, Jugendhilfeplanung

Bei der Frage, was Eltern sich von Familienbildung wünschen und erwarten, liegt mit 67% der Wunsch an erster Stelle, Fachinformationen von Experten zu bekommen. Ansprechpartner bei Schwierigkeiten zu finden erhoffen sich 47% der Befragten. Mit 43 % fast gleichauf wünschen sich die Familien eine gute Zeit miteinander.

Zudem äußerten die Eltern im Rahmen einer offenen Frage nach weiteren Bedürfnissen folgende Wünsche:

- ✓ Unterstützung rund um Alleinerziehende
- ✓ Aufklärung zum Datenschutz
- ✓ Angebote sollen bestärken und unterstützen und ohne „erhobene Zeigefinger“ mit Eltern ins Gespräch kommen.

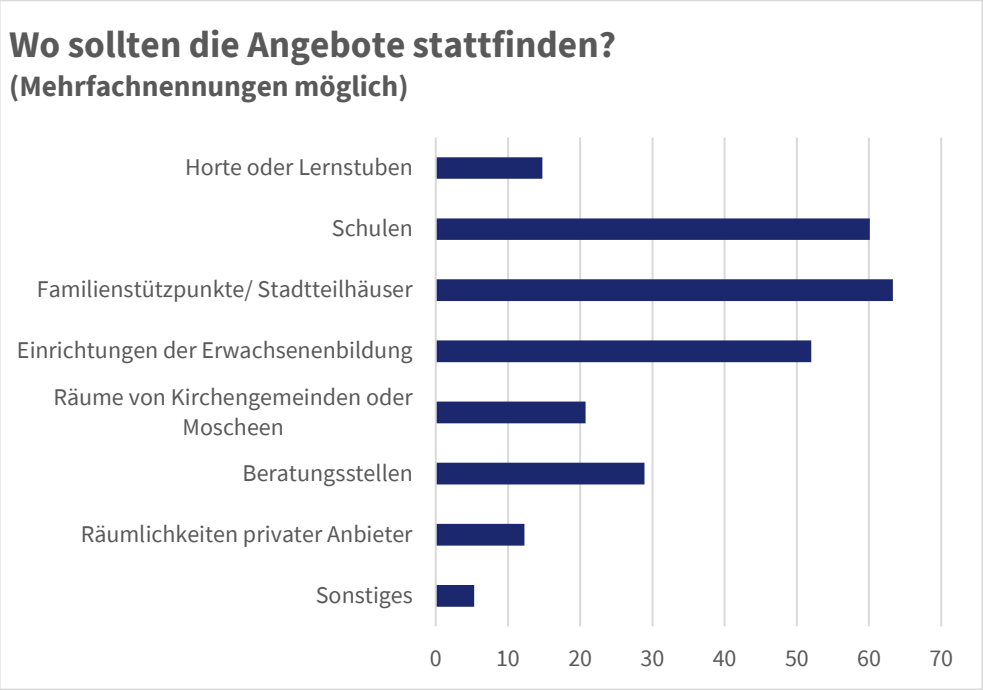


Abbildung 11
Angebotsorte

Quelle: Stadt Erlangen, Jugendhilfeplanung

Die Eltern wurden auch zu ihren Wunschorten für Familienbildung befragt. Überwiegend werden vertraute Orte als Wunschorte für Familienbildungsangebote genannt. Familienstützpunkte und Stadtteilhäuser erreichten das höchste Ranking. Sie liegen sogar noch deutlich vor dem Ort Schule.
Sehr häufig wird unter „Sonstiges“ jedoch auch der digitale Raum benannt.

Gruppendiskussion zum Thema Inklusion in der Familienbildung, in Kooperation mit der Familienbildungsstelle des Landkreises Erlangen-Höchstadt

Die beiden Koordinierungsstellen in der Stadt Erlangen und dem Landkreis Erlangen-Höchstadt haben es sich im Rahmen ihrer Zusammenarbeit zur Aufgabe gemacht, das Thema „Inklusion und Familienbildung“ näher zu beleuchten. Die inklusive Ausrichtung der Jugendhilfe soll sich auch im Familien ABC niederschlagen. Es galt herauszufinden: Was brauchen Familien mit behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern in Bezug auf Familienbildung? Hierzu wurde zu einer Gruppendiskussion eingeladen, zu der viele Fachleute rund um das Thema und auch betroffene Elternvertreter*innen kamen. Der Einladung folgten Expert*innen aus den Bereichen Integrative Fachdienste nach § 99 SGB IX und § 35a SBG VIII, Heilpädagogischen Tagesstätten, Interdisziplinäre Frühförderstellen, Beratungsstelle Inklusion des staatlichen Schulamtes, JaS’ler*innen der Förderschulen und Schulleitungen der Förderschulen wie auch Eltern mit einem behinderten Kind.
Es wurde gefragt: Vor welchen Themen und Herausforderungen stehen die Familien im Familienalltag? Was wünschen sich betroffene Eltern? Wie können Zugangshürden zur Familienbildung reduziert werden? Welche Bedarfe werden aus fachlicher Sicht gesehen?

Das Gespräch wurde protokolliert. Die Ergebnisse der Diskussion werden den Anbietern zur Verfügung gestellt, so dass sie ihre Angebote entsprechend ausrichten können. Zudem werden Empfehlungen abgeleitet.

Bereits in 2022 haben die beiden Koordinierungsstellen erste Schritte unternommen und gemeinsam mit der Lebenshilfe Erlangen und Erlangen-Höchstadt begonnen, im www.familien-abc.net eine Informationskachel zum Thema „Behinderung und Inklusion“ zu gestalten. Die Ergebnisse der Befragung sollen auch hier den weiteren Weg weisen.

Ergebnisse

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Eltern von Kindern mit (drohender) Behinderung im Alltag vor großen Herausforderungen, Belastungen und Hürden stehen. Die Organisation des Alltages ist noch zeitintensiver und fordert Eltern wie auch Kindern in hohem Maße. Der Zugang zu passenden Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, vor allem in Wohnortnähe, ist deutlich erschwert. Hinzu kommen Informationsmangel und mangelnde Vernetzung mit Fachkräften und anderen Betroffenen.

Die Eltern von Kindern mit (drohender) Behinderung und die Fachleute, die sie bei ihrer Aufgabe unterstützen, benennen die gleichen Themen und Bedürfnisse wie Eltern von nicht-behinderten Kindern. Denn alle Kinder hätten die gleichen Themen. Doch es sei anspruchsvoller und schwieriger den Erfordernissen behindertet Kinder gerecht zu werden und die Elternrolle befriedigend und glücklich auszugestalten. Die befragten Fachkräfte berichten vom Wunsch betroffener Eltern nach intensiver und vor allem individueller Begleitung.

Wegen der täglichen höheren Belastung sei die Bereitschaft an Angeboten der Familienbildung teilzunehmen eher gering. Um nicht zusätzliche Termine bewältigen und Kinderbetreuung organisieren zu müssen, würden abendliche Online-Angebote bevorzugt. Besonders wichtig sei Eltern das Bedürfnis nach Anbindung an und Vertrauen in Träger und Institutionen als Voraussetzung, um Angebot der Familienbildung annehmen zu können.

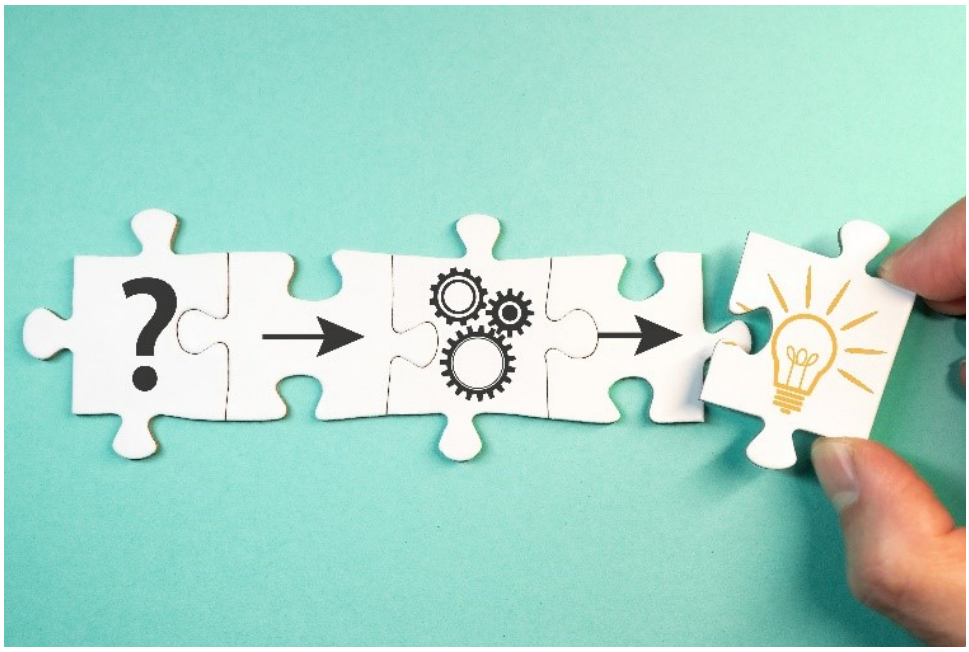
Fazit

Familienbildung kann einen erheblichen Beitrag dazu leisten, Netzwerke unter betroffenen Eltern zu fördern und durch themenspezifische Angebote diese Zielgruppe zu stärken - und sie angesichts ihrer besonderen Herausforderungen zu würdigen. Um gezielt auch Eltern mit behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern anzusprechen und zu informieren, wäre das Familien ABC tatsächlich eine geeignete Plattform. Es könnte dahingehend ausgebaut und zielgruppenspezifisch beworben werden.

Die ausführlichen Ergebnisse sind dem Anhang zu entnehmen.

Expertenbefragung des Netzwerks Familienbildung

Alle Teilnehmenden des Netzwerks Familienbildung arbeiten eng mit den Familien dieser Stadt zusammen und sind zugleich Expert*innen auf dem Gebiet der Familienbildung. Daher wurden sie bei gemeinsamen Arbeitstreffen in der Gruppe befragt, welche Bedürfnisse sie bei den Familien in Bezug auf Familienbildung wahrnehmen und welche Bedarfe sie aus fachlicher Sicht erkennen.
Ziel war es, ihre Fachperspektive in die weitere Entwicklung der Familienbildung einzubeziehen. Zwei maßgebliche Entwicklungen prägten diese Befragung: Die Neufassung des KJSG sowie die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kinder, Jugendliche und Familien.



Die Experten wurden zu nachfolgenden Bereichen interviewt:

- ✓ Welche Bedürfnisse nehmen sie bei den Eltern wahr? Welche Wünsche und Bedürfnisse äußern die Eltern selbst?
- ✓ Welche Bedarfe sehen die Experten für Familienbildung aus ihrer fachlichen Sicht? Welche Handlungsempfehlungen sprechen sie aus?
- ✓ Der neue formulierte § 16 SGB VIII benennt Kompetenzbereiche von Eltern, die durch Angebote unterstützt werden sollen. Was braucht es in der Stadt Erlangen, damit Eltern die entsprechenden Angebote vorfinden? Was fehlt eventuell?
- ✓ Das neue KJSG benennt Prinzipien, wie eine gute Angebotsstruktur aussehen soll. Wie ist Erlangen auch Sicht der Fachleute dahingehend aufgestellt?

Ergebnisse

Auf die Frage, welche Bedürfnisse sie bei Familien wahrnehmen, benennen die Experten vorrangig einen Wunsch nach Entlastung und nach Angeboten, die eine „schöne, unbeschwerte Zeit“ oder eine kleine Auszeit ermöglichen. Eltern wünschen Zeit für sich, um im Ergebnis gestärkt in ihre Elternrolle zurückkehren zu können. Und sie wünschen sich mehr gemeinsame Zeit mit ihren Kindern. Bei Angeboten der Familienbildung wünschen sie sich entlastende Rahmenbedingungen, zum Beispiel durch Kinderbetreuung.

Die Nachwirkungen der Corona- Pandemie seien bei Kindern wie Eltern noch immer stark spürbar. Eltern wünschten sich, ihre Sorgen, die in und aus der Pandemie entstanden sind, mit jemandem zu besprechen. Hier wird beispielhaft die Unterstützung durch Familienpaten genannt, im Wissen, dass die vorhandenen Ressourcen in diesem Angebot stark begrenzt und nicht ausreichend seien.

Die Einschätzungen der Experten rund um die Bedarfe und die Empfehlungen, die sie aussprechen, sind im Anhang ausführlich protokolliert.

2 Zielsetzung und Perspektiven der Familienbildung

2.1 Zielsetzung und Bedarfsdefinition im Bereich der Familienbildung: Was wollen wir?

Leitziele der Arbeit der Koordinierungsstelle Familienbildung

Diese grundlegenden Ziele für die Familienbildung in Erlangen wurden bereits im ersten Bedarfsplan 2016 formuliert und sind weiterhin unverändert gültig. Sie beschreiben den Auftrag der Koordinierungsstelle Familienbildung und geben deren Arbeit die Orientierung vor.

Abgestimmtes Gesamtkonzept
Es gibt in Erlangen ein mit den Trägern der Familienbildung abgestimmtes, bedarfsorientiertes Gesamtkonzept der Familienbildung und Familienstützpunkte.

Gute Kindheit in Erlangen
Die Erlanger Eltern werden bei der Erziehung unterstützt, sodass möglichst alle Kinder in Erlangen einen gelingenden Start ins Leben und eine gute Kindheit haben können.

Bekanntheit des Angebots
Die Erlanger Eltern kennen und finden unkompliziert das für sie passende Familienbildungsangebot.

Bedürfnis- und Bedarfsorientierung sowie Passgenauigkeit des Angebots
Es gibt in Erlangen ein breitenwirksames Gesamtangebot an Familienbildung, das an den Bedürfnissen der Eltern ausgerichtet ist sowie an den Bedarfen, die die Fachwelt als notwendig und sinnvoll anerkennt. Es orientiert sich an unterschiedlichen Themen, Belastungen, Lebenslagen, Phasen und Formen von Familien, so dass alle Eltern ein für sie passgenaues Angebot finden können, welches wirkungsvoll dazu beiträgt, der Entstehung oder Zuspitzung von familiären und erzieherischen Problemlagen vorzubeugen.

Prävention durch verbesserte Zugänge zu Angeboten
Die Angebote der Familienbildung erreichen alle Familien in Erlangen unabhängig von Herkunft, Nationalität, Einkommen und Bildung und tragen zu sozialer Bildungs- und Chancengerechtigkeit und zu sozialer Inklusion und Teilhabe bei. Auch schwer erreichbare, sozial belastet lebende Zielgruppen und Familien in prekären Lebenslagen finden einen niederschwelligen und alltagsnahen Zugang.

Transparenz und Herstellung von Anschlüssen
Das Gesamtangebot der Familienbildung in Erlangen ist nicht nur für die Eltern, sondern auch für die Träger transparent, damit Kooperationen, Abstimmungen und bei Bedarf Ergänzungen erfolgen können. Die Träger der Familienbildung und das soziale Unterstützungs- und Beratungssystem sind gut vernetzt, so dass für die Familien Zugänge und Übergänge erleichtert werden.

Qualitätsentwicklung und Nachhaltigkeit
Das Angebot der Familienbildung wird durch die Koordinierungsstelle Familienbildung im Sinne einer nachhaltigen Wirkung für die Familien fachlich weiterentwickelt.

Die Handlungsempfehlungen der bisherigen Bedarfspläne

In den bisherigen beiden Bedarfsplänen Familienbildung 2016 und 2020 wurden – knapp formuliert – folgende Handlungsempfehlungen ausgesprochen:

- ✓ Zugänge zu Familienbildung verbessern und erleichtern und das unübersichtliche Angebot in der Stadt transparent machen
- ✓ Mit dem Landkreis ERH bei dessen damals bereits bestehendem „Familien ABC“ kooperieren
- ✓ Kindertageseinrichtungen im Bereich Elternbildung unterstützen
- ✓ Dezentrale, niederschwellige Familienstützpunkte in vier ausgewählten Stadtteilen einrichten
- ✓ Mehr die folgenden familiäre Herausforderungen thematisieren: Mediennutzung, Leben als Patchworkfamilie, Pubertät, Schule und Leistungsdruck und Mobbing
- ✓ Mehr Angebot von Familienfreizeiten und -erholungen anbieten
- ✓ Mehr Angebote machen, die gezielt auch folgende Zielgruppen integrieren: bildungsfern und prekär lebende Migrantenfamilien, psychosozial belastet lebende Familien, Alleinerziehende, Familien mit Fluchthintergrund

Die Bilanz im Jahr 2023: Was wurde erreicht?

Durch die Zäsur der Pandemie-Jahre von März 2020 bis zum Sommer 2022 konnten manche Handlungsempfehlungen nicht wie angestrebt bearbeitet und entwickelt werden. Teils mussten sie durch akute, pandemiebedingte Maßnahmen und Themen ersetzt werden. Sofern Handlungsempfehlungen noch nicht realisiert werden konnten, sind sie weiterhin gültig und es wird weiterhin daran gearbeitet.

Erreichte Ziele

- ✓ Das Ziel, ein Gesamtkonzept zu Familienbildung für die Stadt zu haben, ist erreicht. Dieses Konzept ist mit vielen Akteuren, Fachleuten und mit der Politik abgestimmt. Es wird im Austausch mit dem Netzwerk Familienbildung und mit weiteren Fachleuten fortlaufend weiterentwickelt.
- ✓ Erlangen macht als familienfreundliche Stadt große Anstrengungen, allen Kindern ein gelingendes Aufwachsen zu ermöglichen. Primär- und Sekundärprävention wird in der hiesigen Jugendhilfe großgeschrieben. Zusammen mit anderen wichtigen Akteuren bilden die Koordinierungsstelle Familienbildung, das Familien ABC, viele Anbieter rund um Familienbildung und die Familienstützpunkte eine Infrastruktur, die Familien ab der Geburt der Kinder bis zu deren jungem Erwachsenenalter stärkt.
- ✓ Die Koordinierungsstelle hält Familienbildung als zentralen Bereich der präventiven Jugendhilfe in der fachlichen und öffentlichen Wahrnehmung wach.
- ✓ Mit dem Familien ABC gibt es für die Stadt Erlangen eine lokale Plattform rund um Erziehung, Familie, Rat und Unterstützung. Diese Plattform hat dank klarer Definitionen, was Familienbildung ist und was sie nicht ist, ein eindeutiges Profil, ohne durch ausgesprochene Freizeit- und Kulturangebote verwässert zu werden. Familien wissen: Hier findet man Informationen, Bildung, Rat und Unterstützung.
- ✓ Die Angebotspalette in der Stadt ist groß und vielfältig, sodass alle Eltern je nach familiärer Situation passgenaue Möglichkeiten finden können. In ihrer Gesamtheit sind die Angebote so ausgerichtet, dass sie dazu beitragen, der Entstehung oder Dynamisierung von erzieherischen und familiären Krisen entgegenzuwirken.
- ✓ Alle Eltern in der Stadt können jederzeit und unkompliziert erfahren, welche Bildungs-, Unterstützungs- und Beratungsangebote es für sie gibt. Das Gesamtangebot ist im Familien ABC ansprechend und transparent aufbereitet. Sogar eine direkte Anmeldung zu Angeboten ist über die Homepage möglich.
- ✓ Von der Transparenz, die das Familien ABC schafft, profitieren nicht nur die Familien in der Stadt, sondern auch die Fachleute, die mit Familien arbeiten und die Anbieter selbst. Die Transparenz erleichtert Kontakte, Kooperationen, Vernetzungen und passgenaues Lotsen und Vermitteln.
- ✓ Seit Ende der Pandemie hat sich die Zahl der Veranstaltungen in der Stadt und im Landkreis wieder auf die vorherige Anzahl erhöht. Da Familienphasen sich rasch ändern und immer neue Familien nachwachsen,

ist eine anhaltende Öffentlichkeitsarbeit erforderlich. Dies kostet viel Zeit, die jedoch gut investiert ist.

- ✓ Es normalisiert sich für Familien, an einem Angebot teilzunehmen. Teilzunehmen ist nicht Ausdruck von „Wir haben ein Problem“, sondern von Bildungsinteresse und guter, engagierter Elternschaft.
- ✓ Es gibt gemeinsam mit dem Netzwerk Familienbildung entwickelte Erlanger Qualitätsmerkmale für gute Familienbildung. (vgl. 1. Fortschreibung des Bedarfsplans von 2020)
- ✓ In der Erlanger Angebotslandschaft werden sukzessive Eltern mit besonderen Bedarfen in den Blick genommen: Bildungsorientierte Familien, psychosozial prekär und belastet lebende Familien, zugewanderte Familien unterschiedlicher sozialer Milieus mit geringer sowie mit hoher Bildungsorientierung, Geflüchtete, Alleinerziehende oder aktuell Eltern von Kindern mit Behinderung.
- ✓ Familienbildung wird in Erlangen immer einfacher zugänglich. Die Anbieter vernetzen sich, kooperieren, erzeugen Synergien und können so ihre Angebote breitenwirksamer und passgenauer gestalten. Sie sorgen dafür, dass Angebot dort stattfinden, wo Familien gut erreichbar sind. Zunehmend könne alle Familien in jeder Lebenslage ein passendes und gut erreichbares Angebot finden. Dies gilt vor allem für die Stadtteile mit einem Familienstützpunkt. Diese kooperieren mit stadtweiten Partnern und holen sie vor Ort, so dass Familien mit Schwellenängsten oder Scheu vor Anmeldeformalitäten leichter anknüpfen können und der Weg zu Familienbildung und Beratung geebnet wird.
- ✓ Die beiden Familienstützpunkte schaffen in zwei Stadtteilen niederschwellige Zugänge für Eltern, die sonst keine Angebote nutzen würden, aber gerne „ums Eck“ in ein vertrautes Gebäude kommen. Nach sehr erfolgreichem Start beider Familienstützpunkt hatten die Kontaktbeschränkungen der Pandemie die Arbeit vorübergehend ausgebremst. Während der Pandemie hatte sich die Arbeit der Familienstützpunkte individualisiert (Telefonberatungen, Walk and Talk Beratungsspaziergänge etc.). Digitale Formate wurden mit nur mäßigem Erfolg erprobt. Seit Ende der Pandemie steigen die Besucherzahlen wieder deutlich an. Dabei sind die in Beratungen vorgebrachten familiären Problemkonstellationen komplexer geworden.
- ✓ Es zeigt sich: Die Familienstützpunkte sind in den richtigen Stadtteilen an den richtigen Orten angesiedelt wurden. Sie sind der wesentliche Baustein bei der Verwirklichung des Anspruchs, allen Eltern in Erlange einen Zugang zu Familienbildung zu ermöglichen.
- ✓ Anbieter von Familienbildung und die Familienstützpunkte bieten sich den Kindertageseinrichtungen anhaltend für Kooperationen an. Dies leidet jedoch unter knappen Personalressourcen der Kitas. Familienbildung könnte in Zukunft noch mehr als bisher Kitas bei der Begleitung der Eltern unterstützen.

- ✓ Es gibt weiterhin keine bzw. kaum Angebote für Familien zur gemeinsamen Familienerholung und Familienfreizeit. In der Postpandemie gab es ein staatliches Förderprogramm, dessen Mittel und Platzressourcen jedoch zu rasch ausgeschöpft waren.

Neue Ziele für 2024 bis 2028

- ✓ Die Familienbildung in Erlangen ist so aufgestellt, dass dem Bedürfnis vieler Familien nach dezentralen Angeboten im direkten Wohnumfeld nachgekommen wird.
- ✓ In allen vier Stadtteilen, in denen besonders viele Familien unterschiedlicher sozialer Milieus leben, finden Eltern einen Familienstützpunkt und damit eine niederschwellige Anlaufstelle vor.
- ✓ Die beiden bestehenden Familienstützpunkt sind angesichts der großen Nachfrage und der guten Zugänge, die sie zu den Familien haben bzw. angesichts der guten Zugänge, die sie Familien eröffnen können, personell ausreichend ausgestattet.
- ✓ Familien, die bildungsbedingt und kulturell nur schwer Kontakt zu Familienbildung finden, wird dieser durch niederschwellige, dezentrale, passgenaue und didaktisch angepasste Angebote erleichtert.
- ✓ Alle Eltern finden im stadtweiten Angebot die Themen, die sie interessieren und die ihren Bedürfnissen und Bedarfen entsprechen.
- ✓ Die Familienbildungslandschaft in der Stadt wird mit passgenauen Angeboten zunehmend auch speziellen Zielgruppen gerecht, die bislang weniger im Blick waren.
- ✓ In den Bemühungen, alle Erlanger Familien mit Familienbildung zu erreichen, wird nicht nachgelassen. Hierfür werden Kitas und Schulen als wichtige Partner gepflegt.
- ✓ Die Familienbildungslandschaft in Erlangen ist strukturell, thematisch und methodisch so aufgestellt, dass sie den Maßgaben des neu formulierten §16 SGB VIII entspricht.

2.2 Abgleich von Bedarf und Bestand: Was brauchen wir?

Dem erhobenen Bestand an Angeboten der Familienbildung wird im Folgenden der ermittelte Bedarf gegenübergestellt. Hieraus lassen sich Handlungsempfehlungen ableiten, die im vierten Kapitel dieses Berichts ausgeführt werden.
Aus Sicht der Koordinierungsstelle Familienbildung können die nachfolgenden Bedarfe nicht gänzlich priorisiert werden, da sie alle ihre Berechtigung haben und in den folgenden vier bis fünf Jahren befriedigt werden sollten.

Bedarf: Schaffung der beiden beschlossenen, aber noch nicht realisierten Familienstützpunkte

In den beiden Stadtteilen Bruck und Röthelheim leben zum einen sehr viele Familien, zum anderen durchmischen sich hier soziale Milieus. Beide Stadtteile sind bislang nicht mit einem Familienstützpunkt versorgt. In beiden Stadtteilen braucht es eine wohnortnahe, niederschwellige Anlaufstelle vor allem für Familien, die keine regulären oder zentralen Angebote der Familienbildung und -beratung wahrnehmen. Der politische Beschluss für die Ansiedlung je eines Familienstützpunkts in städtischer Trägerschaft ist vorhanden. Ein Gebäude ist schon fertig gestellt und mit seinen pädagogischen Einrichtungen in Betrieb, ein anderes in Bau. Es braucht Personalressourcen, um die Familienstützpunkte in diesen beiden Stadtteilen zeitnah in Betrieb nehmen zu können.

Bedarf: Aufstockung personeller Ressourcen in den vorhandenen Familienstützpunkten

Die beiden bestehenden Familienstützpunkte Anger und Büchenbach brauchen mehr Zeitressourcen, um der großen Nachfrage gerecht zu werden und um Angebote, die sie organisiert haben, auch persönlich begleiten zu können. Im Rahmen ihrer staatlich geförderten Arbeitszeit ist für die Mitarbeiterinnen die eigenständige pädagogische Durchführung von Angeboten - außer von Familiencafés - nicht zulässig. Für eine Präsenz bei Angeboten Externer reicht die wöchentliche Arbeitszeit nicht aus. Eine zumindest gelegentliche Anwesenheit oder Begleitung von Angeboten würden eine Qualitätskontrolle ermöglichen. Sie würden es auch erleichtern, vertraute, aber unsichere Familien, die einen hohen Bedarf an präventiven Angeboten haben, zum Kommen zu motivieren. Mit dem aktuellen Stundenvolumen können die Familienstützpunkte Kooperationsanfragen von Trägern und Bedarfen von Familien nur eingeschränkt nachkommen. Das präventive Potential von Familienstützpunkten könnte noch viel besser ausgeschöpft werden.

Bedarf: Mehr dezentrale Angebote

In der Familienbefragung wünschen sich Eltern als Orte der Familienbildung vertraute Einrichtungen im nahen Wohnumfeld. In Kooperation mit den beiden sozialräumlich arbeitenden Familienstützpunkten gibt es bereits Anstrengungen zentraler Anbieter (vhs, Jugend- und Familienberatung, Mütter- und Familientreff, Elterntalk), Angebote vor Ort dort durchzuführen, wo viele Familien leben. Dezentrale Angebote erfreuen sich einer hohen Nachfrage und sollten ausgebaut werden.

Bedarf: Mehr niederschwellige Angebote, um Zugänge zu Prävention zu erleichtern

Auch in Erlangen gibt es viele Familien, die nur schwer einen Zugang zu präventiven Angeboten der Familienbildung oder Beratung finden. Ein Erfolgsmodell, um Familien einen ersten Kontakt erheblich zu erleichtern, sind dezentrale, offene und niederschwellige Eltern- oder Familiencafés. Sie erleichtern ein spontanes Kommen ohne Anmeldung und ein erstes Ankommen gemeinsam mit der Peergroup. Diese Cafés können sehr effektiv genutzt werden, im Vertreter*innen des Beratungs-, Hilfe- oder Bildungssystems als Person und mit ihrem Angebot vorstellen, sodass Vertrauen entstehen kann. In der Runde der Besuchereltern können in einer Art „Talk“ erzieherische Themen besprochen werden. Solche offenen Angebotsformate erleichtern Familien mit mangelnden Sprachkenntnissen, anderem Kulturhintergrund oder sozialen Unsicherheiten den Einstieg in weiterführende Angebote. In Erlangen gibt es noch zu wenige dieser Angeboten. Die bestehenden sind vor allem an den beiden Familienstützpunkten angesiedelt und dort stark nachgefragt.

Bedarf: Passgenaue Angebote für Familien mit erhöhten Belastungen und mit Migrationshintergrund

Es braucht mehr dezentrale und niederschwellige Angebote, die auf Familien mit psychosozialen oder sozioökonomischen Belastungen sowie auf eher bildungsfern lebende Familien mit Migrationshintergrund zugeschnitten sind. Diesen Familien sollten präventive Zugänge zu Beratung und Familienbildung deutlich erleichtert werden. Es braucht zudem mehr Angebote in der Muttersprache bzw. in einfacher Sprache für Eltern mit geringen Deutschkenntnissen. Zudem Angebote, die sich didaktisch an Zielgruppen mit weniger Sprachverständnis und weniger Bildungserfahrung anpassen. Als geeigneter Ort der Familienbildung für diese Familien eignen sich Kitas, Stadtteilzentren und vor allem die dezentralen Familienstützpunkte.

Bedarf: Schulen als Partner für Öffentlichkeitsarbeit gewinnen

In der Elternbefragung äußern Eltern, dass vor allem Kindertageseinrichtungen und Schulen geeignete Einrichtungen seien, um Informationen über aktuelle Angebote der Familienbildung an Eltern weiterzureichen. Alle Kitas in der Stadt erhalten bereits ausreichend Broschüren des Familien ABC, sodass Eltern auf diesem Weg bereits gut versorgt werden. Jedoch könnten die Erlanger Schulen als Informierungs- und Werbepartner für Angebote der

Familienbildung gewonnen werden. Über die schulinternen Mailsysteme könnten Eltern mit Kindern im Schulalter gut erreicht werden.

Bedarf: Wunschthemen von Familien mit älteren Kindern aufgreifen

Eltern mit Kindern ab 10 Jahren haben in der Elternbefragung priorisiert, dass sie sich folgende Themen wünschen: Übergang in Ausbildung, Studium und Beruf; Freundschaft und Beziehungen meines Kindes; Rund ums Thema Schule; Erziehungsfragen und Pubertät; Jugendliche mit Behinderung. Diese Themen werden bislang nur punktuell aufgegriffen und sollten bei der Entwicklung von Angeboten im Blick behalten werden.

Bedarf: Passgenaue Angebote für Eltern von Kindern mit Behinderung

Eltern von Kindern mit (drohender) Behinderung wünschen sich und brauchen in Bezug auf Familienbildung einen unkomplizierten Zugang zu Informationen und Adressen rund um einschlägige Unterstützungsleistungen, Beratungen und Beantragungen.
Eltern von Kindern mit (drohender) Behinderung wünschen sich zudem, sich leichter mit anderen betroffenen Familien austauschen und vernetzen zu können. Sie erhoffen sich, hilfreiche Informationen von anderen Betroffenen zu erhalten und spezifische Themen vertiefen zu können.
Eltern behinderter Kinder begrüßen passgenaue digitale Angebote, die unkompliziert von Zuhause aus zugänglich sind.
All dies wird von Fachleuten mit viel Erfahrung rund um diese Zielgruppe bestätigt.
Das Angebot in der Erlangen Familienbildungslandschaft wird bisher den Bedürfnissen dieser Zielgruppe nur bedingt gerecht.

Bedarf: Mehr Angebote mit entlastenden Rahmenbedingungen

Eltern wünschen sich nach eigenen Aussagen Verschnaufpausen, um daraus für den Erziehungsalltag gestärkt hervorzugehen. Fachleute rund um Erziehung und Familien bestätigen dies, vor allem seit der Pandemie. Familienbildung kann durch Themensetzung, Angebotsformate und Rahmenbedingungen einen Beitrag hierzu leisten. Angebote der Familienbildung sollten mit einem entlastenden Rahmen verknüpft werden und Familien ein gemeinsames Erleben, eine Qualitätszeit oder den Eltern eine „kleine Auszeit“ ermöglichen. Hierzu braucht es mehr als bisher begleitende Kinderbetreuung, Familiencafés mit Spielecken, Angebote mit Ausflugscharakter oder mit Naturerleben sowie Freizeiten für Familien.

Bedarf: Mehr Angebote zur Familienerholung und Familienfreizeit

Außer in den Familienpädagogischen Einrichtungen gibt es in Erlangen weiterhin kein Angebot der Familienerholung und Familienfreizeit für psychosozial und sozioökonomisch belastet lebende Familien. Diese Eltern wünschen sich jedoch laut Fachleuten entsprechende Angebote.

Bedarf: Entspannung des Familienlebens durch Entlastung von hohen Ansprüchen an Eltern und Kinder

Nach Aussagen fast aller Fachleute rund um Familie und Erziehung sollten Eltern von hohen Ansprüchen und Erwartungshaltungen an sich selbst und an ihre Kinder entlastet werden. Unter dem Motto „Weniger Förderung - mehr Familienleben“ kann Familienbildung bei Eltern wichtige Impulse setzen, das Familienleben und die Beziehung zu Kindern zu entspannen. Eltern bräuchten Erleichterung, indem sie ermuntert werden, in der Erziehung einer guten emotionalen und sozialen Entwicklung ihrer Kinder, Persönlichkeitsbildung und Werteorientierung den Vorrang vor Leistungsförderung zu geben.

Bedarf: Mehr Familienbildung am Ort Kita

Fast alle Familien haben im Lauf ihres Familienlebens ein Kind in einer Kindertageseinrichtung. Dies prädestiniert Kitas als geeignete Orte für Familienbildung. Kitas haben zudem den Auftrag, mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft zum Wohl des Kindes zu gestalten. Zudem hat Familienbildung, die in Kitas stattfindet, das Potential, die Kita-Mitarbeitenden in Bezug auf Thematiken in den Familien zu entlasten. Solange Kitas jedoch unter dem aktuellen Personal- und Fachkräftemangel leiden, fehlt es ihnen oft an Zeitressourcen, um Familienbildung am Ort Kita zu organisieren oder entsprechend mit Anbietern zu kooperieren. Kindertageseinrichtungen und Familienbildung sind grundsätzlich ideale Partner. Diese Partnerschaft sollte weiter gepflegt werden und auch in für Kitas schwierigen Zeiten nicht aus dem Blick geraten.

Bedarf: Anleitung zum konstruktiven Umgang mit familiären Konflikten

Laut Aussagen von Eltern und von Fachleuten sind in und seit der Pandemie konflikthafte Dynamiken in Partnerschaften und Familien angewachsen. Dem steht gegenüber, dass es in der Stadt nur wenige präventiv ausgerichtete Angebote rund um konstruktives Streiten, gewaltfreie Konfliktlösung oder deeskalierendem Verhalten gibt.

Bedarf: Stärkung der Medienkompetenz von Eltern

Das Aufwachsen von Kindern heute ist von digitaler Mediennutzung geprägt, was Eltern vor große erzieherische Herausforderungen stellt. Nach Aussagen von Eltern wie von Fachleuten entfachen sich in Familien viele Konflikte um die Nutzung von digitalen und sozialen Medien. Nach Empfehlung von Beratern rund um Familie und Erziehung und von Familienbildnern sollten Eltern anhaltend und noch sehr viel mehr für die Risiken kindlicher Mediennutzung sensibilisiert und in Bezug auf ihre Medienkompetenz und die Entwicklung einer familiären Medienkultur gestärkt werden.

Bedarf: Integrationsangebote für Familien mit Arbeitsmigrationshintergrund und hoher Bildungsorientierung

Die in und um Erlangen herum ansässigen internationalen Firmen ziehen inzwischen viele gebildete und hochqualifizierte Fachleute aus allen Kontinenten mit ihren Familien in die Stadt. Sie bringen auch in Bezug auf ihre Kinder eine hohe Bildungs- und Leistungsorientierung und selbst meist sehr gute Englisch- aber mangelnde Deutschkenntnissen mit. Familienbildung kann und sollte durch geeignete gemeinschaftsfördernde Angebote, Offene Treffs und Gruppenangebote dazu beitragen, der sozialen Isolation dieser Familien entgegenzuwirken, Netzwerke und Kontakte zu initiieren und eine soziale Integration zu fördern.

Bedarf: Orientierung an den Maßgaben des neu formulierten § 16 KJSG

Im neu formulierten § 16 SGBVIII steht, dass Angebote der Familienbildung partizipativ, teilhabefördernd, aktivierend und leicht zugänglich gestaltet sein sollen. Dazu gehört es, den Eltern eine Mitwirkung bei den Inhalten zu ermöglichen und sprachliche und inhaltliche Niveaus an die jeweilige Zielgruppe anzupassen. Es sollte gefördert werden, dass Angebote im Nachgang in selbstorganisierte Treffen oder kleine Selbsthilfeprojekte von Eltern münden. Die Erlanger Anbieter haben sich im Netzwerk Familienbildung bereits vor der Umformulierung des SGB VIII selbst Qualitätsstandards gesetzt, die diesen Maßgaben weitreichend entsprechen. Dennoch ist angesichts sich ständig verändernder gesellschaftlicher Herausforderungen die Qualitätssicherung im Sinn des §16 ein konstantes Entwicklungsfeld.

3 Die Erlanger Familienstützpunkte

In der Stadt Erlangen gibt es bislang zwei Familienstützpunkte in den Stadtteilen Anger und Büchenbach. Beide sind in städtischer Trägerschaft und organisatorisch im Stadtjugendamt angesiedelt.
Zwei weitere geplante städtische Familienstützpunkte in den Stadtteilen Bruck und Röthelheim sind im Jugendhilfeausschuss beschlossen. Die entsprechenden Gebäude sind fertiggestellt bzw. derzeit im Bau. Die erforderlichen jeweils 0,25 VZÄ Planstellen wurden bislang nicht genehmigt.

Die Arbeit beider Familienstützpunkte basiert auf zwei Säulen:

- Eltern finden eine niederschwellige Anlaufstelle mit wöchentlicher offener Sprechzeit für eine allgemeine Beratung rund um Erziehung und Familie. Sie können ohne Anmeldung vorbeikommen.
- Jeder Familienstützpunkt organisiert im Haus oder im Stadtteil Angebote der Familienbildung. Hierzu wird mit Partnern im Stadtteil und aus der gesamten Stadt zusammengearbeitet.

Verortung der Familienstützpunkte

Die Standorte für die vier bestehenden bzw. geplanten Familienstützpunkte wurden mit Blick auf die Frage entschieden: Was braucht diese Stadt in Bezug auf Familienbildung, was sie nicht hat?

Es wurden vier dezentrale Stadtteile ausgewählt, in denen in Erlangen die meisten Familien leben, wo sich die sozialen und materiellen Lebenslagen von Familien durchmischen und wo es auch Teilplanungsbezirke mit hohem Sozialindex gibt. Die vier Stadtteile liegen gut über das Stadtgebiet verteilt. Ziel war es, möglichst viele Familien zu erreichen.

Die Angliederung eines Familienstützpunkts ermöglicht die Öffnung bestehender bzw. sowieso geplanter Häuser der Jugendhilfe für *alle* Familien im Stadtteil. Dank der Stunden für einen Familienstützpunkt finden auch Eltern, die kein Kind in einer der Einrichtungen im Haus angemeldet haben, eine Anlaufstelle – unabhängig vom Alter ihrer Kinder
Gemeinsam ist den ausgewählten Gebäuden, dass sie ein Nebeneinander aus Kindertageseinrichtungen vom Kleinkind bis zum Jugendalter und aus Einrichtungen der Frühen Hilfen und der Offenen Jugendsozialarbeit beheimaten. In den Häusern durchmischen sich Altersstrukturen von Kindern und Jugendlichen, Familienphasen sowie gebundene und offene Angebotsstrukturen. Dies sendet das wichtige Signal in den Stadtteil: Dieser Familienstützpunkt ist nicht nur für die Eltern angemeldeter Kita-Kinder da, sondern für alle Familien vor Ort.

Jeder Familienstützpunkt arbeitet vorrangig mit Familien im eigenen Sozialraum, worunter wir in Erlangen den jeweiligen Stadtteil verstehen.

Der Familienstützpunkt Anger, Isarstraße 12
Im zentrumsnahen Erlanger Stadtteil Anger lebt ein hoher Prozentsatz an Familien mit Migrationshintergrund. Der Stadtteil hat einen hohen Sozialindex. Ab 2024 werden durch die Schaffung zusätzlichen Wohnraums in Form von mehreren Hochhäusern noch sehr viel mehr Familien mit Kindern im direkten Umfeld leben. Auf Grund der Mietenstruktur der neuen Häuser und der attraktiven Nähe zur Innenstadt ist mit der Zunahme von gebildeten Familien mit Arbeitsmigrationshintergrund zu rechnen, die über die großen, in Erlangen und in den Nachbarstädten ansässigen, internationalen Konzerne nach Erlangen ziehen. Veränderungen in der Sozialstruktur sind zu vermuten. Dies wird für den Familienstützpunkt wohl auch quantitative Herausforderungen und eine noch höhere Nachfrage nach sich ziehen.
Der Familienstützpunkt ist in das 2013 errichtete, komplett barrierefreie Stadtteilhaus Isar 12 eingebunden. Hier sind eine präventiv arbeitende Familienpädagogische Einrichtung, eine Krippe, der interne Fachdienst Sprachförderung, eine städtische Seniorenberatung und ein Stadtteilbüro mit Bürgertreff beheimatet. Weitere städtische sogenannte Lernstuben (Horte für Kinder und Jugendliche mit erhöhten Bedarfen), die verstreut im Stadtteil liegen, wurden zu „Außenstellen“ des Familienstützpunkts gemacht. Dies bedeutet, dass in Bezug auf die Begleitung von Eltern eine besonders enge Zusammenarbeit mit dem Familienstützpunkt erfolgt.

Der Familienstützpunkt Büchenbach, Goldwitzerstraße 27
Der Familienstützpunkt liegt in einem baulich rasch expandierenden Stadtteil mit vielen Familien unterschiedlicher sozialer Milieus: hier leben viele Familien in Wohneigentum und viele Familien in Mehrfamilien-Mietwohnblocks. Ein Teilgebiet weist den höchsten Sozialindex der Stadt auf. Der Bevölkerungsanteil an Menschen mit Migrationshintergrund im Stadtteil hat sich in den letzten Jahren verdoppelt.

Der Familienstützpunkt ist im 2011 errichteten, komplett barrierefreien Haus gowi.27 beheimatet. Einrichtungen der Jugendhilfe wie eine Familienpädagogische Einrichtung, eine Lernstube (Hort für Grundschulkinder sowie für Jugendliche) und eine offene Jugendsozialarbeit wirken hier unter einem Dach zusammen. Ein frei zugänglicher Kinderspiel-, Bolz- und Basketballplatz erhöht die Attraktivität des Orts für Büchenbacher Familien.
Personell besteht eine Personalunion mit Mitarbeiterinnen der Familienpädagogischem Einrichtung im Haus.

Personelle Ausstattung

Beide Familienstützpunkte sind mit jeweils 9,75 Wochenstunden ausgestattet. Auch für die beiden noch nicht realisierten FSP sind jeweils mindestens 9,75 Wochenstunden nötig und beantragt.
In jedem Familienstützpunkt sind diese wenigen Stunden auf zwei Mitarbeiterinnen verteilt, die ansonsten mit weitaus mehr Stunden in einer anderen Einrichtung im Haus tätig sind. Aktuell sind dies vier Mitarbeiterinnen der Offenen Familienpädagogischen Einrichtungen. Diese Einrichtungen betreiben frühe Präventions-, Beratungs- und Bildungsarbeit mit Müttern und deren Kindern von null bis drei Jahren. Die Anbindung an einen bereits vorhandenen Arbeitsbereich und auch die kleinteilige Aufteilung, selbst von nur wenigen Stunden, erweisen sich als sehr anspruchsvoll für die Mitarbeiterinnen, aber als sehr sinnvoll:
Die Mitarbeiterinnen des Familienstützpunkts sind vielen Familien im Stadtteil bereits bekannt und vertraut. Sie kennen die Sozialstruktur des Stadtteils und sind dort gut vernetzt. Sie wissen, was Familien im Sozialraum brauchen, können bedarfsorientierte Angebote entwickeln und leicht Kooperationspartner ins Boot holen.
Mütter und Kinder, die ab dem dritten Lebensjahr aus der Familienpädagogischen Einrichtung herauswachsen, finden im bereits vertrauten Haus bis ins Jugendalter ihrer Kinder hinein eine Anlaufstelle.
Die Personalressourcen sind knapp. Der Outcome von zwei Mitarbeiterinnen ist größer als nur von einer: gemeinsam sind sie – auch nach eigener Einschätzung – kreativer, mutiger und innovativer. Sie können Synergien und Arbeitsteilungen herstellen und sich in ihrem Knowhow und ihren Stärken gegenseitig ergänzen und bestärken.

In den insgesamt 9,75 Wochenstunden sind folgende Aufgaben zu bewältigen: Organisation von Familienbildungsangeboten, Beratung von Familien, persönliche Durchführung von regelmäßigen Familiencafés, Anmelde-, Raum- und Schlüsselmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, fachliche Netzwerkarbeit, Einleitung und Pflege von Kooperationen, amtsinterne Besprechungen, Honorarvertrags- und Verwaltungsaufgaben.

Die Stunden vor Ort werden unterstützt durch Stunden der Sachgebietsleitung. Sie nutzt diese für die Fach- und Dienstaufsicht, Personalthemen, fachliche Weiterentwicklungen und Steuerung, Qualitätssicherung, Öffentlichkeitsarbeit, die

Klärung von Verwaltungsprozessen, die Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium und ifb und – dank der Personalunion mit der Koordinierungsstelle Familienbildung – für die Vernetzung der Familienstützpunkte mit der Erlanger Familienbildungslandschaft.
Hinzu kommen Personalressourcen im Jugendamt, die für Verwaltungsaufgaben rund um die stadteigenen Familienstützpunkte eingesetzt werden.

Räumlichkeiten

Die beiden Familienstützpunkte nutzen bereits vorhandene Räume und schaffen Raumsynergien: Das Büro der Familienpädagogischen Einrichtung dient auch für den Familienstützpunkt als Arbeitsplatz, im Beratungsraum der Häuser findet die wöchentliche Offene Sprechzeit für Eltern statt, in den großen Mehrzweckräumen, Foyers oder in Gruppenräume werden Bildungsangebote, Familiencafés, Kurse, Gesprächsabende, Vorträge etc. durchgeführt. Die Familienstützpunkte füllen Nutzungslücken und beleben das Gebäude zu ungenutzten Zeiten zum Wohle der Familien im Stadtteil. Interessierte Kooperationspartner erhalten durch diese räumlichen Synergien die Möglichkeiten, ihre Angebote dort durchzuführen, wo die Familien leben. Ohne die Zeitressourcen der Familienstützpunkte wären solche Synergien, Öffnungen und Einfädelungen in den Stadtteil hinein nicht möglich.

Aufgaben vor Ort

Beide Familienstützpunkte entwickeln vor allem niederschwellige, alltagsnahe und praxisorientierte Angebote. Diese sollen die Eltern in ihrer Erziehungs-, Alltags- und Gesundheitskompetenz unterstützen, aktivieren, entlasten und Eltern wie Kindern Gegenerfahrungen zu Medienkonsum bieten. Es stehen weniger theoretisch und verbal vermittelte Inputs im Vordergrund, sondern gemeinsames Tun, Lernen und Erleben, die Interaktion von Eltern und Kindern und eine gemeinsame Qualitätszeit, die das familiäre Miteinander fördert.

Eigenträgerschaft ersetzt Kooperationsvereinbarung

Das Stadtjugendamt ist selbst Träger der Familienstützpunkte und somit direkt weisungs- und steuerungsbefugt. Eine Kooperationsvereinbarung ist nicht erforderlich.
Die Familienstützpunkte sind Teil der Aufbau- und Ablauforganisation des Jugendamts und bilden zusammen mit den Familienpädagogischen Einrichtungen und dem Fachdienst Sprachförderung ein eigenes Sachgebiet. Dienst- und Fachaufsicht, Steuerung und Förderung der fachlichen Entwicklung liegen bei der Sachgebietsleitung. In regelmäßigen Dienstbesprechungen und sogenannten Foren werden fachliche und inhaltliche, organisatorische und verwaltungstechnische Fragen und Weiterentwicklungen bearbeitet. Durch Personalunion zwischen der Sachgebietsleitung und der Koordinierungsstelle Familienbildung gibt es zwischen den Familienstützpunkten und der Koordinierungsstelle eine enge operative Zusammenarbeit und einen raschen Kommunikationsfluss. Die verschiedenen Personalunionen führen zu gesicherten Rückkopplungen zwischen den Familienstützpunkten und dem Inneren des Jugendamts.

Die Eigenträgerschaft führt auch zu einer engen Zusammenarbeit mit anderen Bereichen des Jugendamts, wie Koki, ASD, Spiel- und Lernstuben, Kindertageseinrichtungen, Jugendsozialarbeit an Schulen, Offener Jugendsozialarbeit oder Städtischen Jugend- und Familienberatung und Verwaltung. Auf kollegialer Ebene können andere Hilfen einfacher eingefädelt werden. In den Stadtteilen, wo das Jugendamt noch mit anderen Hilfen vertreten ist, fallen Vernetzungen leichter.
Die Familienstützpunkte als Einrichtungen der Jugendhilfe kennen ihren eigenen Auftrag und zugleich den der Kolleg*innen anderer Arbeitsbereiche. Sie wissen um ihre Auftragsgrenzen und wahren diese. Sobald das Anliegen von Eltern den Rahmen einer allgemeinen Beratung überschreitet, lotsen und vermitteln sie an spezialisierte Hilfen weiter.

Die Rolle der Familienstützpunkte in der Erlanger Familienbildungslandschaft

Die beiden Familienstützpunkte erfüllen für die Stadt Erlangen die wichtige Funktion, Familienbildung dezentral und sozialraumorientiert anzubieten.

Familienstützpunkt

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und die Stadt Erlangen

Sie gestalten und holen niederschwellige Angebote vor Ort und dorthin, wo Familien leben. In Erlangen gibt es viele und vielfältige Angebote der Familienbildung, was sich auch im umfangreichen Erlanger Familien ABC abbildet. Jedoch fehlten bis zur Eröffnung der Familienstützpunkte Angebote „ums Eck“, die rasch, unkompliziert, ohne Anmeldehürden und ohne soziale und kulturelle Schwellenängste in vertrauter Umgebung erreichbar waren. Die Familienstützpunkte füllen diese Lücke.
Beide Familienstützpunkte fungieren inzwischen für Familien als eine Art „Anker“ oder „kleiner Marktplatz“ im Stadtteil. Familien, Anbieter und Fachleute für Familienbildung, für Beratung oder andere Hilfen für Familien finden hier zueinander: Die Anbieter und das Hilfesystem erhalten Kontakt zu Familien. Die Familien erhalten Zugang zu Familienbildung und zu Hilfen.

Beide Familienstützpunkte werden vor allem von Familien mit psychosozialen und sozioökonomischen Belastungen und mit Migrationshintergrund besucht. Also von Zielgruppen, die gemeinhin als schwer erreichbar gelten. Dies hat zum einen historische Gründe: Die als Familienstützpunkt gewählten Häuser beheimaten Einrichtungen, die vorrangig mit dieser Adressatengruppe arbeiten. Deren Mitarbeiter*innen lotsen Familien, ihrer Kinder und Jugendlichen zum Familienstützpunkt. Beispiel: Die Familienpädagogische Einrichtungen übergeben Eltern, deren Kinder über drei Jahre geworden sind. Die Krippen, Spielstuben oder Grundschul- und Jugendlernstuben (Kindergärten bzw. Horte für Kinder und Jugendliche mit erhöhten Bedarfen) und die Offene Jugendsozialarbeit vermitteln Eltern mit Anliegen weiter.
Ein weiterer Grund: Im direkten Umfeld der Familienstützpunkte leben viele Familien mit Migrationserfahrung sowie in herausfordernden Lebenslagen. Mund-zu-Mund-Propaganda, Vertrautheit zu Räumen und zu Mitarbeitenden erleichtern es, den Familienstützpunkt zu nutzen.

Beide Familienstützpunkte bemühen sich jedoch um eine Durchmischung sozialer Milieus und um einen gesellschaftlichen Brückenbau zwischen den Familien: Hierzu kooperieren sie mit Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil, dem DKSB mit Elterntalk, mit der Volkshochschule oder mit der städtischen Jugend- und Familienberatung. Letztere führt z.B. vor Ort vertiefte Erziehungsberatungs-Sprechstunden durch. Erste Wirkungen dieses Bemühens sind erkennbar: es kommen zunehmend Familien jeden Milieus und in allen Lebenslagen.

Beide Familienstützpunkte verstehen ihre Arbeit sozialräumlich: Sie wenden sich vor allem an Familien in den Stadtteilen Anger bzw. Büchenbach. *Alle* dortigen Eltern sollen bei Fragen, Sorgen und in Krisen eine niederschwellige Erstanlaufstelle in ihrem Sozialraum finden – unabhängig vom Alter der Kinder, sozialer Lebenslage, konkretem Thema oder Anmeldestatus in einer Einrichtung.

KURZ und KNACKIG
Das Selbstverständnis der Erlanger Familienstützpunkte

Die beiden Erlanger Familienstützpunkte verstehen sich als Orte für gelebte Vielfalt, Inklusion, Integration und soziale Teilhabe.

Sie unterstützen mit ihren Angeboten ein gelingendes Miteinander in der Familie.
Sie machen mit niederschwelligen Formaten Familienbildung für alle Familien zugänglich, auch für die, die sie sonst nicht nutzen würden.
Sie bieten Eltern dort, wo sie wohnen, über alle Kindheitsphasen hinweg eine niederschwellige Anlaufstelle bei Themen und Krisen rund um Familie, Erziehung, Partnerschaft.
Sie ebnen Zugänge zum Beratungs- und Hilfesystem.

Sie ergänzen die Erlanger Familienbildungslandschaft sozialraumorientiert. Dabei entwickeln sie keine Parallel- oder Doppelstrukturen und Konkurrenzen, sondern gehen in Angebotslücken und kooperieren und verzahnen sich mit dem vorhandenen Angebot.

Sie bemühen sich, auch in ihren Sozialraum hinein zu wirken, in dem sie sich Partner vor Ort suchen und Angebote auch an anderen Orten im Stadtteil organisieren.

Formate und Angebote der Erlanger Familienstützpunkte

Regelmäßige Angebote

- ✓ **Monatliche Familiencafés**, zu denen häufig Fachleute aus dem Beratungs- und Hilfesystem eingeladen werden. Diese machen sich und ihr Angebot den Familien bekannt oder bearbeiten mit den Besucherfamilien ein Thema.
- ✓ **Aktionstage für die ganze Familie**. Samstage werden gemeinsam in der Natur verbracht und mit gemeinsamen Aufgaben oder Landart-Aktionen verbunden. Oder es gibt Bewegungsangebote drinnen. Dabei immer ausdrückliche Einladung an Väter.
- ✓ **Elterncafé an einer Grundschule** in Kooperation mit den dortigen Beratungslehrer*innen, der Jugendsozialarbeit an Schulen und Kultur- und den Sprachmittlern der städtischen Jugend- und Familienberatung. In der ersten Schulwoche für die Erstklässler-Eltern wöchentlich, ansonsten regelmäßig.
- ✓ **Sprachcafé** in Kooperation mit dem Mütter- und Familientreff e.V. (früher Mütterzentrum) und dem dortigen Projekt „Heimat Erlangen“. Mütter, die wegen mangelnder Deutschkenntnisse Familienbildungsangeboten nicht folgen können, üben hier themenbezogen zwanglos deutsch zu sprechen und besser zu verstehen, während die Kinder betreut werden.
- ✓ **Familienstützpunkt to go:** In Kooperation mit den Familienpädagogischen Einrichtungen wird im Sommer die Natur in der Nähe des Stadtteils erobert. Dies wird mit pädagogischen sowie natur- und umweltpädagogischen Impulsen verknüpft. Im Winter werden Orte in der Erlanger Innenstadt aufgesucht, die für Familien wichtig und interessant, ihnen aber oft unbekannt sind: die Kinderklinik, die Stadtbücherei, das Rathaus, die Kleiderkammer, das Sozialkaufhaus, Beratungsstellen, das Waldmuseum, der Wasserspielplatz, die Jugendfarm, der Botanische Garten und Schlossgarten und mehr. Das Angebot verfolgt viele Ziele: Durch kleine Exkursionen und Naturerfahrung werden die Familien aktiviert. Sie können auftanken, ihre Erfahrungs- und Alltagswelt, der Bewegungsradius, Gesundheitskompetenzen und die soziale und kulturelle Teilhabe der Familien werden erweitert.
- ✓ **Elterntalk** in Kooperation mit dem DKSB in den Sprachen deutsch, englisch, türkisch, arabisch und zeitweise in drei indischen Sprachen.
- ✓ In Kooperation mit dem Familienbildungsangebot **HIPPY**: **Gemeinsam kochen und genießen für Väter und Kinder** oder für die ganze Familie.
- ✓ **Weltkindertag** und Kinderrechte sowie **Familienspielfest** – gefeiert auf dem Spielplatz.
- ✓ **Elterninformations-Nachmittage oder -Abende**
  - ➢ Pubertät – die aufregende Reise von der Kindheit in die Erwachsenen-Welt.
  - ➢ Rund um den beruflichen Wiedereinstieg – mit der Agentur für Arbeit
  - ➢ Der Weg in die Arbeitswelt – Tipps für die Bewerbung
  - ➢ Brustkrebsfrüherkennung – in Kooperation mit einer Präventionsärztin.

- Frauengesundheit, Kinderwunsch und sichere Verhütung
- Gesunde Pausensnacks für Kinder
- Stress lass nach – Tipps für mehr Entspannung im Familienalltag
- Zwischen zwei Welten – Film und Gespräch über Medienerziehung
- So gelingt mehrsprachiges Aufwachsen gut
- Vom Wirrwarr der Gefühle – mit einer Familientherapeutin
- Schule und Familie – Wie kann ich als Mama oder Papa mein Kind gut unterstützen?
- Medien und Schule – Wie ist das in der Pandemie mit dem Unterricht zu Hause?
- u.v.m.

✓ **Kurse für Eltern und Kinder gemeinsam**

- PEKiP in Kooperation mit der vhs
- Family Fit – ein Sportangebot für Mama oder Papa und Kind
- Kraft tanken durch Yoga – Kurs für Mama und Kinder bis drei Jahre
- Musikgarten

✓ **Beratung**

- Wöchentliche Offene Sprechzeit des Familienstützpunkts mit allgemeiner Beratung für Eltern und mit Lotsenfunktion. Die vorgebrachten Themen drehen sich breit gefächert um kindliche Entwicklungsfragen, akute Erziehungs-, Partnerschafts- und Ehethemen, um die Suche nach einem Kinderbetreuungsplatz und um seelische, finanzielle und persönliche Krisen.
- Regelmäßige *vertiefende* Beratungszeit der städtischen Jugend- und Familienberatung vor Ort im Familienstützpunkt - für Familien mit Nöten und in Krisen

✓ **Neue Formate in der Pandemie**

- In der Corona-Pandemie hat sich das Potential von sozialräumlich arbeitenden Familienstützpunkten gezeigt. Auch während Kontaktsperren gelang es, den Kontakt zu fast allen Familien, der vorher schon weiter oder enger bestanden hatte, zu halten: durch digitale Angebote, über soziale Netzwerke, in Einzelberatungen bei Walk and Talk Spaziergängen, durch Themenspaziergänge in Kleingruppen sowie in, vorher unüblichen, Beratungs-Telefonaten.
- In der Pandemie fanden Familien im Familienstützpunkt Ansprechpersonen, die ihnen bereits bekannt oder gar vertraut waren, die zuhörten, entlasteten, stabilisierten, Perspektiven entwickelten, und die – dies war vor allem für Familien mit Migrationshintergrund und mangelnden Deutschkenntnissen wichtig – sie mit Informationen rund um den Umgang mit dem Infektionsgeschehen versorgten.

Kooperationen und Vernetzungen

Beide Familienstützpunkte sind in ihrem Sozialraum sowie im stadtweiten Hilfe- und Beratungssystem gut bekannt und gut vernetzt.
Die wichtigsten Kooperationspartner sind

- ✓ andere Arbeitsfelder der Jugendhilfe im Sozialraum und innerhalb des Stadtjugendamts. Die Zusammenarbeit erfolgt in Stadtteilkonferenzen und Netzwerktreffen, Fachgremien, in Form von Kooperation und bei der Gestaltung von Übergängen.
- ✓ die anderen in den Häusern beheimateten Einrichtungen. Mit ihnen werden gemeinsam räumliche und technischer Ressourcen genutzt. Es wird zueinander gelotst.
- ✓ das stadtweite Netzwerk Familienbildung
- ✓ Schulen und Kindertageseinrichtungen im Stadtteil, indem kooperiert oder der Familienstützpunkt dort beworben wird
- ✓ die Koordinationsstelle Frühe Hilfe durch Navigation zueinander
- ✓ stadtweite Anbieter von Familienbildung wie z.B. die Familienpädagogischen Einrichtungen (Arbeit mit Müttern und Kindern von 0-3), Elterntalk des DKSB, der Mütter- und Familientreff (ehemals Mütterzentrum), die VHS; die Jugend- und Familienberatung, die vor Ort Beratungen und Sprechzeiten durchführt, das Familienbildungsangebot HIPPY
- ✓ das Beratungs- und Hilfesystem in der Stadt, allem voran die städtische Jugend- und Familienberatung

Maßnahmen der Qualitätssicherung

Die Qualität der Arbeit der Familienstützpunkte wird in zahlreichen Prozessen gesichert.

- ✓ Alle vier bis sechs Wochen finden Dienstbesprechungen aller Mitarbeiterinnen mit der Sachgebietsleitung statt.
- ✓ Die Statistik wird entsprechend den Vorgaben des Sozialministeriums verlässlich erhoben.
- ✓ Es finden Mitarbeiter- und Jahresgespräche statt.
- ✓ Besuch von Fortbildungen und Fachforen, auch zu Bedarfen spezifischer Adressatengruppen, wie Geflüchteter, Arbeitsmigranten, belasteter Familien, Alleinerziehender oder zu Themen wie Resilienzförderung, Bindung, Trauma-Erfahrung usw.
- ✓ Es werden Einzel- und Teamsupervisionen bei jugendamtsinternen wie bei externen Supervisor*innen genutzt.
- ✓ Die Mitarbeiterinnen sind in sozialräumliche, fachliche und jugendamtsinterne Netzwerke und Gremien eingebunden. Wegen der geringen Stundenausstattung jedoch nur begrenzt. Wo sinnvoll, vertritt die Sachgebietsleitung.
- ✓ Es gibt Personalunionen, die zu gewinnbringendem Wissens- und Informationstransfer führen. Die Sachgebietsleitung ist zugleich für andere Einrichtungen der Familienbildung zuständig und in der Koordinierungsstelle Familienbildung tätig. Die Mitarbeiterinnen des Familienstütz-

punkts sind zugleich in einem anderen Bereich der Familienbildung, Beratung und Frühen Hilfen tätig und bringen viele Kompetenzen in der Arbeit mit Familien mit. Diese Personalunion ist Zufall, es könnte sich grundsätzlich auch um Mitarbeiter*innen der Jugendarbeit handeln. Aber die Anbindung an einen anderen vor Ort tätigen Arbeitsbereich ist unbedingt zu empfehlen.

- ✓ Es gibt ein standardisiertes Vorgehen zum § 8a SGB VIII mit regelmäßigen, verpflichtenden Schulungen und einem raschen Zugang zu insoweit erfahrenen Fachkräften nach § 8a, die bei der städtischen Jugend- und Familienberatung angesiedelt sind.
- ✓ Jugendamtsintern wurde entschieden, dass alle externen Dozenten, Referenten oder Kursleiter, die in professionellen, semiprofessionellen oder ehrenamtlichen Kontakt mit Familien des Familienstützpunkts kommen, ein erweitertes Führungszeugnis nach § 72 a SGB VIII vorlegen müssen. Damit wird dem besonderen Vertrauen von Eltern gegenüber Einrichtungen des Jugendamts Rechnung getragen. Mit dieser Regelung sind Verwaltungsabläufe und Kostenübernahmen für die eingeforderten Führungszeugnisse verbunden.
- ✓ Alle Einrichtungen des Stadtjugendamts, auch die Familienstützpunkte, unterliegen hohen Sicherheits-, Raumhygiene- und Küchenhygienestandards.

Gelingende Wegweiser- und Lotsenfunktion

Die meisten Beratungssituationen ergeben sich im Kontext oder am Ende von Veranstaltungen des Familienstützpunkts oder bei Familiencafés. Eltern nutzen diesen Rahmen gerne, um gegenüber den Mitarbeiterinnen, die ihnen vertraut(er) geworden sind, ihre Anliegen und Sorgen anzusprechen.
Aufgrund ihrer Haupttätigkeit in einer Einrichtung der Frühen Hilfen und Familienbildung sind die Mitarbeiterinnen der Familienstützpunkte sehr erfahren in lösungsorientierter Kurzzeitberatung. Sie können die Grenzen zu einer vertiefenden Erziehungs- oder Familienberatung gut wahren.
Manche Eltern möchten sich jedoch nicht „lotsen“ lassen. Sie wünschen keine Weitervermittlung an Dritte, sondern erhoffen sich eine vertiefte Beratung, Lösungen und Hilfe an Ort und Stelle. Wo möglich, kommen die Mitarbeiterinnen dem nach und entwickeln mit den Familien hilfreiche Schritte.
Weitervermittlungen sind seit der Pandemie mit teils langen Wartezeiten verbunden. Daher ermöglichen es die Familienstützpunkte Familien inzwischen, mit dem gleichen Anliegen ein paar Mal zu kommen, ehe eine spezialisierte Hilfe oder Beratung dazu geholt werden. Die Mitarbeiterinnen müssen dabei aber ihre Auftragsgrenzen aufzeigen, denn für viele Eltern ist ein weiterer Gang zu einer ihnen unbekannten Beratungseinrichtung zu hochschwellig und mit Ängsten verbunden. Umso wichtiger ist es, den Familien über die Familiencafés Personen und Gesichter des Erlanger Familienbildungs- und Hilfesystem vertraut zu machen. Weitervermittlung werden dadurch erheblich leichter.

Wo die Lotsenfunktion tatsächlich gefragt ist, gelingt sie auch – wenn man von längeren Wartezeiten absieht. Dabei hilft es, dass die Mitarbeiterinnen auf Grund ihrer Haupttätigkeit mit allen Angeboten und mit vielen Personen im Beratungs- und Helfersystem der Stadt gut vertraut und vernetzt sind.
Am häufigsten wird zur städtischen Jugend- und Familienberatung, den Familienpädagogischen Einrichtungen, zur Frühförderung, in die Koki und zum Allgemeinen Sozialdienst im Jugendamt vermittelt.

Nachfrage durch die Bürger*innen

Die Erlanger Familienstützpunkte sind im Winter 2017 erfolgreich und von Anfang an mit hoher Nachfrage gestartet (vgl. hierzu die jährliche Statistik für das Sozialministerium). Rein quantitativ gesehen wurde diese Entwicklung durch die Pandemie abrupt unterbrochen. Qualitativ betrachtet hat sich jedoch während der Pandemie das große Potential dezentraler Familienstützpunkte gezeigt: zu sehr vielen, fast allen Eltern konnte der Kontakt in Einzelberatungen (mit Abständen und Trennscheiben), Telefonaten und in Beratungsspaziergängen gehalten werden. In Zeiten von Kontaktverboten und Zugangshürden zu Behörden und Beratungseinrichtungen nutzten die Familien die nahen Familienstützpunkte, um sich Rat und Orientierung zu holen: zu Regelungen der Pandemie, bei akuten seelischen oder materiellen Notlagen und bei innerfamiliären Dynamiken, die sich in den Lockdowns teils beschleunigt hatten.
Seit Ende der Pandemie ab ca. April /Mai 2022 nehmen die Nachfrage und Besucherzahlen bei Bildungsangeboten und vor allem bei der allgemeinen Beratung wieder deutlich Fahrt auf. Alle offenen Angebote sind (fast) immer ausgebucht. Seit der Pandemie macht sich bei den Besucherzahlen jedoch der hohe Krankenstand von Kindern bemerkbar: wiederkehrend müssen Familien ihre Teilnahme so kurzfristig absagen, dass kein Nachrücken anderer Familien mehr möglich ist und Plätze unbelegt bleiben müssen.

Eine Lehre aus der Zeit der Pandemie ist, dass Masse nicht Klasse bedeutet. In der Familienbildung kann weniger deutlich mehr sein: weniger teilnehmende Familien ermöglichen eine intensivere und oft wirkungsvollere und lohnendere Arbeit. Früher litten die offenen Angebote, vor allem die Familiencafés, angesichts zu vieler Besucher*innen unter Dichtestress. Einzelne Familien kamen mit ihren Anliegen zu kurz und manchmal auch nicht wieder. Doch ein Familiencafé erfüllt keinen Selbstzweck. Es dient dazu, als Familienstützpunkt sichtbar zu werden und Eltern ein Andocken ohne Schwellenängste zu ermöglichen. Aus dieser Erfahrung heraus wird inzwischen bei manch bislang offenem Angebot die Teilnahmezahl begrenzt, um den Bedürfnissen und Bedarfen der einzelnen Familien gerecht werden zu können.

Die allgemeine Beratung wird nach der Pandemie wieder regelmäßig und deutlich häufiger von Familien genutzt. Nicht immer kommen Eltern während der hierfür vorgesehenen Sprechzeit vorbei. Sie kommen zu allen Zeiten, an denen sie vermuten, dass sie die Mitarbeiterinnen antreffen - die dann jedoch gerade anderweitig gebunden sind. Hier braucht es einen einfühlsamen, annehmenden und dennoch abgrenzenden lotsenden Umgang.

Nachfolgend die statistischen Zahlen, die im Rahmen der staatlichen Förderung für das bayerische Sozialministerium in 2022 und 2023 erhoben werden.

Jeder Familienstützpunkt arbeitet mit 9,75 Stunden pro Woche.

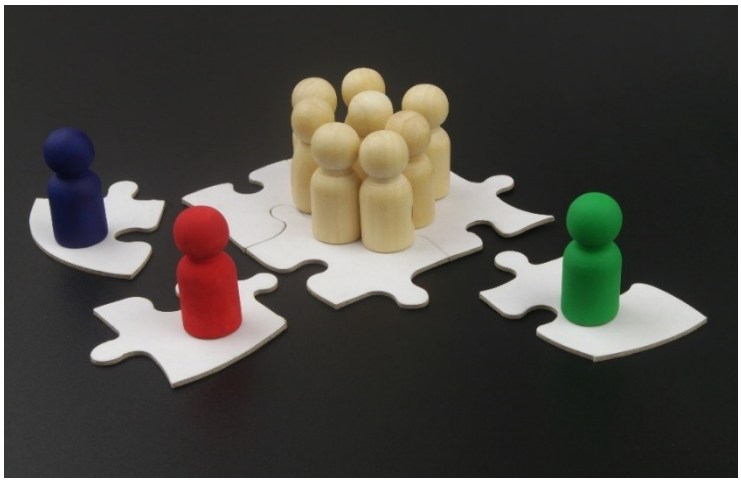
Die Familienbildungsangebote in den beiden Familienstützpunkten Anger und Büchenbach wurden zusammengerechnet im Jahr 2022 insgesamt 477 x von Eltern besucht. Im Jahr 2023 kamen Eltern 564 x.

Im Jahr 2022 haben insgesamt 441 x Kinder (gemeinsam mit ihren Eltern) die Angebote der beiden Familienstützpunkten besucht. Im Jahr 2023 kamen Kinder 486 x.

Im Jahr 2022 haben Eltern 316 x in den beiden Familienstützpunkten Anger und Büchenbach die Allgemeine Beratung genutzt. 2023 war dies 343 x der Fall. Dabei haben die Familien den Kontakt persönlich, telefonisch und eher selten auch per Mail gesucht.

Bedarf an weiteren Familienstützpunkten

Im ersten Bedarfsplan von 2016 wurde für vier Stadtteile der Bedarf an einem Familienstützpunkt festgestellt und vom Jugendhilfeausschuss beschlossen: für die Stadtteile Anger, Büchenbach, Bruck und Röthelheim. Da in zwei Stadtteilen die geeigneten Räumlichkeiten bereits vorhanden waren, wurden zuerst die Familienstützpunkte Anger und Büchenbach eröffnet. In Bruck wurde 2020 ein Ersatzbau für vorhandene Einrichtungen fertiggestellt. Die erforderlichen Personalstunden wurden bislang nicht für den Stellenplan genehmigt. Der Neubau eines Gebäudes im Stadtteil Röthelheim wird absehbar Ende 2024 fertiggestellt. Auch hierfür ist bereits der Bedarf an Personalstunden angemeldet.
Erst mit diesen dann vier Familienstützpunkten wäre aktuell die familienfreundliche Stadt Erlangen in Bezug auf eine dezentrale und niederschwellige Familienbildung und Unterstützung von Familien bedarfsgerecht aufgestellt.



4 Konkretisierung und Umsetzung

Auf der Basis der in Kapitel 2 formulierten Ziele und Bedarfe werden nachfolgend Handlungsempfehlungen ausgesprochen. Soweit möglich werden notwendige Umsetzungsschritte benannt.

Die Umsetzung der Handlungsempfehlungen obliegt folgenden Akteuren:

- ✓ **Träger und Anbieter von Familienbildung**
  Im Wesentlichen liegt es in den Händen der Träger und Anbieter, wie sich die Familienbildungslandschaft in der Stadt konkret gestaltet. Sie entscheiden mit ihrem Angebot, ob dieses der Vielfalt von Interessen, Lebenslagen und Themen der hier lebenden Familien gerecht wird und ob Familien das finden können, was sie suchen und brauchen. Es obliegt auch ihnen, ob empfohlene Maßnahmen tatsächlich umgesetzt werden.

- ✓ **Koordinierungsstelle Familienbildung**
  Die Koordinierungsstelle Familienbildung wird alle benannten Handlungsempfehlungen kommunizieren und anstoßen. Eine Steuerung obliegt ihr jedoch nicht. Sie kann nur auf Bedarfe hinweisen, Handlungsempfehlungen aussprechen, Impulse geben, Vernetzung unterstützen, fachlich begleiten und koordinieren. Steuern kann sie alle Entwicklungen rund um das Familien ABC und die fachliche Ausrichtung der städtischen Familienstützpunkte.

- ✓ **Erlanger Kommunalpolitik**
  Die kommunale Politik hat die Gestaltungshoheit über den Finanzhaushalt und Stellenplan. Sie entscheidet somit über die Personalressourcen in den städtischen Familienstützpunkten und in der Koordinierungsstelle Familienbildung. Ebenso über die Finanzierung des Familien ABCs.

4.1 Planungsschritte

Ziele und Bedarfe	Handlungsempfehlungen
Schaffung der beiden beschlossenen, aber noch nicht realisierten Familienstützpunkte	Es wird empfohlen, die bereits beschlossenen und baulich fertig gestellten bzw. im Bau befindlichen Familienstützpunkte in den Stadtteilen Bruck und Röthelheim zeitnah in Betrieb zu nehmen. Erst mit diesen dann vier Familienstützpunkten wäre zum jetzigen Zeitpunkt die familienfreundliche Stadt Erlangen in Bezug auf eine dezentrale und niederschwellige Familienbildung und in Bezug auf Anlaufstellen für Familien unterschiedlicher sozialer Milieus bedarfsgerecht aufgestellt. Die hierfür benötigten Personalstunden werden erneut für den Stellenhaushalt beantragt.
Aufstockung personeller Ressourcen in den vorhandenen Familienstützpunkten	Es wird empfohlen, die zeitlichen Ressourcen der Mitarbeitenden der Familienstützpunkte aufzustocken. Diese Aufstockung darf nicht an die staatliche Förderung gebunden sein, sodass die Mitarbeitenden Angebote persönlich begleiten können. Angesichts der großen Besucher- und Beratungs-Nachfragen wird zudem empfohlen, die Stundenausstattung jeden Familienstützpunkts (derzeit 9,75 Stunden) zu erhöhen, um mehr Angebote und Kooperationen zu ermöglichen. Die hierfür benötigten Personalstunden werden für den Stellenhaushalt beantragt.
Mehr dezentrale Angebote	Anbietern der Familienbildung wird empfohlen, die mancherorts bereits begonnene dezentrale Durchführung von Angeboten noch weiter zu verstärken und auszubauen. Dies wird in Netzwerk- und Kooperationstreffen angeregt und sondiert.
Mehr niederschwellige Angebote, um Zugänge zu Prävention zu erleichtern	Angebote wie Eltern- oder Familiencafés fungieren in allen sozialen Milieus als Türöffner hin zu präventiven Angeboten, zu Bildungsangeboten und zum Beratungs- und Hilfesystem. Es wird Trägern von Familienbildung in der Stadt empfohlen, o*ffene* Angebote der Familienbildung auszubauen. Diese sollten Eltern und Familien jeden Milieus und vor allem Eltern mit Zugangshürden einen niederschwelligen Zugang zu Beratung und zu Familienbildung und eine Anbindung an weiterführende präventive Angebote erleichtern. Die Optionen werden in Netzwerk- und Kooperationstreffen geprüft.

Angebote, die an die Bedarfe von Familien mit erhöhten Belastungen sowie Migrationshintergrund angepasst sind

Es gibt Familien mit einem Bedarf an präventiven Angeboten oder Maßnahmen, die aber nur schwer oder keinen Zugang finden. Die Gründe reichen von mangelnden Ressourcen, Unwissenheit, Unerfahrenheit mit Bildungsangeboten bis zu sozialer und sprachlicher Unsicherheit. Darunter fallen auch bildungsferne Familien mit Migrationshintergrund und geflüchtete Familien. Um diesen Familien die Nutzung von Beratungs- und Bildungsangeboten zu erleichtern, wird empfohlen, mit solchen Angeboten dorthin zu gehen, wo viele Familien mit psychosozialen und sozioökonomischen Belastungen leben. Es wird empfohlen, diese Angebote an vertrauten Orten durchzuführen, vertraute Personen einzubinden und Angebote didaktisch und sprachlich an die Erfordernisse der Zielgruppe anzupassen. Hierzu bieten sich Kooperationen der einschlägigen Anbieter mit Familienstützpunkten, Kitas, Kirchengemeinden und Stadtteilzentren an, also mit Einrichtungen, die sozialraumorientiert und dezentral arbeiten. Die Möglichkeiten werden in Kooperations- und Netzwerktreffen ausgelotet.

Schulen als Partner für Öffentlichkeitsarbeit gewinnen

Es wird empfohlen, zu prüfen, ob sich die Kindertageseinrichtungen in Erlangen ausreichend mit dem Familien ABC versorgt sehen. Zudem sollte im Kontakt mit den Schulen geprüft werden, inwieweit dort die Bereitschaft und Möglichkeit besteht, Eltern über schulinterne Kommunikationssysteme zu alters- oder themenspezifischen Angeboten der Familienbildung zu informieren. Die Koordinierungsstelle Familienbildung wird dies prüfen.

Wunschthemen von Familien mit älteren Kindern aufgreifen

In der Jugend- und Elternbefragung haben Eltern mit älteren Kindern bestimmte Themen der Familienbildung besonders hoch priorisiert. Es wird empfohlen, diese Themen nicht nur einmalig, sondern anhaltend aufzugreifen und zu vertiefen. Dies wird in Netzwerk- und Kooperationstreffen rund um Familienbildung angeregt.

Passgenaue Angebote für Eltern von Kindern mit Behinderung

Es wird empfohlen, im Familien ABC die Informationskachel „Behinderung und Inklusion“ mit einschlägigen Informationen anzureichern und als Ort für Informationen rund um das Thema „Als Familie mit einem behinderten Kind leben“ zu profilieren.

Es wird zudem empfohlen, Treffpunkte und Netzwerke für betroffene Eltern anzustoßen und zu unterstützen oder Räume hierfür bereitzustellen.
Digitale Formate, speziell für diese Zielgruppe, sollten weiterentwickelt werden. Bei bestehenden digitalen Angeboten sollte sich bei der Werbung speziell auch um Eltern behinderter Kinder bemüht werden.
Dieses Schwerpunktthema wird in Kooperations- und Netzwerktreffen weiter vertieft.

Mehr Angebote mit entlastenden Rahmenbedingungen

Wo personell, räumlich und finanziell möglich, sollten Angebote der Familienbildung von Rahmenbedingungen begleitet werden, die Eltern entlasten, zu einer Verschnaufpause einladen oder die Familien eine gemeinsame Qualitätszeit- oder Auszeit ermöglichen. Die Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen werden gemeinsam mit Anbietern von Familienbildung ausgelotet.

Mehr Angebote zur Familienerholung und Familienfreizeit

Es wird empfohlen, Angebote der Familienfreizeit und Familienerholung für psychosozial und sozioökonomisch belastet lebende Familien zu etablieren. Der Landkreis Erlangen-Höchstadt betreibt jährlich unter dem Titel „Fit für Familie“ ein Angebot zur Familienfreizeit kombiniert mit Familienbildung. Finanziert wird dieses Angebot über das Jugendamt des Landkreises, geringfügige Elternbeiträge und Zuschüsse von Caritas, Diakonischem Werk und dem DKSB Erlangen. Es wird empfohlen, die Kooperation mit dem Landkreis bei diesem Angebot zu intensivieren oder in Anlehnung an dieses bewährte Konzept ein eigenes städtisches Angebot zu entwickeln. Dies wird in Kooperations- und Vernetzungstreffen vertieft und innerstädtisch angestoßen.

Mehr entlastende Angebote

Es wird empfohlen, noch häufiger und anhaltend in Familienbildungsangeboten Eltern zu entlasten, indem eine Reflexion der Themen Schulstress und Leistungs- und Förderungsorientierung angeregt wird. Themen wie werteorientierte Erziehung, Persönlichkeitsbildung und die Frage „Was braucht mein Kind für ein gutes Aufwachsen?“ sollten verstärkt und ermunternd aufgegriffen werden. Es wird empfohlen, mit Schwerpunktsetzungen rund um diese Themen zu experimentieren, weil sie für Familien in Erlangen eine hohe Relevanz haben.

Mehr Familienbildung in Kooperation mit Kitas

Anbieter und Fachleute rund um Erziehung und Familie sollten nicht nachlassen, sich den Kitas und auch Schulen in der Stadt als Partner für Familienbildung und für Unterstützung von Eltern vor Ort anzubieten. Die Koordinierungsstelle Familienbildung wird anhaltend hierzu beitragen.

Stärkung von Familien beim konstruktiven Umgang mit Konflikten

Es wird empfohlen, positiv gerahmte, praxis- und übungsorientierte Angebote rund um „Konstruktiv streiten“ oder „Konflikte in der Familie gut lösen“ zu erproben und bei Erfolg auszubauen. Dies wird in Kooperations- und Netzwerktreffen angeregt und vertieft.

Stärkung der Medienkompetenz von Eltern

Familienbildung sollte konstant die Risiken kindlicher Mediennutzung thematisieren und Angebote zur Stärkung der elterlichen Medienkompetenz und der familiären Medienkultur in Familien machen. Hierfür könnten ganz besonders die guten Zugänge und der Vertrauensvorschuss, den Schulen und Kitas bei Eltern genießen, genutzt werden. Dieses nicht neue Thema wird in Kooperations- und Netzwerktreffen erneut vertieft.

Angebote zur Integration von bildungsorientierten Familien mit Arbeitsmigrationshintergrund

Es wird empfohlen, in der Familienbildung noch mehr als bisher die Zielgruppe der qualifizierten, bildungsorientierten Familien mit Arbeitsmigrationshintergrund und oft mangelnden Deutschkenntnissen in den Blick zu nehmen. Diese Adressaten sollten durch Angebote und Räume bei der Bildung von selbstorganisierten Gruppen, Treffs und Netzwerken unterstützt werden. Dies wird in Kooperations- und Vernetzungstreffen angestoßen. Gemeinsam werden die Möglichkeiten sondiert.

Orientierung an den Maßgaben des neu formulierten § 16 KJSG

Alle Anbieter und Träger von Familienbildung sind durch den neuen § 16 KJSG gefragt, ihre Angebote entsprechend dessen Maßgaben zu entwickeln und zu gestalten.

4.2 Weitere Handlungsansätze

Im Sinn der Nachhaltigkeit darf in den kommenden Jahren nicht nur an den hier neu formulierten Handlungsempfehlungen gearbeitet werden. Es müssen weiterhin auch die bisherigen Qualitäten und Konstanten der Familienbildung in Erlangen gesichert und das Erreichte gefestigt werden:

Das Familien ABC als halbjährlich erscheinende Broschüre und als Homepage muss in Kooperation mit dem Landkreis Erlangen-Höchstadt auch künftig organisiert werden. Es muss im Profil erkennbar, abgegrenzt und technisch und inhaltlich weiterentwickelt werden. Es braucht anhaltende Öffentlichkeitsarbeit und Werbekampagnen rund um das Familien ABC, da ständig neue, junge Familien nachfolgen, die informiert und gewonnen werden wollen.

Das Netzwerk Familienbildung braucht weiterhin Koordination und Pflege, damit gemeinsam Perspektiven erarbeitet, Entwicklungen begutachtet, Bedarfe erkannt, Kooperationen gepflegt und Angebotsqualitäten erarbeitet werden können. Das Netzwerk Familienbildung ist der wichtigste Partner, um die meisten Handlungsempfehlungen weiter zu verfolgen.

Die städtischen Familienstützpunkte sind ein Erfolgsmodell mit viel Potential. Sie müssen fachlich und personell stabilisiert und gesteuert und entsprechend den Bedarfen der Familien entwickelt werden. Sie sind gefordert, anhaltend Strahlkraft in ihrem Sozialraum erzeugen.

Im Jahr 2028 steht die dritte Fortschreibung des Bedarfsplans Familienbildung unter Einbindung des Netzwerks Familienbildung an. Durch alle bisherigen und künftigen Bedarfsplanungen zieht sich als roter Faden das Bemühen aller Akteure, die Familienbildung in Erlangen bedürfnis- und bedarfsgerecht aufzustellen. Familien sollen in der Stadt die Unterstützung finden, die sie sich wünschen und die sie brauchen – bevor aus erzieherischen oder familiären Themen Sorgen und daraus Probleme oder gar Krisen werden.

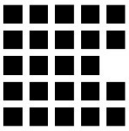
Die Familienbildung ist innerhalb der Jugendhilfe eher ein „leises“, nicht von akuten Lagen, Dringlichkeiten und Krisen geprägtes Arbeitsfeld. Es gilt weiterhin, die Familienbildung in der Wahrnehmung der Familien und Entscheidungsträger in Erlangen wachzuhalten. Es gilt deutlich zu machen, dass Familienbildung ein Grundbaustein der Jugendhilfe ist, der anstatt auf ressourcenintensive Krisenbewältigung auf frühzeitige Prävention setzt.

Familienstützpunkt

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration
und die Stadt Erlangen

Anhang

- ✓ Schriftliche Elternbefragung von Eltern mit Kindern ab 10 Jahren, S. 89
- ✓ Gruppendiskussion mit Befragung von Fachleuten und Akteuren zum Thema Inklusion in Angeboten der Familienbildung - durchgeführt in Kooperation mit der Familienbildungsstelle des Landkreises Erlangen-Höchstadt, S. 92
- ✓ Expertenbefragung des Netzwerks Familienbildung, S. 104



Schriftliche Elternbefragung von Eltern mit Kindern ab 10 Jahren

Die schriftliche Elternbefragung im Rahmen des „Teilplans Jugend – Erwachsen werden in Erlangen“ fand ausschließlich online statt.

Die Zielgruppe wurde schriftlich via Postwurfsendung durch Oberbürgermeister Dr. Florian Janik zur Befragung geladen. Sowohl Eltern als auch Jugendliche konnten mittels QR-Code auf die Befragungen zugreifen, diese bearbeiten und an das Sachgebiet Statistik und Stadtforschung übermitteln.
Die Auswertung erfolgt(e) über die Statistik und die Jugendhilfeplanung der Stadt Erlangen.

Der hier abgebildete Teil des Fragebogens zum Befragungsbereich zur Familienbildung dient lediglich der Veranschaulichung.
Dieses Muster ging niemals an die Öffentlichkeit und wurde nur für interne Zwecke verwendet. Das Muster diente als Vorlage für die internetbasierte Version.

Familienbildung

In den nächsten Fragen geht es um Familienbildung. Familienbildung ist alles, was Eltern rund um Erziehung und Familie stark macht. Angebote der Familienbildung richten sich an Sie als Eltern und als Familie.	
Kennen Sie Angebote der Familienbildung? Das sind z.B. Kurse, Workshops oder Vorträge der VHS, des Kinderschutzbundes, von BildungEvangelisch oder Kurse wie „Starke Eltern – Starke Kinder“ oder Elternabende in der Kita, u.v.m.	■ Ja ■ Nein
Was wäre der beste Weg, um Sie über Angebote der Familienbildung zu informieren? (Mehrfachantworten möglich)	■ Schule Familien ABC Freunde und Bekannte Zeitungen ■ Horte und Lernstuben Social Media Flyer und Broschüren ■ Sonstiges, und zwar:
Kennen Sie das Familien ABC? (Mehrfachantworten möglich)	Ja, als Broschüre Ja, als Homepage Nein
Zu welchen Themen würden Sie Angebote besuchen? (Bitte bewerten Sie mindestens 1 und maximal 7 Antworten Ihrer Wahl. Die Antwort, die an erster Stelle stehen soll, erhält dabei die 1, die Antwort die an zweiter Stelle stehen soll, die 2 usw. Die Kästchen der nicht bewerteten Antworten sollen leer bleiben.)	☐ Freundschaften und Beziehungen meines Kindes ☐ Jugendliche mit Behinderung ☐ Rund um Schule ☐ Übergang in Ausbildung, Studium und Beruf ☐ Aufklärung und Sexualität ☐ Erziehungsfragen und Pubertät ☐ Ernährung und Gesundheit ☐ Mein Kind ist niedergeschlagen oder anders als sonst ☐ Z ocken, Videogames & Co. ☐ Mobbing/ Cybermobbing ☐ Alkohol, Rauchen und Drogen ☐ Nutzung von Social Media ☐ Vereinbarkeit von Familie und Beruf ☐ Partnerschaft, Ehe ☐ Familie und Geld ☐ Sonstiges ☐ Zu keinem Thema

Was wünschen Sie sich von Angeboten der Familienbildung? (Mehrfachantworten möglich)	
■ Wir haben eine gute Zeit als Familie. ■ Ich knüpfe Kontakte zu anderen Eltern. ■ Ich kann mich mit anderen Eltern austauschen. ■ Ich bekomme Informationen von Fachleuten. ■ Ich fühle mich in meiner Rolle als Vater oder Mutter sicherer. ■ Ich erhalte Beratung. ■ Ich finde Ansprechpartner bei Schwierigkeiten. ■ Sonstige:	
Wo sollten die Angebote stattfinden? (Mehrfachantworten möglich.)	■ Hort oder Lernstube ■ Schule ■ Stadtteilhäuser/ Bürgertreffs/ Familienstützpunkte ■ Einrichtungen der Erwachsenenbildung (z.B. VHS, Kinderschutzbund, BildungEvangelisch, u.v.m.) ■ Räume von Kirchengemeinden oder Moscheen ■ Beratungsstelle ■ Räumlichkeiten privater Anbieter ■ Sonstiges:

Gruppendiskussion mit Befragung von Fachleuten und Akteuren zum Thema Inklusion in Angeboten der Familienbildung - durchgeführt in Kooperation mit der Familienbildungsstelle des Landkreises Erlangen-Höchstadt

Gruppendiskussion Inklusion Protokoll | 10.05.2023 | 13.30-15.30 Uhr

Koordinierungsstelle Familienbildung Stadt Erlangen

Fachdienst Familienbildung Landkreis Erlangen-Höchstadt

Teilnehmende:

17 Personen aus nachfolgenden Institutionen

1	Jugendamt Erlangen-Höchstadt Fachdienst §35a SGB VIII
2	Jugendlernstube Anger Stadt Erlangen
3	Jugendsozialarbeit an Schulen Ernst-Penzold-Mittelschule
4	Leitung heilpädagogische Tagesstätte Lebenshilfe Erlangen e.V.
5	Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt
6	Jugendsozialarbeit an Schulen Otfried-Preußler-Schule
7	Elternbeirat Georg-Zahn-Schule
8	Schulleitung Otfried-Preußler Schule
9	Offene Hilfen Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt
10	Integrativer Fachdienst Stadt Erlangen
11	Interdisziplinäre Frühförderstelle Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt
12	Frühförderstelle Kinderhilfe Erlangen e.V.
13	Beratungsstelle Inklusion am staatlichen Schulamt Erlangen und Erlangen-Höchstadt
14	Schulleitung Erich-Kästner-Schule Spardorf

Reflexion am 20.06.2023 durch die Fachkräfte der Jugendämter

- Konkrete Antworten auf die Fragen werden zusammengefasst getrennt in Eltern- und Fachkräftesicht
- Vergleich der Antworten von Eltern und Fachkräften. Gibt es Übereinstimmungen? Wo unterscheiden sie sich?
- Antworten über die eigentliche Fragestellung hinaus werden abschließend betrachtet und bewertet
- Hypothesenbildung nach Betrachten der Antworten

1. Vor welchen Schwierigkeiten oder Herausforderungen stehen Eltern von Kindern mit Behinderung Familien im Erziehungs- und Familienalltag?	Elternsicht: - Es ist alles zeitintensiver und kostet mehr Nerven - Alltag muss anders gestaltet werden, manche Schulaktivitäten überfordern das Kind, werden dann gemieden - Eltern wissen nicht, an wen sie sich wenden können - Mangel an Information - Schwierig einen passenden Kindergarten zu finden - Frühförderung als gute Informationsquelle - Tritt eine schleichende Behinderung auf: FF Lebenshilfe als guter Kooperationspartner und Begleiter genannt - Zugezogene kennen die Struktur nicht, für Geflüchtete noch schwieriger - Kinderarzt ist der Ansprechpartner und zentrale Stelle für Eltern - Schwierig spezielle Angebote zu finden für Kinder - Eltern müssen mehr untereinander kommunizieren auch über normales und lebenspraktisches - Elternbeirat hat Elterncafé gestartet für internen Austausch - Fehlende Kompaktes vorbereites Wissen	Fachkräftesicht: - Eltern mit Migrationshintergrund haben große Hemmungen die Behinderung zu akzeptieren und Hilfe anzunehmen, Förderschule als negativer Stempel - Odyssee bis zur ersten Hilfe in der Förderschule, Weg dorthin wird als schwierig beschrieben - Sensibles Thema „Behinderung“: Wem kann man vertrauen und wo finde ich Hilfe? - Schwierig OGS oder Hortplatz zu finden, generell schwierig ganztägige Betreuung zu finden - Gut, wenn Familien den Weg zu Lebenshilfe finden. Lebenshilfe ist gut aufgestellt. Wie bekommen wir die Infos an alle anderen? - Bei Anamnesegespräch Kinderarzt wäre es gut, wenn dort Informationen bereitgehalten werden - Einrichtungen werden abgestempelt - Einrichtungen müssen mehr geöffnet werden nach außen - Viele Vorurteile - Inklusive Ausrichtung aller Bildungseinrichtungen - Einrichtungen müssen voneinander wissen - Lehrkräfte sind mit Behinderungen überfordert, z.B. Kind im Rollstuhl im Sportunterricht - Bürokratische Hürden (Bezirk, KK, etc.) liegen hoch, gerade für Eltern mit niedrigem Bildungsstand oder mit sprachlichen Hürden
	<u>Zusammenfassung Elternsicht:</u> - Mehr Aufwand und mehr Zeit in vielen Lebensbereichen (Kita, Schule, Freizeit, etc.) - Informationsmangel - Wichtigste Informationsquelle: andere Eltern	<u>Zusammenfassung Fachkräftesicht</u> - Akzeptieren und Anerkennung der Behinderung des Kindes - Behinderung als Hemmnis und Stempel - Zugang zu Bildungs- und Betreuungseinrichtung ist erschwert - Informationsmangel bei Eltern - Keine ausreichende Vernetzung unter den Fachkräften - Bürokratische und sprachliche Hürden

Rückschau zu Frage 1:
- Ein behindertes Kind kostet die Eltern deutlich mehr Zeit und bringt mehr Aufwand mit sich
- Der reguläre Weg durch Einrichtungen im Bildungsverlauf ist keine Selbstverständlichkeit
- Informationsdefizit und fehlende Vernetzung

→ **Handlungsempfehlungen zu Frage 1:**
- Vernetzungsmöglichkeit der Fachkräfte und Institutionen erhöhen:
  - Einladung ins Netzwerk Familienbildung
  - Kooperation und Vernetzung mit Verfahrenslotse ab 2024
- Erweiterung des Familien ABC um ein Informationsangebot für Eltern von Kindern mit Behinderung

2. Welche Interessen und Bedürfnisse haben diese Familien rund um Erziehung und Familie? **Nachfrage:** Sind es andere Bedürfnisse als bei Familien ohne Kinder mit einer Behinderung? Sind es die gleichen?	<u>Elternsicht:</u> - Kinder bleiben Kinder, es ist aber schwieriger den Kindern gerecht zu werden. - Hilfen sind aufwändiger zu organisieren wie Schwimmen oder Reiten, die gut wären aber die Anbieter überlastet/ überfordert - Gleiche Themen wie bei allen Eltern - Kinder werden mutiger, wenn sie im Kontakt mit nicht behinderten Kindern sind. Möchten mehr ausprobieren	<u>Fachkräftesicht:</u> - Eltern sehen keine Notwendigkeit Hilfen anzunehmen oder auf das Thema Behinderung zu schauen - Zufrieden mit eigener Lage - Berufstätigkeit, fehlende Zeit, oft beide Eltern berufstätig - Sprachbarriere - Angst vor Neuem - Angst vor Stigma - Kinder aus Akademiker Familien nehmen eher war Veranstaltungen teil, Migrantenfamilien, wegen Sprachbarriere eher nicht - Eltern kommen nicht an - Perspektivwechsel sinnvoll - Rechtsberatung für Eltern, z.B. für Hilfemittelversorgung - Kompetenzen für Inanspruchnahme von Leistungen - Bürokratische Hürden und Wissen, z.B. mit Migrationshintergrund - Vernetzung von Eltern untereinander, in Bezug auf Thema Erziehung, Antragsstellung, Wiederspruch

		- Elternbildung auf Englisch - Übersetzer für Eltern notwendig um Vorteile von Förderschule etc. beizubringen - Zugänge für Eltern mit Migrationshintergrund - Anmeldefristen werden verpasst - Erlangen Pass besser nutzen und bewerben - Zugehörig fühlen auf emotionaler Ebene, wer vermittelt mir die Information und glaube ich der Person auch, dass was sie mir erzählt? Ich brauche jemanden aus meiner Community die mir die Informationen weitergibt - Noch niedrigschwelliger und Näher am Herkunftsland - Authentizität - An der Hand genommen werden - Sprachmittler als gute Option
	<u>Zusammenfassung Elternsicht</u> - Gleiche Themen und Bedürfnisse bei Eltern und Kindern - Aufwändiger die Bedürfnisse zu befriedigen	<u>Zusammenfassung Fachkräftesicht</u> - An der Hand genommen werden - Authentizität - Informationen in der Muttersprache oder auf Englisch - Umfangreiche Beratung zu Umgang mit der Behinderung ihres Kindes - Vernetzung von Eltern untereinander <u>Eltern brauchen aus Sicht der Fachkräfte:</u> - Sprachmittler - Unterschiedliche Unterstützungsangebote - Zugänge unterstützen

Rückschau zu Frage 2:
- Die Bedürfnisse sind grundsätzlich die Gleichen
- Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung profitieren voneinander

→ Handlungsempfehlungen zu Frage 2:
- Netzwerkanbieter animieren Angebote zu schaffen, die für beide Elterngruppen attraktiv sind

3. Wie schätzen Sie die Bereitschaft zur Teilnahme an Angeboten der Familienbildung ein?	<u>Elternsicht</u>: - Abends online realistischer, da fehlende Kinderbetreuung bei behinderten Kindern - Begegnung mit Kind vor Ort, aber spezifische Bedingungen mitdenken: Barrierefreiheit oder Reizarmut	<u>Fachkräfte- und Elternsicht:</u> - Online eher als in Präsenz, kommt auf das Angebot an - Wenn die Familie als Ganzes kommen kann - Wenn auch die anderen Familienmitglieder mitgedacht werden - Was gibt es für gelingende Strukturen: FSP, HIPPY und Lernstuben. Wie kann das ausgeweitete werden? - Bereitschaft ist durchaus da: Nutzen muss erstsichtlich werden - Muss immer auf den individuellen Fall abgestimmt werden - Fachdozenten die eingeladen werden können - Sehr spezifische Ausrichtung - Wenn Austausch untereinander gefördert werden - World Café als Methode - Nicht nur Vortrag von Vorne
	Zusammenfassung Elternsicht - Bereitschaft vorhanden aber spezifische Bedingungen mitdenken - Bevorzugt online und abends	Zusammenfassung Fachkräftesicht - Bereitschaft ist vorhanden, wenn spezifische Ausrichtung des Angebots - Bereitschaft wird erhöht, wenn Austausch untereinander gefördert wird und der Mehrwert für die Eltern ersichtlich ist

Rückschau zu Frage 3
- Bereitschaft an Angeboten der Familienbildung teilzunehmen ist eher gering
- Onlineteilnahme ist bevorzugt

→ Handlungsempfehlung zu Frage 3
- Netzwerkanbieter anhalten ihre Angebote bedarfsorientiert (online) zu gestalten und Austausch zu ermöglichen

4. Welche Hindernisse oder Barrieren gibt es zur Teilnahme an Angeboten der Familienbildung?	<u>Eltern- und Fachkräftesicht:</u> - Wenn es nicht themenspezifisch genug ist - Aus der Vereinzelung kommen, eine Lobby bekommen und sichtbar werden - Austausch stärkt - Labeling: Namen von Trägern können abschreckend zu sein: Lebenshilfe Verein für Menschen mit Körperbehinderung - Integrativer Fachdienst = Jugendamt im Kopf der Eltern - Eltern tun sich schwer zu öffnen, müssen erstmal Vertrauen zu einer bestimmen Einrichtung sammeln - Frühe Trennung der Kinder auch beim Thema Inklusion und Behinderung - Im Bereich Kita funktioniert Inklusion besser bzw. wird es von den Eltern besser angenommen, danach dann nicht mehr so gut. Das sollte gefördert werden - Schulbegleitung ist eine andere Art der Ausgrenzung	<u>Zusammenfassung Eltern- und Fachkräftesicht (da übereinstimmend)</u> - Nicht themenspezifisch genug - Labeling von Trägern und Institutionen - Fehlende Anbindung und Vertrauen an Träger und Institutionen - Fehlende Zugehörigkeit zu anderen Eltern

Rückschau Frage 4
- Nicht themenspezifisch genug
- Labeling von Trägern und Institutionen
- Fehlende Anbindung und Vertrauen an Träger und Institutionen
- Fehlende Zugehörigkeit zu anderen Eltern

→ Handlungsempfehlung zu Frage 4

<table>
<tr><td colspan="3">- Einrichtungen der Behindertenhilfe für die Angebote der Familienbildung öffnen
- Familien ABC für Familien mit einem Kind mit Behinderung attraktiv gestalten
- Bekanntheitsgrad Familien ABC erhöhen</td></tr>
<tr><td rowspan="2">5. Wie schätzen Sie die Bereitschaft von Eltern mit behinderten Kindern ein, gemeinsame Angebote der Familienbildung mit Eltern ohne behinderte Kinder zu nutzen?</td><td><u>Elternsicht:</u>
- Wenig Interesse, da die Art der Behinderungen schon sehr unterschiedlich sind
- Eltern mit Kindern ohne Behinderung haben oft andere Themen bzw. ist es im Detail anders (Bspw. Kind läuft weg mit 10 Jahren wegen Autismus, ist für Eltern mit Kind o. Behinderung nicht nachvollziehbar)
- Orte der Begegnung schaffen. Oft großer Sprengel der Schulen, Eltern kennen sich nicht unter einander
- Schulalltag ist oft anstrengend, wenn Behinderung da ist
- Akzeptanz für Inklusion in allen Lebensbereichen fördern. Mehr Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit fördern. Eher ein globaler Wunsch. Im Dorf wird hier viel von Vereinen gemacht</td><td><u>Fachkräftesicht:</u>
- Inklusion im Schulalltag findet nicht wirklich statt, bei schwierigen Fällen funktioniert es nicht. Vor allem nach der Grundschule
- Bestenfalls Integration derzeit
- Große Schulsprengel: Begegnungsstätten in den Stadtteilen (FSP) vor Ort oder Online
- Marte Meo: alle Eltern wollen eine gute Beziehung und Bindung zu dem Kind. Idee: eine ganze Gemeinde/Schule/ etc. mit einer Basisqualifikation zu Marte Meo qualifizieren
- Angebote für alle Eltern
- Begegnungsräume auch untereinander schaffen, Vernetzung auf Netzwerkebene oder gemeinsame Projekte</td></tr>
<tr><td><u>Zusammenfassung Elternsicht</u>
- Geringere Bereitschaft an gemeinsamen Angeboten (fehlende Anbindung und Spezifikation)
- Bereitschaft erhöht sich, wenn es an einem bereits genutzten Ort stattfindet</td><td><u>Zusammenfassung Fachkräftesicht</u>
- Wenn Familienbildung Begegnungsräume schafft, könnte das eine Teilnahme ermöglichen</td></tr>
</table>

<table>
<tr><td colspan="3">Rückschau Frage 5
- Scheinbar wenig Motivation an gemeinsamen Angeboten der Familienbildung teilzunehmen

→ Handlungsempfehlung zu Frage 5
- Orte der Begegnung schaffen (z.B. in den Familienstützpunkten) mit attraktiven Angebote für beide Elterngruppen</td></tr>
<tr><td>6. Welche Themen wären für die Familien <u>aus Ihrer fachlichen Sicht</u> besonders wichtig?

Welchen Bedarf sehen Sie als Fachkraft in Bezug auf die Familien?</td><td><u>Fachkräfte- und Elternsicht</u>
- Eltern wollen bestmögliche Bildung für das Kind
- Welchen Abschluss benötigt mein Kind?
- Wie bekomme ich mein Kind dorthin das Beste aus sich herauszuholen?
- Kinder von Lernbehinderung in Bereich Geistige Behinderung. Mehr Infos an Eltern was das bedeutet? Ängste abbauen
- Bildung und schulische Bildung
- Aufklärung und Information was Reha Status z.B. bedeutet, wird zwar gemacht, ist aber noch nicht breit genug angekommen
- Interkulturelle Brücken bauen, Infos für alle Eltern bereithalten
- Bestmögliche Startbedingungen
- Ziel: Regelschule
- Sprachentwicklung
- Selbstständigkeit
- Guter Kontakt zum Kind
- Umgang mit Gefühlen, Emotionsregulation
- Erziehung und Grenzsetzung
- Entstigmatisierung der Frühförderung, viele Vorbehalte
- Hohes Interesse an Bildung und Bildungserfolg vor allem bei Eltern mit Migrationshintergrund
- Wenn Eltern Erfolge durch die Förderung sehen, arbeiten sie besser mit
- Bildungsaspekt ist enorm wichtig</td><td><u>Zusammenfassung Fachkräfte und Elternsicht</u>
- Bestmöglicher Bildungsweg und -erfolg
- Emotionsregulation
- Aufklärung und Information zu allen Themen der Behinderung
- Teilhabe ermöglichen
- Stärkung der Elternrolle
- Erziehung und Grenzsetzung
Begegnungsangebote /-orte für Familien von Kindern mit und ohne Behinderung</td></tr>
</table>

	- Teilhabe am Bildungssystem - Rückmeldung an Eltern was sie alles Leisten - Anerkennung der Eltern was sie alles leisten - Eltern stäken und deren Rolle mehr herausheben - Weniger Defizitblick auf die Kinder - Wissen über Leistungen und Möglichkeiten der Unterstützung (z.B. Entlastung sehr wichtig) - Bündeln der Unterstützungsstrukturen - G-Schule: Ziel der Eltern ist aber eher möglichst hohe Selbstständigkeit der Lebensführung erlangen, Bildungsabschluss eher nachrangig - Für manche Eltern eher: Überleben - Vielfalt im Leben für alle Eltern - Begegnung von jungen Menschen je früher desto leichter und selbstverständlicher -	
Rückschau Frage 6 - Klassische Themen der Familienbildung aber im Hinblick auf spezifische Bedürfnisse **→ Handlungsempfehlung zu Frage 6** - Gezielt Eltern von Kindern mit einer Behinderung zu Angeboten der Familienbildung anzusprechen und einzuladen - Darstellung der Informationen und Veranstaltungen im Familien ABC gezielt hervorheben (besondere Piktogramme, Hinweise zur Barrierefreiheit…)		
7. An welche Orte/ Einrichtungen in der Stadt oder im Landkreis sollten Angebote der Familienbildung stattfinden	<u>Elternsicht:</u> - Online läuft gut, Präsenz eher nicht - Eltern sind zu müde noch irgendwo hinzugehen, - fehlende Kinderbetreuung, Babysitter gibt es nicht für den Betreuungsaufwand - Geschwister mitdenken, Familien mit mehreren Kindern. Geschwisterkinder müssen oft zurückstecken,	<u>Fachkräftesicht:</u> - Onlineveranstaltungen laufen sehr gut mittlerweile - Beziehungsarbeit in Rahmen von Elternabenden, dort Vorstellung einer Beratungsstelle in der Schule - An Elternabende ranhängen, dort wo Eltern eh immer kommen, kein Extratermin - Kindergartengruppe aus zwei Einrichtungen Mit und ohne Behinderung

Nachfrage: **Konkrete Orte benennen, wenn möglich und warum?**	dann Hürde nochmal größer wenn man dann wieder Kinder abschiebt für Elternabend	- Gruppeninklusion vor Einzelinklusion (fehlende Erfolgserlebnisse)
	<u>Zusammenfassung Elternsicht</u> - Online als zentrales Angebot - Angebote für die ganze Familie	<u>Zusammenfassung Fachkräftesicht</u> - Online - An bestehende Angebote anhängen (z.B. Elternabende)
Rückschau Frage 7 - Onlineangebote für die Zielgruppe der Eltern mit einem Kind mit einer Behinderung - An bestehende Angebote anhängen **→ Handlungsempfehlung zu Frage** - Onlineangebote mit den Trägern der Familienhilfe (und Behindertenhilfe) ausbauen - an bestehende Angebote (z.B. Elternabende) anhängen		
8. Wie können Familien am besten auf Angebote aufmerksam gemacht werden? Wer kann zu Angeboten vermitteln? Nutzen Familien das Familien ABC bereits oder eher spezifische Flyer? Werbemöglichkeiten für familienbildende Veranstaltungen im Familien ABC vorstellen	<u>Fachkräfte- und Elternsicht</u> - Familien ABC nicht bekannt bei Eltern der Elternvertretungen - Fachkräfte kennen zum Teil das Familien ABC - Stellen bei denen man sich als Eltern eh Aufhält - Aushänge Kinderarzt, Kindergarten, Schule - Plakate - Wort Jugendamt vermeiden, ist ein Trigger - Erzieherinnen sollen es in die Hand geben - Singel point of contact - Virtueller Lotse - Schule - Lotsenfunktion - Leichte Sprache im Familien ABC - Übersetzungsfunktion - Vorlesefunktion	<u>Zusammenfassung</u> - Das Familien ABC ist größtenteils unbekannt - Orte an denen sich Eltern oft Aufhalten (Kinderarzt, Schule Kindergarten) - Virtueller Lotse/ Plattform/ App - Vermittler, z.B. Erzieher*innen, Lehrer*innen

<table>
<tr><td></td><td>- App oder Plattform für Eltern mit Broschüren</td><td></td></tr>
<tr><td colspan="3">Rückschau Frage 8
- Mehr Werbung an Orten die Eltern bekannt sind

→ Handlungsempfehlung zu Frage Werbung für das Familien ABC intensivieren
- Multiplikatoren zu Werbezwecken nutzen
- Familien ABC auf Barrierearmut prüfen</td></tr>
<tr><td>9. Wie sollte sich Familienbildung für diese Zielgruppe aus Ihrer fachlichen Sicht entwickeln? Wo soll die Reise in der Familienbildung für diese Familien hingehen?

Wie kann es gut werden?</td><td><u>Fachkräfte- und Elternsicht</u>
- Familien ABC in leichter Sprache und Vorlesefunktion
- Leichte Sprache
- Plattform mit gesammelten Angeboten für Eltern
- Wer vermittelt? Erzieher, Ärzte und Schule müssen Familienbildung vermitteln
- Familienbildung nahebringen
- Niedrige Hemmschwellen
- Wohlfühlen
- Ungezwungen
- Auf Augenhöhe begegnen
- Nicht von oben herab, keine Lern und Fortbildungscharakter der Familienbildung
- Lernen am Meisten von anderen Eltern
- Stadtteilbezogen und Barrierefreiheit benennen
- Kleine Gruppen
- Eltern müssen früh lernen, dass Behinderung kein Problem ist, dass man nicht Behandeln kann, sondern den Lebenslauf begleitet
- Ausprobieren
- Veranstaltungen in Orte bringen, die bekannt sind
- Digitale Netzwerke Nutzen
- Stichwortsuche</td><td><u>Zusammenfassung</u>
- Barrierefreie Informationsplattform für Eltern von Kinder mit einem behinderten Kind
- (digitale) Vernetzung und Austausch für Eltern schaffen
- Familienbildung muss auf Augenhöhe agieren
- Wohlfühlatmosphäre/ Willkommenscharakter schaffen
- Gezielte Werbung an Eltern und Fachkräfte</td></tr>
</table>

	- Online und als APP - Mehr Werbung für Eltern - Ich muss mich angesprochen fühlen - Fehlende Angebote für Jugendliche - Inklusion und Bildungswegweiser in leichter Sprache mit wenig Text und viel Visualisierung - Mehr Vernetzung untereinander und Austausch fördern	

→ Rückschau und Handlungsempfehlung zu Frage 9

- Barrierefreie Informationsplattform für Eltern mit einem behinderten Kind
- (digitale) Vernetzung und Austausch für Eltern schaffen
- Familienbildung muss auf Augenhöhe agieren
- Wohlfühlatmosphäre/ Willkommenscharakter schaffen
- Gezielte Werbung an Eltern und Fachkräfte

Fazit:

- **Vernetzung untereinander fördern**
- **Familien ABC themenspezifisch ausbauen und mit neuen Strategien bewerben**
- **Themenspezifischen Angebote für Eltern von Kindern mit einer Behinderung schaffen**

Expertenbefragung des Netzwerks Familienbildung

Fachdiskussion und Empfehlungen des Netzwerks Familienbildung in der gemeinsamen Bedarfsdiskussion am 23. Januar 2023

Im Jahr 2021 wurde das Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes KJSG reformiert. Auch der für die Familienbildung grundlegende § 16 SGB VIII wurde erweitert, konkretisiert und damit verbindlicher gestaltet.

Dabei wurden öffentliche Träger der Jugendhilfe verpflichtet, in bestimmten Kompetenzfeldern von Eltern bedarfsgerechte Angebote vorzuhalten und die Angebotsstruktur entsprechend zu stärken.

Die Trägerschaft für viele Angebote der Allgemeinen Förderung der Erziehung bzw. Familienbildung liegt in der Regel nicht beim Jugendamt selbst, sondern bei freien Trägern und Anbietern. Die Koordinierungsstelle kann daher nur Impulse setzen, Vernetzung unterstützen, begleiten und koordinieren.

Der neuformulierte § 16 des Sozialgesetzbuchs SGB VIII

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

(1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Diese Leistungen sollen Erziehungsberechtigte bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen und dazu beitragen, dass Familien sich die für ihre jeweilige Erziehungs- und Familiensituation erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten insbesondere in Fragen von Erziehung, Beziehung und Konfliktbewältigung, von Gesundheit, Bildung, Medienkompetenz, Hauswirtschaft sowie der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit aneignen können und in ihren Fähigkeiten zur aktiven Teilhabe und Partizipation gestärkt werden. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

(Neuerungen im Gesetzestext im Vergleich zum früheren KJHG sind blau hervorgehoben.)

Im einem Expertengespräch mit dem Erlanger Netzwerk Familienbildung wurde gemeinsam folgende Frage eingeschätzt:

- **Was ist der Entwicklungsbedarf in der Erlanger Familienbildungs- Landschaft in Bezug auf die vom Gesetzgeber benannten Kompetenzfelder?**
- **Welche Empfehlungen spricht das Netzwerk Familienbildung aus?**

Dies sind die Perspektiven, Einschätzungen und Empfehlungen des Erlanger Netzwerks Familienbildung:

Elterliches Kompetenzfeld Erziehung

In Bezug auf das Kompetenzfeld „Erziehungsfragen“ ist die Familienbildungslandschaft in Erlangen mit einer breiten Angebotspalette aufgestellt. Doch seit der Pandemie werden Eltern als schwerer erreichbar erlebt: Sie scheinen zurückgezogener und mehr zu Hause zu leben. Auf Nachfrage von einzelnen Anbietern berichten Familien von gefühltem Druck, Be- und Überlastungen und von Rückzugswünschen.
Es fehlt nicht an Angeboten zum Thema Erziehung, doch die Bereitschaft von Eltern, diese zu nutzen, hat sich verändert. Folglich müssen Anbieter der Familienbildung noch mehr als bisher dorthin gehen, wo Kinder, Familien und Eltern sowieso sind und bereits bestehende Zugänge anderer Institutionen zu Familien nutzen: in Stadtteile, Kitas, Schulen oder Kirchengemeinden. Manche Anbieter, wie die städtische Jugend- und Familienberatung oder die vhs bauen mit Nachdruck ihre dezentrale Arbeit weiter aus. Es gibt bestehende und gelingende dezentrale Vor-Ort Kooperationen, die zeigen, welcher Gewinn für Familien daraus entstehen kann. Die Anbieter signalisieren große Bereitschaft, mit ihren erfahrenen und flexiblen Fachkräften dezentral zu arbeiten. Doch Personalengpässe in Schulen und Kitas erschweren solche sinnvollen Kooperationen und Partnerschaften vor Ort.

Empfehlung:
Anbieter und Fachleute sollten nicht nachlassen, sich Kitas und Schulen als Kooperationspartner vor Ort rund um Familien- und Erziehungsthemen anzubieten. Familienbildungsangebote für die eigene Elternschaft haben für Kitas und Schulen ein hohes Entlastungpotential. Eine anfängliche Zeitinvestition in solche Partnerschaften kann sich für alle Seiten rechnen. Kooperationen vor Ort sind letztlich zum Wohle der Kinder und Familien, weil sie tatsächlich bei ihnen ankommen.

Beziehung und Partnerschaft

Bei Beratungsstellen werden vermehrt Beratungen zu Partnerschaft, Trennung und Scheidung angefragt. In der Regel leider erst, wenn sich Krisen bereits verfestigt oder zugespitzt haben. Der Beratungsbedarf zu diesem Thema ist seit der Pandemie erheblich gewachsen. Bei anderen Angeboten der Familienbildung wird dieses Thema von Eltern als Teil deren Privatsphäre eher selten thematisiert.
Es gibt in Erlangen wenige ausdrücklich präventive Angebote rund um Ehe und Partnerschaft, die es daher zu wahren gilt. Das Feld ist ausbaubar. Einmal im Jahr gibt es im Rahmen einer „marriage week“, eine Woche für Ehepaare eines international wirkenden Vereins zusammen mit Partnern aus Vereinsleben, Kirchengemeinden, Firmen und privaten Initiativen. Im Rahmen einer landesweiten Themenwoche werden hier die Voraussetzungen und Faktoren einer gelingenden Ehebeziehung thematisiert.

Empfehlung:
Präventiv ausgerichtete Familienbildungsangebote rund um „Ehe und Partnerschaft“ sollten ausgebaut werden. Sie sollten nicht auf Probleme fokussieren, sondern neutral oder positiv ausgeschrieben werden, wie z.B. „Gute Kommunikation in der Partnerschaft“. Anbieter könnten bei diesem Themenfeld ihre Ressourcen und zahlreich vorhandenen Kompetenzen zusammenlegen und gemeinsam Testläufe starten. Das Netzwerk Familienbildung geht so weit, das Thema „Partnerschaft“ als Schulfach zu empfehlen. Zudem schlägt es der Stadt vor, Paaren bei der Eheschließung regelhaft einen Kurs zu Beziehung, Partnerschaft und guter Kommunikation zu schenken. Dieser Kurs müsste zwar speziell entwickelt werden, doch Kosten- und Ressourceneinsatz könnte sich rasch rechnen, wenn es gelänge, krisenhafte partnerschaftliche Entwicklungen in Familien zu reduzieren und Einsparungen im Hilfesystem zu erzielen.

Konfliktlösung und -bewältigung

Die Lösung und Bewältigung von innerfamiliären Konflikten ist ein zentrales Thema in Beratungen. Auch in „Starke Eltern - Starke Kinder“ Kursen oder Elterntalk sind ein guter Umgang mit Konflikten fester Bestandteil. In anderen Angeboten der Familienbildung sprechen Eltern familiäre oder partnerschaftliche Konflikte jedoch zurückhaltend, vorsichtig und eher scheu an und oft erst spät, wenn Vertrautheit wachsen konnte. Doch nach Aussagen von Eltern haben sich in und seit der Pandemie Konflikte und Streitdynamiken in Familien verstärkt. Als Ursachen benennen Eltern häuslichen Dichtestress, Existenzsorgen und Überlastungsgefühle.

Empfehlung:

Nach dem emotionalen und sozialen Stress der Pandemie sollte dieses Thema häufiger aktiv aufgegriffen werden, ausdrücklich angesprochen und dabei positiv gerahmt werden: „Konstruktiv und gut streiten“ oder „Konflikte gut lösen“. Wichtig ist bei den Angeboten Praxisorientierung in Form von Rollenspielen, aktivem Zuhören und Einüben von deeskalierendem Verhalten. Familien aus anderen Kulturen, die noch nicht lange hier leben, sollten in gezielten informativen Angeboten noch mehr als bisher über die Gesetzeslage in Deutschland und über die rechtliche Verankerung von gewaltfreier Erziehung und Gewaltfreiheit in der Ehe aufgeklärt werden.

Gesundheit und Gesundheitskompetenz

Erlangen ist Gesundheitsstadt. Das familiäre Kompetenzfeld Gesundheit und Gesundheitsvorsorge wird in Erlangen durch ein breites Familienbildungsangebot von Anbietern der Gesundheitshilfen, Erwachsenen- und Familienbildung gut unterstützt. Das zeigt ein Blick ins Familien ABC, Fachleute der Familienbildung bestätigen es. Angebote rund um Gesundheitskompetenz sind unverfänglich, neutral, nicht stigmatisierend und alltagsbezogen und werden von Eltern in jeder Lebenslage interessiert wahrgenommen. Je kleiner die Kinder, umso größer ist das elterliche Interesse und umso mehr Angebote gibt e.

Empfehlung:

Hier wird kein grundsätzlicher Handlungsbedarf festgestellt. Das bestehende Angebot ist wichtig, wird von Eltern nachgefragt und sollte stabilisiert werden.

Es gilt jedoch zwei Ausnahmen: Die Pandemie hat gezeigt, dass sich Eltern mit Migrations- und Fluchthintergrund auch beim Thema Gesundheit über Medien informieren, die sie mit ihrem Herkunftsland verbinden und dass es ihnen an Wissen über das hiesige Gesundheitssystem fehlt. Hier sind bereits die Projekte „Die Mittler“ oder die „Kultur- und Sprachmittler“ mit niederschwelligen Bemühungen aktiv, sind aber auf Zugänge über Institutionen angewiesen.

Zum anderen fehlt es prekär und materiell belastet lebenden Familien an Wissen über gesunde und dennoch preiswerte Ernährung. Auch hierzu gibt es nur vereinzelt Angebote.

Zu beiden Themenbereichen sollten Angebote ausgebaut werden. Diese müssen jedoch dezentral und niederschwellig gestaltet sein, um ihre Zielgruppe zu erreichen.

Bildung

Erlangen ist eine Stadt der Bildung. Sehr viele stark bildungsinteressierte Menschen und Familien treffen auf ein breites Bildungsangebot, das von zahlreichen Bildungsinstitutionen getragen wird. Die Schwerpunkte liegen dabei auf kognitiver, schulischer, beruflicher und akademischer Bildung. Aus Sicht von befragten Fachleuten rund um Familie und Erziehung sollten im Bildungssektor mehr Aspekte der emotionalen Bildung und Persönlichkeitsbildung aufgegriffen werden.

Fachleute rund um die Beratung von Familien beschreiben eine hohe schulische und berufliche Leistungsfokussierung in Familien. Unter der Devise „Bildung ist Zukunft“ drohe in vielen Familien Bildungsorientierung in Druck und Stress zu kippen. Viele Kinder und Eltern würden von Leistungsdruck in Schule und im Beruf berichten und negative Dynamiken beklagen, die das familiäre Gefüge und das Gleichgewicht der Familien belasten.

Fachleute der Familienbildung sagen zudem: Eltern ganz unterschiedlicher sozialer Milieus setzen darauf, dass ihre Kinder in der Kita und in der Schule nicht nur schulisch, sondern auch ganzheitlich in ihrer Persönlichkeit gefördert werden, dass also ihre Kinder die wesentlichen Bildungsaspekte und Entwicklungsimpulse außerfamiliär vermittelt bekommen. Zunehmende Personalengpässe an Schulen und in Kitas würden jedoch dazu führen, dass diese Erwartungen dort nicht erfüllbar seien. Zudem entsprechen die erhoffte „Delegation von Erziehungsverantwortung" teils nicht dem Auftrag dieser Institutionen.

Empfehlung:

Familienbildung müsse Eltern jeden Milieus vermitteln, dass die Erziehungsverantwortung für ihr Kind bei ihnen selbst liegt und nicht weitergereicht werden kann. Familienbildung ist dafür da, Eltern bei der wichtigen Persönlichkeitsbildung ihrer Kinder zu stärken. Eltern müssten für die negativen und destabilisierenden Auswirkungen von Leistungsdruck aufs Familienleben und auf die Eltern-Kind-Beziehung sensibilisiert werden. Unter dem Motto „Weniger Förderung, mehr Familienleben" müssten Eltern insgesamt entspannt und entlastet werden in ihrer Sorge, durch mangelnde Förderung ihrer Kinder etwas in deren Leben zu verpassen. In den Eltern müsse die Grundhaltung gestärkt werden: Kinder brauchen für eine gute Entwicklung emotionale Geborgenheit und Zuwendung, eine sinnes- und bewegungsfördernde Lebenswelt, Beziehungen und Freundschaften und eine werteorientierte Erziehung. Es sei Aufgabe der Familienbildung Eltern darin zu bestärken, diesen Aspekten im Familienleben Vorrang einzuräumen.

Medienkompetenz

Medienkompetenz ist aus Sicht der Erlanger Fachleute rund um Familienbildung heute eine Kernkompetenz von Eltern und ein Muss. In Folge von pandemiebedingten Bedarfen und einer zunehmenden Digitalisierung der Lebenswelt junger Menschen ist dieses Thema in den letzten vier Jahren noch viel drängender geworden. Medien sind heute die zentrale Einflussfaktoren auf unsere Kinder und Jugendlichen. Durch ungeregelten und hohen einseitigen Medienkonsum und problematische mediale Inhalte und Zugangsmöglichkeiten zu Kindern und Jugendlichen drohen Gefahren für deren gesunde Entwicklung. Gegensteuern können vor allem die Eltern: durch Regelungen, technische Lösungen, kritische Reflexion des eigenen Medienkonsums und eigenes Vorbildverhalten. Viele Familien brauchen jedoch Unterstützung, um eine eigene Kultur im Umgang mit Medien entwickeln zu können.

In Bezug auf Medienkompetenz haben Kitas und Schulen besonders gute Zugänge zu Familien, vor allem die Schulen, da sie dahingehend als Autorität angesehen werden. Es gibt bereits Angebote, die Eltern coachen, wie sie ihre Kinder in verschiedenen Altersstufen im Netz schützen können, mit technischen Mitteln und mit innerfamiliären Regeln. Bei diesem Thema sind auch einschlägige Internetseiten ein wichtiger Bildungsort für Eltern.

Empfehlung:

Das Thema Medienkompetenz von Eltern muss dringend - über die bereits bestehenden Angebote hinaus - noch weiter ausgebaut und weiterentwickelt werden. Die guten Zugänge und der Vertrauensvorschuss von Schulen und Kitas könnten hier noch mehr genutzt werden. Anbieter von Familienbildung könnten sich Hand in Hand mit ihnen aufmachen, um gemeinsam noch mehr als bisher Familien beim herausfordernden Thema Umgang mit und Medienkultur in der Familie zu unterstützen.

Hauswirtschaft

Dieser Begriff Hauswirtschaft im § 16 SGB VIII ist unbestimmt und interpretierbar. Es gibt in Erlangen und im Familien ABC bereits Angebote zu gesunder Ernährung, Kochen für Eltern mit Kindern oder einzelne Angebote zu Haushaltsführung mit kleinem Geldbeutel. Diese Angebote werden gern von Eltern aufgegriffen.

Empfehlung:
Speziell die Themen preiswerte und dennoch gesunde Ernährung, richtiger Einkauf und problematische Essgewohnheiten sollten noch häufiger und gezielt an Familien mit materiellen Belastungen herangetragen werden. Gerade für diese Zielgruppe ist dieses Thema wichtig und ausbaufähig. Hierzu braucht es Kooperationspartner, die vor Ort arbeiten und diese Zielgruppe erreichen, wie die Familienpädagogischen Einrichtungen, die Familienstützpunkte oder Kitas.

Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit

Ein Erlangen gibt es Angebote bzw. Projekte, die Familien bei der der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen. Beispiele sind Ferienbetreuung für Schulkinder des Bündnisses für Familien oder eine Randzeitenbetreuung für Alleinerziehende, organisiert über das Projekt Mama Mia der Erlanger Bürgerstiftung. Für Mütter mit Wiedereinstiegswunsch gibt es einzelne Informationsabende. Gut nachgefragt sind Angebote zu persönlichem und familiärem Zeitmanagement und Angebote, die Strategien zum gesunden Umgang mit Vielfachanforderungen aufzeigen.
Empfehlung:
In Erlangen leben und arbeiten viele hochqualifizierte Elternpaare, darunter auch viele Familien mit Arbeitsmigrationshintergrund. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist in der Stadt ein wichtiges Thema. Welchen Beitrag Familienbildung hierzu leisten kann, sollte in Zukunft näher beleuchtet werden, hier gibt es Entwicklungsbedarf. Es wird empfohlen, in einer Fortschreibung des Bedarfsplans Familienbildung, den Bestand, die Bedürfnisse und Bedarfe rund um dieses Kompetenzfeld von Eltern zu analysieren. Erst dann können weitere Empfehlungen ausgesprochen werden.

Fähigkeit zur aktiven Teilhabe und Partizipation

Familienbildung kann wesentlich dazu beitragen, die Teilhabe und Partizipation von Eltern ganz unterschiedlicher sozialer Milieus zu verbessern, sofern die Angebote entsprechend gestaltet sind. Besonders profitieren psychosozial und materiell belastet lebende Eltern, Familien mit Migrationshintergrund bei mangelnden Sprachkenntnissen und Alleinerziehende sowie eher isoliert lebende Familien, denen es an stützenden Netzwerken mangelt. Alle offenen und niederschwelligen Angebote haben hier ein hohes Potential, denn sie sprechen auch Familien mit Schwellenängsten an und wirken einladend und nicht bedrängend.
Partizipation und Teilhabe passieren nicht automatisch, sie müssen aktiv ermöglicht, gestaltet und Hürden beseitigt werden. Die wichtigsten Erfolgsbedingungen sind eine leichte räumliche Erreichbarkeit, Kosten, Terminierung und eine überschaubare Dauer, bürokratiearme Anmeldeformalitäten, Sprachniveau und Sprachkodex, die Mitbestimmbarkeit von Inhalten sowie die didaktische Gestaltung der Formate: Sind sie eher aktivierend und gesellig oder eher konsumierend angelegt? Bieten sie Raum für die Entwicklung sozialer Kontakte und Netze?
Wie partizipativ, teilhabefördernd und aktivierend Angebote und Programme gestaltet werden, liegt in der Verantwortung der einzelnen Anbieter.
Empfehlung:
Alle Anbieter und Träger von Familienbildung sind durch die Neuformulierung des § 16 SGB VIII gefragt, ihre Angebote leicht zugänglich zu gestalten und Zugangshürden zu senken. Dazu gehört es, eine Mitwirkung bei den Inhalten zu ermöglichen, sprachliche und inhaltliche Niveaus an die jeweilige Zielgruppe anzupassen oder zu fördern, dass Angebote im Nachgang in selbstorganisierte Treffen oder kleine Selbsthilfeprojekte von Eltern münden.

Bilderverzeichnis

Bild	Seite
iStock-Gesprächsgruppe-dusanpetkovic-1042061698	01
iStock-Chance-Crisis-Dilok-Klaisataporn-1253459002	14
iStock-Glühbirne-Dilok Klaisataporn-1344939844	15
Logo Familien ABC – Stadt Erlangen	16
Werbung Herbst-/ Winterausgabe 23/24 Familien ABC – Stadt Erlangen	17
Logo Familien ABC auf Tablet – Stadt Erlangen	17
iStock-Silhouetten Männer Frauen-Wirestock-1453524809	18
iStock-Smiley-Luftballons-happy8790-1125268244	20
iStock-Hispanische Familie mit Baby-quavondo-4044119-S	25
iStock-Wenig Geld-Karl-Hendrik-Tittel-1303306034	29
iStock-Beratung junge Mutter mit Kind-sturti-1352242145	42
iStock-Grafiken Gesichter-ivetavaicule-1096171442	44
iStock-Junge blickt durch die Tür-Orbon Alija-1094448968	48
iStock-Sprechblasen-BlackSalmon-1191358512	53
AdobeStock-Frau mit behindertem Kind-philidor-10293099-XL	55
iStock-Puzzleteile-Christian Horz-1194677324	56
AdobeStock-Cooperate for successful work-Sergey Nivens-99808659_XL	57
iStock-Treppe Holzwürfel-Dilok Klaisataporn-1223992751	62
iStock-Past-Future-Dilok Klaisataporn-1295289697	67
Logo Familienstützpunkt für die Stadt Erlangen	72
AdobeStock-The chaos of raising kids-Arpad Nagy-Bagoly-6781617_L	73
iStock-Figuren auf Puzzleteilen-Valerii-Evlakhov-1369724928	80
iStock-Der Weg nach vorne-Marut Khobtakhob-1448256740	85
Logo Familienstützpunkt für die Stadt Erlangen	87

Herausgeber
Stadt Erlangen
Stadtjugendamt
Koordinierungsstelle Familienbildung
Rathausplatz 1
91052 Erlangen

Kontakt
Telefon: 09131 86-1652 oder 09131 86-1795
E-Mail: koordinierungsstelle-fb@stadt.erlangen.de
www.erlangen.de

Erscheinungsdatum
Februar 2024

Gefördert von

Familienstützpunkt
Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und die Stadt Erlangen